

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

311 (9.11.1913) Erstes bis Drittes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelleile ob. deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

110. Jahrg. Nr. 311.

Sonntag, den 9. November 1913

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für Baden, Solales und Sport: Ch. Gerhardt; für den übrigen Teil: G. Weid; für Inserate: P. Rukmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Breitenstraße 4. Tel. Amt. Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Vorio beigefügt ist.

Politische Wochenschau.

Ob wohl niemals in einem Gerichtsaal Frau Justitia mit solch erbitterter Pedanterie für die beleidigte Moral eingestanden ist wie jetzt in Moabit während des sogenannten Krupp-Prozesses? Ob wohl niemals so viel Prozeßaufwand vertan worden ist auf dem Untergrunde einer Heuchelei, die doch von jedem durchschaut wird, niemandem imponiert und zudem positiven Schaden stiften kann? Ein Murren geht immer stärker auch durch das gesamte zeitungslesende Publikum, das nun schon vierzehn Tage die große Schüssel mit dem geschmacklosen Brei vorgekostet bekommt und längst müde geworden ist nach irgend einer pikanten Einlage darin herumzurühren.

Worum handelte es sich? Doch wohl, festzustellen, ob der Berliner Angestellte der Firma Krupp, Herr Brand, in dem Bemühen, seinem Geschäftsbetriebe, für den Konturrenzkampf wichtige Nachrichten zu liefern, in noch weiterem Umfang Beamte durch persönliche Gefälligkeiten zu Mitteilungen amtlicher Dinge veranlaßt hat, als dies bereits durch den Prozeß vor dem Reichsmilitärgericht seinerzeit bewiesen worden ist, und in welchem Maße die Leitung der Firma Krupp in Essen diese Art Geschäftstätigkeit des Brand bemutigt geduldet oder gefördert hat. Dabei lag aber für die öffentliche Meinung von Anfang an das Hauptinteresse in der Frage, ob ein Berrat militärischer Geheimnisse vorgetrieben ist und ob über die von Brand einigen Zeugnissen gewährten Freischoppen und Zwangsmarktsätze hinaus irgend welche Befestigungen erweisbar sind, die das bombastische Hegewort eines deutschen Panama auch nur im entferntesten rechtfertigen könnten. Daß die Geschäftsführer in Essen nicht hätten ahnen können, daß Brand die mehr oder minder wertvollen „Kornwälder“ seinen vertrauten Beziehungen zu ehemaligen Kameraden verdante, und daß sie kein Verständnis dafür hätten haben sollen, wie eben kleine Geschenke die Freundschaft erhalten, hat doch wohl nur ein ganz weltfremder Mensch annehmen können. Wohl kaum vielen, im heißen Erwerbseben stehenden Männern wäre bei solcher Wahrnehmung gleich das ominöse Wort „Befestigung“ auf die Lippen gekommen, wenn sie wohl auch den Kopf darüber geschüttelt hätten, daß eine Firma von Range Krupp und bei ihren besonders nahen Beziehungen zu den staatlichen Behörden solche Schleißwege für nötig hielt. Daß auch bei Krupp sehr mit Wasser gelodet wird, stand also schon seit jenem ersten Prozeß fest, und der philosophische Moralist konnte wieder einmal melancholisch die praktische Unvereinbarkeit idealer Forderungen mit dem tätigen Leben besonders in unseren modernen „Empire of business“, beklagen. Wenn man von solcher Grunderkenntnis menschlicher Unzulänglichkeit ausgeht — wenn das aber nicht geschieht, ist eben Unkenntnis oder Heuchelei im Spiele —, konnte nun doch seit dem ersten Prozeß für das Publikum und mehr noch für die mit der Untersuchung betrauten Beamten kaum ein Zweifel sein, daß die Verfehlungen jener Zeugnissanten eben wegen ihres militärischen Charakteres strenge Strafen verdienen, daß aber die inkonstanten Handlungen sonst, an und für sich, doch nur Lappalien darstellen und keineswegs die unschöne Geschäftsgebarung überschreiten, die für das Auge des Kundigen in dem geschäftlichen Kampf um das Dasein alle Tage geübt wird.

Das Unglück war nur, daß die ganze subalterne Angelegenheit durch die Sozialdemokratie aus agitatorischen Gründen künstlich zu einer Sensationsaffäre aufgebauscht worden war, und daß nun die preussischen Behörden und der deutsche Beamtengeist, in ihrem feinsten und berechtigten Stolz getroffen, mit unbestechlicher Energie und Gründlichkeit der Wahrheit auf den Grund gehen wollten. Die entsetzliche Weitschweifigkeit, Pedanterie und nervöse Rücksichtslosigkeit der Staatsanwaltschaft kann nicht verstanden werden, wenn man nicht daran denkt, daß für das Gefühl dieser Männer das tödliche Traditionsgut unserer Beamtenchaft, ihre Integrität und Objektivität, mit im Spiele ist. Diese Empfindlichkeit mußte aber noch verschärft werden dadurch, daß auf der Anklagebank Vertreter des allmächtigen Großkapitals saßen, während auf der andern Seite die sozialistischen Feinde des Staates begierig nach den geringsten Brocken ausschauten, die sie zu neuem Anlagematerial gegen die bürgerliche Gesellschaft verwenden könnten. So kam etwas vom herben Geiste des fiat justitia, percat mundus in die Haltung der Staatsanwaltschaft, und leider war ihr erster Vertreter dann nervös und ungeschickt genug, sich im Gerichtsaal gegen die Kritik jener zu wenden, die auch von einer unbestechlichen Rechtspflege die gebührende Rücksicht auf die nationale Ver-

teidigung und auf die nationalen wirtschaftlichen Interessen dem Auslande gegenüber verlangen. Gerade aber der feste Wille, vor aller Welt die Beschuldigungen der Sozialdemokratie zu prüfen, ließen den Staatsanwalt nicht von dem Prinzip der Oeffentlichkeit abweichen, und er verlor dabei immer mehr das Augenmaß für das groteske Mißverhältnis von Energieaufwand und Gegenstand. Jetzt hat der Staatsanwalt selbst erklären müssen, daß von einem Berrat militärischer Geheimnisse nicht die Rede sein kann, und die langen zweiwöchigen Verhandlungen haben den Umfang der Befestigungen mit Butterbrot und Zwangsmarktsätzen, die die Grundlage für die Panama-Anklage des Herrn Liebnicht bilden, nicht erweitern können. Trotzdem muß die festgestellte Schuld natürlich ihre Strafe finden, und die Firma Krupp wie ihre in die Angelegenheit am meisten verwickelten Beamten werden an den Folgen des Prozesses noch einige Zeit

zu leiden haben. Eine ganz gute — aber nicht sehr wahrscheinliche — Nebenwirkung des Prozesses wäre übrigens, wenn er den übermäßigen Respekt unserer Zeit vor äußeren Erfolgen und struppeliger Geschäftstüchtigkeit etwas verringerte. Menschlich oder gar moralisch sehr erfreulich sah ja verschiedene Vertreter des Empire of business, die wir in Moabit diesmal näher kennen lernten, nicht gerade aus. Aber, wie gesagt, man muß dann schon den ganzen Zeitgeist ins Auge fassen und sich nicht an die Methode der Sündenböcke halten wollen. Die Klagen, daß durch die Oeffentlichkeit des Verfahrens unsere industriellen Beziehungen zu dem Auslande geschädigt worden seien, sind wohl vielfach übertrieben. Und wenn schon, die erneute Beweisführung, daß von „moralischem Standpunkt“ in unserer staatlichen Verwaltung immer noch recht viel Sauberkeit gegenüber ganz kleinen Flecken herrscht, ist doch auch etwas wert.

Aber freilich, das Ausland wird lachen über unsere groteske Pedanterie und unseren Ehrlichkeitsfanatismus, der sich nicht scheut, auch vor den Augen des Gegners sein Dach abzudecken. Durch die Indiskretionen des deutschen Gerichtsstaals sind ferner gewisse Auslandskreise direkt verärgert worden, und die überall vorhandene Abneigung gegen die deutsche Art, die feste Geschäftstüchtigkeit so selbstsam mit pedantischer Gründlichkeit auch in moralischer Hinsicht verbindet, wird neue Nahrung erhalten. Nun, wir werden auch diese Folgen der Fehler unserer Tugenden wohl zu tragen wissen. Hoffentlich aber werden unsere maßgebenden Stellen doch auch eingesehen haben, daß eine Ueberstimmung des moralischen Prinzips, das dem allzumenschlichen Zeitgeist nicht Rechnung trägt, mehr Schaden als Nutzen stiften kann, und ferner daß man im Besitze eines leidlichen Gewissens sozialdemokratische Agitationsanklagen wohl auch mit geringerem Aufwand an Energie, Pedanterie und Rücksichtslosigkeit prüfen könnte, als es diesmal geschehen. Die Benugung darüber, daß dem treisenden Berg ein winziges Mäuslein entspringt, wird sonst doch zu sehr getrieblt.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

Zum Urteil im Krupp-Prozess.

In der Begründung des Urteils heißt es: Was die Strafzumessung anlangt, so wirkte erschwerend, daß die Straftaten Jahre hindurch verübt worden sind und daß die schwere Schädigung unserer Heeresverwaltung darstellten. Als strafmildernd dagegen ist zu berücksichtigen, daß es sich bei Brand und Eccius um Befestigung schneller Informationen im Interesse ihrer Firma handelte und daß die zur Befestigung aufgewandten Mittel verhältnismäßig geringe waren. Schließlich konnte die bisherige völlige Unbescholtenheit der beiden Angeklagten strafmildernd in Betracht gezogen werden und daß Brand in den Fällen, in denen eine Befestigung zu erfolgen war, dies zugegeben hat. Eccius ist viel auf Dienstreisen gewesen und hat mehrere Jahre einen mehrmonatlichen Krankheitsurlaub nehmen müssen. Er hat zwar keine Korrespondenz bearbeitet, aber ein Teil dieser ist ihm vorgelegen. Da er keinen vollen Ueberblick über die Tätigkeit Brands hatte, war er nur wegen Beihilfe zu verurteilen. Aus diesen Erwägungen heraus wird Brand zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei die Strafe als durch die Unteruchungshaft verbüßt erachtet wird. Eccius wird zu 1200 M. Geldstrafe verurteilt, evtl. für je 10 M. zu einem Tag Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Freispruch erfolgte, der Staatskasse auferlegt. Zum anderen Teil den Angeklagten.

Während Brand, der auf sein Schicksal völlig gefaßt war, das Urteil ruhig entgegennahm, senkte Direktor Eccius tiefer und tiefer seinen Kopf. Er wurde jedoch schnell von seinen Freunden umringt, die ihm alle teilnahmsvoll die Hand drückten und ihn dann aus dem Saale geleiteten.

h. Berlin, 8. Nov. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Ein Mann, der bisher aufrecht und redlich im Leben gestanden und einen angenehmen und fruchtbareren Wirkungskreis hatte, hat durch den Spruch des Gerichtshofes einen immerhin schweren Schlag erhalten. Ein anderer, aus beschwebener Späure stammend, muß seinen bedauerlichen und struppelosen Ueberlebens Schritt nun schwer genug büßen. Dem Urteil selbst wird es ergehen wie jedem anderen Urteil: Milde werden es die einen, Hart die anderen betrachten, aber darüber dürfte die Welt einig sein, daß das Ergebnis dieser und der vor den Schranken des Kriegesgerichts vorangegangenen Verhandlungen doch in starkem Kontrast zu den noch Angehänglichen steht. Die „Freiwillige Zeitung“ äußert sich: Wer eine solche Sonderstellung einnimmt, wie die Firma Krupp, hat eben selbst dafür zu sorgen, daß sie diese Sonderstellung auch verdient. Je höher jemand steht, um so höher müssen ihm die Befehle der Moral stehen, er hat ein Vorbild zu sein. Schlimm genug, daß diese Selbstverständlichkeit noch ausgesprochen werden muß. Wenn die Firma Krupp, wie der Verteidiger des Herrn v. Eccius im Einverständnis mit diesem ausgeführt hat, Herrn Brand nicht fallen lassen wird, auch wenn er verurteilt wird, so ist das einigermassen überraschend. Die Firma Krupp mag Herrn Brand, der soviel für sie getan hat, ruhig unterstützen. Aber öffentlich sagen zu lassen, wir lassen ihn nicht fallen, auch wenn er verurteilt wird, denn wir sind eine ehrenwerte Firma, und das ist das „altberühmte Krupp'sche Wort“, da liegt doch eine schwere Verletzung der öffentlichen Moral vor.

Besuch Kotonowzjffs in Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 8. Nov. Wie man an zutändiger Stelle berichtet, wird Ministerpräsident Kotonowzjff in der nächsten Woche auf der Reise von Berlin nach Petersburg sich 1 bis 2 Tage in Berlin aufhalten. Der russische Premierminister wird mit dem Reichsminister Unterredungen haben über die politische Lage in Europa und insbesondere über die des Balkans.

Besuch des englischen Königspaares in Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 8. Nov. Der bereits angekündigte Besuch des englischen Königspaares in Berlin wird in der ersten Aprilwoche nächsten Jahres erfolgen und drei Tage dauern.

Unterrichtskursus für Offizier-Zivilversorgung.

(Eigener Bericht.)
n. Berlin, 8. Nov. Der erste Unterrichtskursus für verabschiedete Offiziere, der diesen eine theoretische und praktische Ausbildung für die Zivilberufe geben soll, wird mit sechsmonatlicher Dauer vom 1. April 1914 in Bad Nidesloe eingerichtet.

Eine französische Krieganleihe.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Paris, 8. Nov. Der Finanzminister gedenkt vor den Parlamenten den eingebrachten Gesetzentwurf einer Anleihe von 1 Milliarde Francs in Obligationen mit 4-jähriger Laufzeit zurückzuziehen und einen Entwurf über eine Anleihe von 1400 Millionen Francs Obligationen eines anderen Typs einzubringen.

Ende der Kämpfe in Neukamerun.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 8. Nov. Die Unruhen im Neukameruner Bezirk Sembe sind nach einer Fehde aus Buea hier eingegangenen drahtlosen Meldung des Gouverneurs beendet. Wie der Bezirksleiter von Zuduma, Assessor Sym, dem Gouverneur berichtet, ist es gelungen, den Widerstand des Iba-Stammes durch Einnahme von vier stark besetzten Stellungen und der hartnäckig verteidigten Bergdörfer zu brechen. Hierbei fielen zwei Polizeibeamte, drei wurden verwundet. Alle Hauptlinge sind zum Zeichen der Unterwerfung auf der Station erschienen.

Oesterreichischer Spionageprozeß.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Wien, 8. Nov. Heute vormittag fand vor dem Garnisonsgericht die Verhandlung gegen den Oberleutnant Demolici statt, der des Verbrechens der Spionage in Kriegszügen angeklagt ist. Auf diesem Verbrechen steht die Todesstrafe. Das Urteil wird erst nach obergerichtlicher Bestätigung ausgegeben werden.

Internationale Naturschutzkonferenz.

(Eigener Bericht.)
n. Bern, 8. Nov. Die Schweizer Regierung hat die Staaten zu einer internationalen Konferenz in Bern eingeladen, die, wie wir hören, am 17. d. M. beginnen und auf der über die Regelung des internationalen Naturschutzes beraten werden soll. Die deutsche Regierung hat ihre Beteiligung an der Konferenz zugesagt. Am übrigen nehmen nicht alle europäischen Staaten an den Beratungen teil, und auch Amerika hat die Beteiligung abgelehnt.

Unkontrollierbare Gerüchte.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Jalta, 8. Nov. Der Palastkommandant des hier in der Nähe gelegenen kaiserlichen Schlosses Pivodia, in dem sich der Zar gegenwärtig aufhält, Generalleutnant Dedjulin, ist heute plötzlich gestorben. Der Tod des im besten Mannesalter Lebenden erregt hier großes Aufsehen. Es sind Gerüchte im Umlauf, wonach General Dedjulin keines natürlichen Todes gestorben sein soll. General Dedjulin war ein besonderer Vertrauter des Zaren, dessen Flügeladjutant er war. Ihm lag die Verantwortung für die Sicherheit des Zaren innerhalb seiner Schloßerberge. Schon aus diesem Grunde ist sein plötzlicher Tod geeignet, zu Gerüchten Anlaß zu geben, deren Richtigkeit vorläufig nicht kontrolliert werden kann.

Thaw's Auslieferung.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Concord, 8. Nov. Der Gouverneur von New-Hampshire ordnete die Auslieferung Harry Thaw's an die New Yorker Staatsbehörden an. Der Fall gelangt nunmehr vor das Bundesgericht.

Weitere Depeschen siehe Seite 10.

Mer hat die Schuld?

Eine Beschwerde aus den Reichsländern.

(Von unserem Straßburger Mitarbeiter.)
Das bekannte und berühmte Blatt des elsässischen Reichstagsabgeordneten Wetterlé, „Le Nouvelliste“, brachte kürzlich einen bitterbösen Artikel über die Nachteile und Schwierigkeiten, die dem reichsländlichen Handel und Verkehr aus der Ausnahmebestimmung erwachsen, daß in Elsaß-Lothringen selbst keine Amtssprache fremder Konsuln liegen dürfen. Für alle nötigen Urprungszeugnisse und andere amtlichen Beglaubigungen müssen die reichsländlichen Handels- und Gewerbetreibenden sich also an ein in einem benachbarten deutschen Bundesstaate gelegenes Konsulat wenden, wodurch natürlich sich leicht Unbequemlichkeiten und Zeitverschwendung ergeben. Ganz besonders gilt das aber für den umfangreichen Verkehr nach Frankreich, denn in diesem Falle steht es den Interessenten nicht einmal frei, sich an ein nahegelegenes französisches Konsulat, etwa in Mannheim, zu wenden, sondern sie müssen den beträchtlichen Umweg über die französische Botschaft in Berlin nehmen, was selbstverständlich immer einen beträchtlichen Zeitaufwand erfordert. Es ist nun gewiß sehr begreiflich, daß die Benachteiligung durch solche Sonderstellung in den Reichsländern sehr bitter empfunden wird und Herr Wetterlé hat in ihr eine nur zu gute Handhabe zu einer Kritik der „reichsdeutschen Segnungen“ in seiner bekannten

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 24 Seiten und Sonntagsbeilage.

Tonart gefunden. Auch konnte er sich auf eine Resolution der Straßburger Handelskammer aus dem Anfang dieses Jahres stützen, welche auf Befreiung jener Hemmungen dringt.

Selbstverständlich hat man deren Uebelstände nun auch an den maßgebenden Regierungskreisen in Straßburg und Berlin wohl niemals verkannt. Aber das öffentliche Leben der Reichsländer war von vornherein durch besondere Bedingungen und Erscheinungen charakterisiert, denen auch besondere Regierungsbestimmungen nur entsprachen, die erst allmählich abgebaut wurden und werden können.

Eine ganz andere Sache ist es nun aber mit dem Punkte, daß sich im Verkehr zwischen den Reichsländern und Frankreich der große Umweg über die französische Postbahn in Berlin notwendig macht. Diese Erleichterung des Handels geht nämlich nicht auf deutsche, sondern auf französische Bestimmungen zurück und Herr Wettels wie die Interessenten müssen also ihre Klagen in diesem Falle nach Paris richten.

Deutsches Reich.

Der drohende Bannstrahl.

(Von unserem Münchener Mitarbeiter.)

Gegen den Münchener Universitätsprofessor Dr. Josef Schnitzer ist eine Aktion im Gange, welche die Verhängung des großen Kirchenbanns über den von der Spendung und Empfang der Sacramente bereits ausgeschlossenen Theologen bezweckt, der seit Beginn dieses Semesters in die philosophische Fakultät der Universität München auf eigenen Wunsch übernommen, dort über allgemeine Kirchengeschichte lehrte und damit dem Gebot seiner Kirchenoberen zumiderhandelt, das ihm Schweigen in Wort und Schrift auferlegte, nachdem er vor fünf Jahren wegen eines gegen die Modernisten gerichteten mit andern modernistischen Gelehrten verfaßten und in der Internationalen Wochenschrift in Berlin erschienenen Artikels a divinis suspendiert worden war.

Der große Kirchenbann würde die gesellschaftliche Achtung unter den Gläubigen für ihn bedeuten. Kein Katholik dürfte mehr mit ihm verkehren und jede kirch-

liche Handlung, die etwa in seiner Gegenwart vor sich ginge, müßte sofort unterbrochen werden, wenn seine Anwesenheit bemerkt würde. Seit Döllinger und Friedrich, den Führern der altkatholischen Bewegung, die beide vor 42 Jahren zusammen in München exkommuniziert wurden, ist in Deutschland niemand mehr mit dem großen Kirchenbann belegt worden.

Fleischnot und Preisbildung.

Der Ausschuß, der niedergesetzt war, um über die Fleischpreise Erhebungen zu pflegen, hat vor kurzem seine Tätigkeit beendet. Ueber das Ergebnis der Beratungen können wir folgendes mitteilen:

Es hat sich herausgestellt, daß die Vorkürfe, mit denen die einzelnen an der Bildung der Fleischpreise beteiligten Parteien sich zu überhäufen pflegten, unbegründet sind. Wenigstens in der Hauptsache hat der Handel sich überzeugt, daß es nicht angeht, die Landwirtschaft für die hohen Fleischpreise verantwortlich zu machen, umgekehrt hat sich die Landwirtschaft überzeugt, daß nicht der Handel die Höhe dieser Preise verursacht. Weiter hat sich ergeben, daß auch die Stadtverwaltungen die hohen Fleischpreise nicht verursachen.

Organisationen für Fleischversorgung der Städte.

Vor einiger Zeit hat die sogenannte Fleischgenütekommmission ihre Arbeiten beendet, deren Aufgabe die Beschaffung von Maßnahmen war, durch die einer weiteren Verteuerung der Viehpreise vorgebeugt werden kann. Eine praktische Folge dieser Beschreibungen wird nun die Bildung von Organisationen sein, die sich aus berufenen Vertretern der Landwirtschaft und des Handels zusammenschließen werden und die die Fleischversorgung für die deutschen Städte und die Beschaffung der Viehmärkte in die Wege leiten sollen.

Der nationalliberale Reichsverband.

Der nationalliberale Reichsverband hat kürzlich eine Ausschüßung abgehalten, in der zu den Fragen der inneren Politik Stellung genommen wurde. Im Anschluß an den Bericht hierüber werden in der „Nationallib. Reichsrevue“ die Namen der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses veröffentlicht. Es sind die folgenden: Bartels, C. Waldemar, Fabrikbesitzer, Magdeburg-Budau, v. Braunshorn, Kaufmann, Hamburg, Buhl, Reichsrat, Weingutsbesitzer, Weidensee, F. J. Hermann, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Berlin-Wilmersdorf, Harman, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Geh. Justizrat, Dortmund, Hirsch, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Handelskammerpräsident, Essen, Dr. Rahm, Geh. Schulrat, Worms, Dr. Feidig, Professor, Reg. Rat a. D. Berlin-Wilmersdorf, Dr. Leon, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Fabrikbesitzer, Hohenstaufen, Dr. Prager, Arzt, Fürth i. Bayern, Dr. Rößling, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Bankgerichtsdirektor, Berlin-Wilmersdorf, Dr. Schifferer, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Gutsbesitzer, Charlottenhof bei Kiel.

Der Verband betont wiederum, er stehe mit allen seinen Mitgliedern in unerschütterlicher Treue zur Nationalliberalen Partei, deren Festsitz und Stärke ihm unentbehrlich erscheine für Deutschlands glückliche innere und äußere Entwicklung.

Auf der Hansabundstagung zu Berlin wurde im Vorstand und Plenum des Einzelhandels-Ausschusses das neue Kartell der schaffenden Stände besprochen, wobei der Vorstand ganz den Standpunkt des Direktors des Hansabundes einnahm. Nachdem wurde als dringend notwendig bezeichnet die Details der Einzelhandels-Enquete, die Neuregelung des Postverkehrs und die Frage der 3 Bg.-Ortspostarten, endlich sollte noch die Frage der Sonntagsruhe in Detailgeschäften, die Konkurrenzklause und die Durchführung der Mindestpreise eine eingehende Behandlung erfahren. Geh. Rat Rießer machte Mitteilungen über die bedrängte Lage des Einzelhandels und betonte dabei vor allem, daß im Parlament vorzüglich und praktisch dieserhalb gearbeitet werden müsse.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 8. Nov. Wirkl. Geh. Rat Dr. Cewald, der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes in Karlsruhe, hat um seine Veretzung in den Ruhestand nachgesucht. Geheimrat Cewald ist geborener Heidelberger und steht jetzt im 67. Lebensjahre. Er wurde im Januar 1868 Rechtspraktikant, 1871 Referendar und 1872 Amtmann in Konstantz, kam 1873 in gleicher Eigenschaft nach Pforzheim und wurde im Jahre 1875 Amtspräsident in St. Blasien. Als Amtspräsident wurde er 1877 nach Säckingen versetzt, wurde 1878 dort zum Oberamtmann ernannt, 1879 wurde er Finanzrat bei der Steuerdirektion (nun Zoll- und Steuerdirektion) in Karlsruhe. Zu diesem Amt war ihm in den Jahren 1880/84 das des juristischen Beirats bei der Generalintendantur der Zivilliste übertragen, und diese beiden Ämter vertrat er bis 1884 mit dem eines Ministerialrats im Finanzministerium. Als solcher war er für die Jahre 1884/90 auch Mitglied der Verwaltungskommission der Militärverwaltung, und außerdem für die Zeit von 1885/1900 auch Justizrat bei der Reichsbankstelle in Karlsruhe. Im Jahre 1890 wurde er zum Domänendirektor ernannt und erhielt in dieser Eigenschaft im Jahre 1897 den Titel eines Geh. Rats 2. Klasse. Im Jahre 1900 endlich wurde Geh. Rat Cewald als Präsident des Verwaltungsgerichtshofes berufen, mit welchem Amt zugleich das des Komptenzgerichtshofes verbunden ist. Die Universität Freiburg verlieh Cewald 1906 honoris causa die Würde des Dr. juris, und der Großherzog ernannte ihn im gleichen Jahre zum Wirklichen Geheimen Rat. Der Erl. Kammer gehörte Cewald seit 1901 an. Politisch stand er auf dem linken Flügel des Liberalismus.

Cewald, der literarisch mehrfach hervorgetreten ist, schrieb u. a. Abhandlungen über das badische Steuerwesen und die badischen direkten Steuern, ferner die Biographien Lamens und des früheren Ministers des Innern Schenkel. Er redigierte ferner die „Zeitschrift für badische Verwaltung und Rechtspflege“. Als Nachfolger Cewalds wird u. a. Ministerialdirektor Geh. Rat Glöckner, der die Oberbürgermeisterkandidatur für Mannheim abgelehnt hat, genannt.

Die Wahlen zur Ersten Kammer.

Die Freiburger Handwerkskammer erläßt eine Erklärung, worin festgestellt wird, daß es nicht

wichtig ist, daß unter den Handwerkskammern bis jetzt eine Abmachung bestehe, wonach mit der Vertretung in der Ersten Kammer zwischen den einzelnen Kammern gemedelt werden solle.

Aus Baden.

Ämliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat gerührt, den etatmäßigen außerordentlichen Professor für englische Philologie an der Universität Freiburg Dr. Friedrich Brie zum ordentlichen Professor zu ernennen, der Gräfin Olga von Ugull-Gyllenband, Palastdame Ihrer Majestät der Königin von Württemberg, der Frau Präsidentin von Rüdinger, Witwe, und dem Präsidenten des Württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Direktor a. D. Dr. von Geper in Stuttgart, dem Fürsten Ernst zu Hohensolms-Langenburg, Kommandator der Württembergisch-Badischen Genossenschaft des Johannes-Ordens in Schloß Langenburg, sowie dem Mitglied des Verwaltungsrats des Württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Königlichem Sanitätsrat und Stabsarzt a. D. Dr. Richard Frank in Stuttgart die Friedrich-Luisen-Medaille zu verleihen. Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnsekretär Otto Huttner in Baghauel nach Schaffhausen versetzt. Die Großh. Zoll- und Steuerdirektion hat die Finanzsekretäre Otto Harrer in Lörach zum Zollamt Badshut und Alfred Raier in Badshut nach Lörach versetzt.

Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.

Etatmäßig angestellt: die Telegraphengehilfen: Anna Blos in Heidelberg, Luise Östner, Margarete Bollrath in Mannheim. Versetzt: die Postassistenten: Otto Böbel von Karlsruhe nach Pforzheim, Karl Bruder von Mannheim nach Karlsruhe, Karl Edel von Baden-Baden nach Karlsruhe, Adolf Fischer von Weßfeld nach Karlsruhe, Otto Grün von Schriesheim nach Karlsruhe, Hugo Heck von Mannheim nach Karlsruhe, Oskar Herb von Forbach nach Karlsruhe, Karl Börg von Mannheim nach Karlsruhe, Wilhelm Ringmann von Karlsruhe nach Pforzheim, August Lepert von Heidelberg nach Karlsruhe, Otto Böhl von Karlsruhe nach Pforzheim, Adolf Rad a. d. Unter-Schwarzach nach Mannheim, Joseph Wichebach von Schweighagen nach Karlsruhe, Wilhelm Wöhler von Karlsruhe nach Pforzheim, Karl Müller von Schweighagen nach Mannheim, Karl Kules von Rehl nach Karlsruhe, Ludwig Ehr von Altschulhausen nach Mannheim, Emil Schaad von Weßlingen nach Heidelberg, Emil Schneider von Mannheim nach Weßfeld, Karl Schöner von Pforzheim nach Karlsruhe, Walter Herrert von Baden-Baden nach Pforzheim, der Telegraphenassistent: Karl May von Karlsruhe nach Pforzheim. Freiwillig ausgeschieden: der Postanwärter: August Friede in Mannheim.

* Karlsruhe, 8. Nov. Der Jungdeutschlandbund Baden ladet die Vertrauensmänner und Mitglieder sowie Vertreter seiner Vereine zu einer am Mittwoch, den 26. November d. J., nachmittags 3 Uhr, im großen Rathhauseaal hier stattfindenden Mitgliederversammlung ein. Hierbei wird über die Tätigkeits der Bundesleitung über die Vermögenslage, über Haftpflicht- und Unfallversicherung und über Vorschläge zur Ergänzung der Anleitung für die Vertrauensmänner Bericht erstattet.

* Karlsruhe, 8. Nov. Am 8. Dezember d. Drs. findet hier eine außerordentliche Delegiertenversammlung der Krankenkasse selbständiger Handwerker im Handwerkskammerbezirk Karlsruhe statt.

Die Musik-Strauße.

Von J. Schweifert.

(Nachdruck verboten.)

War jemals eines anderen Musikers Name mehr auf allen Lippen, als in der Gegenwart der Name „Strauß“? — Gibt es doch fast kein Gespräch über Musik, aus dem man ihn nicht hört, fast keine Anknüpfung über Musik, auf der man ihn nicht sieht, fast keinen Zeitungsartikel über Musik, in dem man ihn nicht liest. Mit einer Selbstverständlichkeit wird er ausgesprochen, einer Selbstverständlichkeit hingeworfen, einer Eindringlichkeit hervorgehoben, als ob ein Jeder und eine Jede ein ganz bestimmtes Bild von ihm im Kopfe habe. Und doch ist genau das Gegenteil der Fall. Werfe in eine Unterhaltung von Musikfreunden den Namen „Strauß“ und du wirst sehen, daß sich ein Knäuel von Mißverständnissen zusammenballt. „Den Walzertraum finde ich entzückend“ flütert ein Nachfisch. „Mir ist unbegreiflich, wie der Schöpfer der Elektra sich zu dieser Tanzmusik erniedrigen konnte“ eifert ein Altphilologe. „D, da tun Sie Strauß Unrecht, Herr Professor“, erwidert lebhaft eine ältere Witwe, „der Schöpfer der Elektra hat in seinem Rosenkavalier ausgiebig dem Walzer gebühlet.“ „Mir ist kein Donauwalzer lieber, als seine Elektras und Rosenkavaliers und wie das sonstige Zeug noch heißt, zusammen“, brummt der alte Aufregungen abholde Oberrevisor. „Sie erlauben, der Donauwalzer ist vom Wiener Strauß“, bemerkt wichtigthuend die diplomatische Fortmeifterin. „Ganz richtig“, ruft der weisbürtige Fortmeifter a. D., ein alter Akundvierziger, „von dem Strauß, der den Radekymarsch komponiert hat.“ „Acht denn der noch?“ fragt eine Stimme aus dem Hintergrund. „Der Herr von Strauß, der Hofkapellmeister, der dem Brahms sein Freund gewesen ist, is leider gestorben“, antwortet in fragendem Ton eine aus Wien stammende Ingenieursgattin. „Hofkapellmeister von Strauß gestorben! Ist das möglich, ich habe ihn doch erst vor einigen Tagen gesehen, wie er in Berlin dirigiert hat“, repliziert verwundert der soeben von seiner Urlaubserreise heimgekehrte Oberpostsekretär. — In dieses Chaos der Meinungen trat als der klärende Geist mit einem „schönen guten Abend“ der Herr Musikdirektor. Eine kurze Weile hörte er schweigend mit der überlegenen Miene des Wissenden nachlässig in den Klubstühlen zurückgelehnt, aus der ihm vom Hausherrn dargebotenen Havanna blaue Ringe gegen die Decke sendend, dem Wortgeplänkel zu, dann beginnt er: „Wenn die Herrschaften erlauben: Als Name eine Einheit ist der Musik-Strauß als Begriff eine Vielheit, welche zu identifizieren wohl von dem Musikhistoriker, nicht aber von einem gewöhnlichen Sterblichen verlangt werden kann. Gibt es doch allein schon drei Strauße, die den Namen

Johann führen, nämlich Johann der Vater, Johann der Sohn und Johann des Sohnes Bruders Eward Sohn. Alle drei gehören zur Wiener-Walzerkönig-Dynastie. Ihr Begründer, der so einträchtiglich neben seinem Rivalen Ranner auf dem Denmal im Wiener Rathauspark steht, hat — der Sprecher wendet sich dem alten Fortmeifter zu — neben Hunderten von Walzern und Pokkas auch den Radekymarsch komponiert. Von seinem Sohn besitzen wir den Donauwalzer. Der hat aber auch sonst noch recht hübsche Säckelchen gemacht, z. B. die „Fiedermaus“, den „Zigeunerbaron“. Der alte Walzerkönig hat außer dem Erbprinz Johann noch zwei weitere Söhne gehabt, den Josef und den Eward, die sich mit ihrem Bruder in die Herrschaft der Welt des Tanzes teilten. Josef, der nebenbei noch Maler, Dichter und Techniker war und eine Straßenreinigungsmaschine erfand, mußte früh sterben, weil er das Zigarettenrauchen nicht lassen konnte. Eward, der schöne Ebi, dem die Frau Ingenieurin der bekannten Wiener Liebenswürdigkeit vorhin den Adel verliehen hat, ist uns noch in deutlicher Erinnerung, wie er an der Spitze seines Orchesters bald mitgerend, bald mit dem Fiedelbogen den Takt markierend, kokett sich nach den Rhythmen wies. Dem echten Herrn von Strauß, der sich nicht Eward, sondern Edmund nennt und der an der weniger schönen, weniger blauen See seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, eignet der Titel eines Königlich Preussischen Hofkapellmeisters. Ein anderer Josef Strauß, der zwar auch ein geborener Desterreicher war und ganz jung schon im Wiener Hoftheaterorchester mitgeleitet hat, geht die Wiener-Walzer-Strauße von haut und haar nichts an. Eigentlich sollten wir uns ein wenig schämen, daß wir diesen Strauß nicht näher kennen, war er doch fast ein Menschenalter in Karlsruhe Hofkapellmeister. Aber das ist schon lange her und da verißt man eben so etwas. Merkwürdig ist, daß die Musik-Strauße alle mehr im Süden von Europa geblieben sind. Vielleicht sind's deshalb so lustige Vögel und können so eine schöne „Musik“ machen. So ziemlich werden wir nun die Strauße beieinander haben, bis auf den „Dstar“, der zwar auch ein Wiener Blut ist, sich aber nur mit einem „f“ schreibt und der es mit seinem Walzertraum dem Gräuelin Melanie angetan hat. Als gründlicher Deutscher, der ich nun einmal bin, möchte ich jetzt, um die Probe zu machen, ob ich mich in nichts geirrt und auch nichts vergessen habe, den Herrn des Hauses bitten, mir von jenem Tisch dort den „Zigaretten- und aus dem Bücherregal den „Wendel-Reichmann“ herüberzurufen. In der Tat, da stehen noch zwei Strauße, von denen ich nichts gewußt habe. „Christoph Strauß, Organist des Kaisers Matthias, lebte zu Wien und gab im Jahr 1613 ein Motettenwerk heraus, und Ludwig Strauß, ungarischer Violinvirtuos, geboren 1835 in Preßburg, gestorben 1899 in Cambridge.“ „Ohne diese Enzyklopädie der gesamten musikalischen Wissenschaften“ wäre all unser

Wissen stüdwert.“ Mit diesen in halb melancholischem, halb belustigendem Ton gesprochenen Worten hatte sich der Herr Direktor von seinem Sessel erhoben. „Aber Sie vergessen ja ganz den —“ rief die Witwe, „den Richard, meinen Onkel? Es ist ein junger Mensch von außerordentlichem Talent. Er ist der gleiche, von dem die Oper „Ariadne auf Naxos“ komponiert ist, die wir die Ehre haben werden... sagt irgendwo Hofmannsthal! „Ich empfehle mich den Herrschaften“.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Richard-Strauß-Woche.

Man schreibt uns: Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß ist hier eingetroffen und hat mit den Proben zu den Strauß-Festen begonnen. Den Aufführungen unter der Leitung des Komponisten geht heute Sonntag, den 9. Nov., vormittags 12 Uhr, ein Vortrag von Dr. Leopold Schmidt von Berlin über Dr. Richard Strauß und seine Werke voraus. Die von dem Vortragenden besonders besprochenen Ausschnitte aus Richard Strauß' musikalischen Schöpfungen wird Kapellmeister Cortolozis am Klavier vortführen. Den Besuchern der Strauß-Feste wird dieser Vortrag, für den die Eintrittspreise besonders für die Sonderabonnenten sehr niedrig gehalten sind, eine wertvolle Einführung über die Persönlichkeit des großen deutschen Zeitgenossen und die bevorstehenden Aufführungen bieten. Um pünktliches Erscheinen zu den Aufführungen wird gebeten, da die Türen während der Akte nicht geöffnet werden.

Richard-Strauß-Konzert des Großh. Hoforchesters.

Man schreibt uns: Für das Konzert am 12. Nov., abends 8 Uhr in der „Stadt. Festhalle“, wurde ein Programm zusammengestellt, das außer den Erläuterungen der Werke und den Lieberzichten noch eine kurze Biographie und Illustrationen aus des Meisters Leben enthält. Es liegt dieses Buch, das jedem Musikfreunde gewiß Freude bereiten wird, jetzt schon in allen Musikalienhandlungen und der Vorkaufsstelle des Hoftheaters im Preise von 30 J zum Verkauf auf. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß eine öffentliche Hauptprobe zu diesem Konzert nicht stattfinden kann.

Th. Heidelberger Stadttheater. Die Uraufführung der Vertramischen Operette „Die Mmoires des Teufels“ hatte einen guten Erfolg. Die Musik von Otto Hamann-Wehau, einem Mannheimer, ist sehr melodisch. Das Ganze war sehr gut besetzt. Der Komponist wurde wiederholt gerufen.

th. Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim. Von unserem w. Korrespondent. wird uns geschrieben: Um seine Regiepläne zu zeigen, hatte der Intendant Alfred Bernau Heinrichs seines „Racili“ herorgeholt und inszeniert. An Prospekt und Maschinen wurde denn auch nicht gespart, aber selbst der schönste Theaterdonner brachte diese dramatische Schauerballade nicht zu irgend welchem Leben. Die Gespenter Eduards und Marias wurden umsonst beschworen, die Zuschauer blieben kühl bis ans Herz hinan und freuten sich nur über den tüchtigen Intendanten, den sie jetzt haben. Darauf wurde „Der Geizige“ von Molière gegeben, ganz auf eine tolle Weise abgefeimelt. Anfangs war das sehr lustig, aber bald stellte sich ob all des Tollens, Springens und Schreiens eine leise Ermüdung ein. Es war ein anbauernes Furore. Zuviel des Guten!

m. Mannheimer Musikbericht. (Von unsern musikalischen Berichterstatter.) Das Mannheimer Trio von Konzertmeister Birkg, Solocellist Müller und Pianist H e r b e r g brachte in seinem ersten Kammermusikabend ein Trio op. 32 in D-Dur von Stephan Kreisli, dem ehemaligen Lehrer am Großh. Konservatorium in Karlsruhe, zu Gehör. Ein gediegen gearbeitetes Werk, das die Beachtung der Kammermusikalischen Welt verdient. Namentlich die Schöpfung, und hier vor allem das einleitende Andante stellt durch seine Stimmungen und aparte Reize, und wenn auch der Strom der Erfindung nicht überall gleich stark fließt, wenn auch den Mittelstücken manchmal die Klarheit der Konturen fehlt, so zeigt sich Kreli doch in allen Sätzen als selbständiger Musiker klassischer Richtung. Die Wiedergabe wußte die vielen Schönheiten zu lebendigem Blühen zu bringen, und die Aufnahme war warm. Kreli war der Böhm e m e t a n a in seinem lebensprägenden G-Moll-Trio op. 15 gegenübergestellt. Kontrapunktisch meisterhaft gearbeitet, klar und übersichtlich in der Faktur, atmet diese Musik warmes Leben. Wer kann heute verstehen, daß dieses Trio bei seiner Aufführung in Prag abgelehnt wurde? Die Rinzler lassen es an der Wiedergabe nicht am rechten Temperament fehlen und boten das Trio in subtiler Ausarbeitung. Zwischen diesen Werken stand Beethoven's D-Dur-Sonate op. 102. Sie gab unsern trefflichsten Cellisten C. Müller im Verein mit H e r b e r g noch besondere Gelegenheit, edelste Kammermusikkunst zu entfalten. F. R.

Spielpläne auswärtiger Theater.

Stadt. Subv. Victoria-Theater Pforzheim. Sonntag, 9. Nov. „Der Baumstumpf“, Montag, 10. Nov. „Hans Sachs“, Dienstag, 11. Nov. „Die Fledermaus“, Mittwoch, 12. Nov. „Die Fledermaus“, Donnerstag, 13. Nov. „Die Fledermaus“, Freitag, 14. Nov. „Die Fledermaus“, Samstag, 15. Nov. „Die Fledermaus“. Sandbacher Hoftheater. Sonntag, 9. Nov. „Die Waise von Seefeld“, Montag, 10. Nov. „Die Waise von Seefeld“, Dienstag, 11. Nov. „Die Waise von Seefeld“, Mittwoch, 12. Nov. „Die Waise von Seefeld“, Donnerstag, 13. Nov. „Die Waise von Seefeld“, Freitag, 14. Nov. „Die Waise von Seefeld“, Samstag, 15. Nov. „Die Waise von Seefeld“.

Ettlingen, 8. Nov. Gestern nachmittag verun- glückte der verheiratete Arbeiter Siebler von hier in der Sandgrube beim Elektrifizationswerk. Die Weiterbeförderung der Kippwagen erfolgt an der Ver- laderampe durch ein Drahtseil. An einer Kurve sprang das Drahtseil aus und schlug dem in der Nähe be- findlichen Arbeiter den linken Oberarm ab. Der Verunglückte wurde ins Spital gebracht.

* Bruchsal, 8. Nov. Die Kasse der Badischen Strafkastellen haben hier am letzten Mittwoch eine Organisation gegründet.

.. Mannheim, 8. Nov. Die Mannh. Milch- genossenschaft hat in Ludwigshafen vier Verkaufsstellen errichtet und betriebsfähig gemacht. Die Milch wird 2 Pf. kosten. Die Milchhändler, die dort bisher 24 Pf. für den Liter Milch verlangten, haben sich dadurch genötigt, den Milchpreis um 2 Pf. herab- zusetzen.

Mannheim, 8. Nov. Ein folgenschwerer Autozusammenstoß zweier Autotaximeter er- eignete sich heute nacht in der Waldhofstraße. Die Chauffeur Klaus und Bedenhardt kamen in einer Entfernung von etwa 150 Meter voneinander vom Waldhof hergefahren. Der 46 Jahre alte Schu- macher Karl König wollte in dem Moment, als das erste Auto heranfuhr, noch über die Straße kommen. Der Fahrer des vorderen Autos, Chauffeur Klaus, hatte den Mann wohl zu spät bemerkt und wollte in letzten Augenblick seinen Wagen herumreißen. Hierbei schleuderte das Fahrzeug nach der Seite, wo sich König befand. Der Mann wurde mit voller Wucht zu Boden geschleudert und anscheinend von dem zweiten Automobil überfahren. Die Verletzungen schienen an- fangs weniger schwer zu sein, doch stellte sich im Kran- kenhaus heraus, daß König das Rückenmark gebrochen hatte. Er ist heute früh seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen. — Auf der Chaussee nach Ludwigshafen ramte Donnerstag nacht ein Mannheimer Automobil wider eine Telegraphenstange. Das Auto muß in einem sehr schnellen Tempo ge- fahren sein, denn die ganze Karosserie des Wagens wurde zertrümmert und die Antriebs- und Lenkvor- richtungen herausgeschleudert. In dem Wagen befanden sich ein Herr Josef Diemer aus Mannheim und ein Student namens Zimmermann. 3. erlitt einen Quets- chung der Nase.

* Hemsbach, 8. Nov. Auf seltsame Weise ist die 17jährige Bahnwartinstitutorin Anna Eck von hier ums Leben gekommen. Sie hatte sich von einem ge- fährlichen Giftstoff einen Krug gefüllt, um durch dessen Genuß die Folgen eines Liebesverhält- nisses zu beseitigen. Es war jedoch für sie ein Todes- trank. Die Leiche des unglücklichen Mädchens wurde feigert. Die Staatsanwaltschaft Mannheim hat eine Untersuchung eingeleitet.

— Rastatt, 8. Nov. Heute erfolgte hier die Beisetzung des Schutzmanns Krompach. Als Opfer seines Berufes starb er an den Folgen einer Schußverletzung, die er im Dienst in der Nacht vom 1. auf 2. November erlitten hatte. Der Minister des Innern Dr. Freiherr von Bodmann legte am Grabe einen Kranz mit warmen Worten der Anerkennung für den pflichttreuen, auf dem Felde der Ehre gefallenen Beamten nieder. Die große Beileidigung der Vorgesetzten, Militärs und städtischen Behörden, der Gendarmen und auswärtigen Schutzmann- schaften, die ebenfalls am Grabe Kränze nieder- legten, zeigte, in wie hohem Maße das beklagte Opfer in der weiten Kreise warme Teilnahme erregt hatte. Ohne ein Wort des Vorwurfs für den Täter tröstete der Verstor- bene auf dem Krankenbette in heldenhafter Weise seine weinende Frau mit den Worten: „Was meinst Du denn? Ich sterbe als Opfer meines Berufs.“

v Freiburg, 8. Nov. Ein schwerer Unglück- fall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereig- nete sich gestern abend in der Nähe des Hauptbahnhofs. Der Reisende Melchior Rapp lief mit

seinem Rade in einer Schiene der Straßenbahn in dem Augenblick stecken, als ein Motorwagen heranfuhr. Der Mann wurde, noch ehe der Führer des Wagens zu bremsen vermochte, vom Rade geschleudert und schwer verletzt. Ein Angestellter der Bahn brachte den Verunglückten in einer Droßke zur chirurgischen Kli- nik. Als der Wagen dort anlangte, war der bedauer- nswerte Mann bereits tot.

ff. Staufen, 8. Nov. Die Nachricht, daß der mit mehreren Tausend Mark von hier flüchtig ge- gangene Geschäftsführer und Direktor der Patent- schappensfabrik „Hercules“ in Budapest im Augenblick seiner Verhaftung sich erschossen habe, ent- spricht nicht den Tatsachen. Es handelt sich vielmehr um einen Bantkommisär von Frankfurt, der ebenfalls Unterhaltungen größeren Stils begangen haben und Viktor Frey heißen soll. Der von hier flüchtige Frey wird durch Stedebrief weiter verfolgt.

— Aus der Saar, 8. Nov. In dem gegenüber der Restauration Huber in Pfaffen gelegenen Anwesen des Meisters Richard Friederich brach Feuer aus, dem dieses Anwesen und das angebaute Wohnhaus von Fräulein Berna Scherzinger zum Opfer fielen. Das Vieh konnte gerettet werden, von den Fahrnissen jedoch leider nur wenig.

Nachklänge zur Landtagswahl.

Aus dem Amtsbezirk Eppingen wird uns im Anschluß an die Bemerkung des Mannheimer „Gene- ralanzeigers“, daß dem Bauern- und Handwerkerstand in der Wahlbewegung die Nationalliberale Partei als „zu weit links lebend“ vorgemacht wurde, geschrieben: „Das vom „G.-M.“ erwähnte mag zutreffen; jedoch ist das Fernbleiben der Handwerker, kleinen Gewerbe- treibenden und kleinen Geschäftseigenen von der Wahl- urne, der Ausfall der Hauptwahlen und hauptsächlich das Resultat des 66. Wahlkreises darauf zurückzufüh- ren, daß genannten Erwerbsstände sehr wenig oder keine Beachtung gewahrt wird, und sie nur in Zeiten der Wahlen zur Geltung kommen, nachher aber wieder die Vergessenen sind. So sind im Amtsbezirk Ep- pinge n allein 1340 Wähler von 3900 Wahlberechtig- ten bei der Hauptwahl nicht zur Wahl geschritten. So manche darunter erbittert über die Nichtbeachtung oder über die sehr minimale geschäftliche Unterstützung, die ihrem Stande zuteil wird.

Wollte man mit diesen unter schwerem Druck leiden- den Ständen wieder geschäftlich mehr Förderung suchen, so daß sie wieder aufleben können, anstatt der Kon- turrenz des Großkapitals preisgegeben zu sein, dann werden auch Gegenleistungen nicht ausbleiben. Es ist vielfach, besonders auf dem Lande und in gewissen Kreisen, die Meinung verbreitet, alles was keinen großen Namen mitbringt, sei nicht ebenbürtig. So wird der Handwerker und Kleinindustrielle beim Ab- schluß seiner Erzeugnisse sehr gemein und finanziell geschädigt, und die erhoffte Unterstützung wird vielfach zur Unterdrückung.

Die Wähler wollen nicht nur eine Partei unter- stützen, sondern auch die Kandidaten selbst dahin ins Auge fassen, ob der Bezirk richtig vertreten kann und demselben die besten Vertreter zu suchen und zu erreichen. Es soll dem bisherigen Vertreter des 66. Wahlkreises in keiner Weise ein Vorwurf gemacht werden. Er hat es an nichts fehlen lassen, um sich über die Mißstände des Bezirks, an denen es nicht mangelt, zu erkundigen und war bereit, an geeigneter Stelle auf Abstellung zu bringen, wofür ihm Dank geschuldet wird. Aber leider werden solchen Anträgen wenig Gehör geschenkt; es wirkt gewöhnlich besser und schneller, wenn bestehende Mängel in die öffent- liche Welt gebracht werden.

Alle Liebeshändel hier zu nennen, würde zu weit führen, jedoch dürfte Einiges doch der Erwähnung wert sein. Immer mehr geht die in einigen Orten des Be- zirks bestehende Steinindustrie zurück, weil letztere zu der Konkurrenz des Eisenbetons und der Kalksteinfabrikation noch eine neue Konkurrenz er- halten hat: der Import aus der Pfalz ist Mode ge-

worden, weil die Pfälzer Steine von gewisser Seite empfohlen werden, was keine besondere Gründe hat. Das Material dieser Steine ist in Qualität durchaus nicht besser als das der Steine aus hiesiger Gegend, auch nicht schöner, jedoch sind sie be- deutend teurer und empfindlicher, und es ergibt sich für Staatsbauten ein doppelter Aufschlag, da durch den Transport der Pfälzer Steine der badi- schen Staatsbahn sehr wenig Frachten zuzuführen, vielmehr fast alles der Pfälzer Bahn zu gute kommt, was unsere verehrlichen Städteverwaltungen bei städtischen Bauten viel zu wenig berücksichtigen, sonst würden sie nicht noch dazu beitragen, daß die einheimische Industrie lahm gelegt wird zu Gunsten einiger Großunternehmer. Weiter muß be- sonders unser Bezirk zusehen, wie in unserer nächsten württembergischen Nachbarstadt die Industrie immer mehr aufblüht. So sind durch den Streit der Goldarbeiter Pforzheims auswärts Filialen errichtet worden. Auch im Eppinger Bezirk wurde Umschau gehalten, aber was geschah? In kurzer Zeit war unsere Nachbarstadt, das württem- bergische Zabergäu, mit elektrischer Kraft versehen und den Bemühungen einiger Orte des Bezirkes, sich ebenfalls dem elektrischen Wert des Engages anzuschließen zu dürfen, wurde von den zu- ständigen Behörden der Trost zur Eriderung, „man solle die Murgtalwerke abwarten“. Dem Bezirk ist dadurch manches entgangen, das zur Beför- derung der geschäftlichen Lage beigetragen hätte. Es ist leicht begreiflich, daß gegenwärtig sich die jungen Leute nicht mehr zurückhalten lassen, sondern den Seiten zuziehen, wodurch dem Lande immer mehr gute Arbeitskräfte entzogen werden, was mit der Zeit eine Verarmung der ländlichen Bezirke herbeiführen muß.

Von Seiten des Staates und Kreises sollte für unsere Bezirk besser gesorgt werden. So sind insbesondere die Straßen in unserem Bezirk ge- radezu miserabel. Dazu kommt noch, daß die Straßen schmal sind und keine Gehwege haben, so daß man bei schlechtem Wetter geradezu durch einen Morast waten muß.

Es wäre im hiesigen Bezirk für einen tüchtigen Abgeordneten ein gutes und sehr dankbares Feld offen. Zu großem Dank würde der Vertreter die Bewohner des Bezirks verpflichten, wenn er an geeigneter Stelle unermüdet dahin wirken würde, daß in aller nächster Zeit elektrische Kraft hier eingeführt wird, damit dem raschen geschäftlichen Rückgang Einhalt ge- boten und manche Existenz vor Vernichtung bewahrt würde.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorolo- gie und Hydrographie vom 8. November 1913.

Die gestern über der Nordsee gelegene Depression hat sich nahezu ausgefüllt, jene über Polen ist nach den russischen Offizierprognosen weitergezogen, über Island ist aber bereits eine neue erschienen. Hoher Druck erstreckt sich heute in Form einer schmalen Zunge von Südwesten her in das Festland herein. Das Wetter ist in Deutschland meist trüb und vielfach regnerisch. Eine wesentlich günstigere Gestaltung der Luftdruckverteilung ist vorerst nicht zu erwarten; es ist deshalb noch vorübergehendem Ausflaren wieder umfängliches, mäßig kühles Wetter mit Nieder- schlägen zu erwarten.

Witterungsbedingungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Zeit, Barom., Therm., Abf., Feucht., Wind, Himmel. Data for 7. Okt., 8. Nov., 9. Nov. and 10. Nov.

Auf den Höhen des Schwarzwaldes und der Vogesen sind am Freitag und Samstag weitere Schneefälle niedergegangen, so daß die Berggipfel nunmehr mit einer mehrere Zentimeter hohen Schneehöhe über- zogen sind. Auf dem Feldberg, Belschen, Herzogen- horn, Stübentwies, Schausinsland und Rindel besteht bereits eine geschlossene Schneedecke von 5 bis 10 Zenti- meter Mächtigkeit. Die Temperatur ist erheblich ge- sunken und liegt in den höheren Gebirgsregionen bis 2 Grad unter Null. Im nördlichen Schwarzwald tra- gen Hornsgründe, Kniebis, Badener Höhe und See- topf einen leichten Schneeeberzug. — Im bayerischen Hochgebirge beträgt die Neuschneedecke durchschnittlich 60 bis 70 Zentimeter, die Kälte 12 Grad. Ebenso wird vom Berner Oberland, aus dem Engadin und den Bündner Bergen andauernd Schneefall und scharfer Frost berichtet.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Table with 5 columns: Stationen, Baro- meter, Therm., Windrichtung und Stärke, Wetter. Lists various stations and their weather conditions.

Grüchläfte Nerven wieder gekräftigt.

Seciferin eine Verbindung von Oxy-Verdicht in Eisenoxydhydrat hat eine spezifische Wirkung indem es neues Blut in den Körper bringt, die Blut- körperchen bereichert, jedes Teilchen des Organis- mus stärkt und die geschwächten, erschöpften Nerven arbeitsfähig macht. Es beruht daher auf ganz bewährte Personen mit vollem Vertrauen Seciferin. Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „Seciferin“ und weise die sogenannten Ersatzprä- parate zurück. Zu haben in den Apotheken, Preis 3 Mk. die Flasche.

Der Gral.

Die Sage vom hl. Gral scheint sich aus orien- talischen und christlichen Elementen im Anfang des 12. Jahrhunderts im südlichen Frankreich und Spanien gebildet zu haben. „In fernem Land, umhüllt euren Schritten, steht eine Burg, ist Montsalvage (Mons silvatiens oder Montserrat) genannt.“ Nur göttliche Fügung leitet dorthin und dann immer am Heil des Finders. Worin das Heil liegen mag ist nicht bekannt, ver- muthlich aber bezieht sich die Sage auf einen Wein, der auf Montserrat gebildet und unter diesem Namen zum Aussehen kommt im Weinrestaurant Es- schmitt, Kaiserstraße 231.

Stadt-Theater Freiburg im Breisgau. Sonntag, 9. Nov. „Gnani und Gnani“, Montag 10. Nov. „Der Kaiser“, Dienstag 11. Nov. „Die Schöne“, Mittwoch 12. Nov. „Die Schöne“, Donnerstag 13. Nov. „Die Schöne“, Freitag 14. Nov. „Die Schöne“, Samstag 15. Nov. „Die Schöne“, Sonntag 16. Nov. „Die Schöne“, Montag 17. Nov. „Die Schöne“, Dienstag 18. Nov. „Die Schöne“, Mittwoch 19. Nov. „Die Schöne“, Donnerstag 20. Nov. „Die Schöne“, Freitag 21. Nov. „Die Schöne“, Samstag 22. Nov. „Die Schöne“, Sonntag 23. Nov. „Die Schöne“, Montag 24. Nov. „Die Schöne“, Dienstag 25. Nov. „Die Schöne“, Mittwoch 26. Nov. „Die Schöne“, Donnerstag 27. Nov. „Die Schöne“, Freitag 28. Nov. „Die Schöne“, Samstag 29. Nov. „Die Schöne“, Sonntag 30. Nov. „Die Schöne“, Montag 1. Dez. „Die Schöne“, Dienstag 2. Dez. „Die Schöne“, Mittwoch 3. Dez. „Die Schöne“, Donnerstag 4. Dez. „Die Schöne“, Freitag 5. Dez. „Die Schöne“, Samstag 6. Dez. „Die Schöne“, Sonntag 7. Dez. „Die Schöne“, Montag 8. Dez. „Die Schöne“, Dienstag 9. Dez. „Die Schöne“, Mittwoch 10. Dez. „Die Schöne“, Donnerstag 11. Dez. „Die Schöne“, Freitag 12. Dez. „Die Schöne“, Samstag 13. Dez. „Die Schöne“, Sonntag 14. Dez. „Die Schöne“, Montag 15. Dez. „Die Schöne“, Dienstag 16. Dez. „Die Schöne“, Mittwoch 17. Dez. „Die Schöne“, Donnerstag 18. Dez. „Die Schöne“, Freitag 19. Dez. „Die Schöne“, Samstag 20. Dez. „Die Schöne“, Sonntag 21. Dez. „Die Schöne“, Montag 22. Dez. „Die Schöne“, Dienstag 23. Dez. „Die Schöne“, Mittwoch 24. Dez. „Die Schöne“, Donnerstag 25. Dez. „Die Schöne“, Freitag 26. Dez. „Die Schöne“, Samstag 27. Dez. „Die Schöne“, Sonntag 28. Dez. „Die Schöne“, Montag 29. Dez. „Die Schöne“, Dienstag 30. Dez. „Die Schöne“, Mittwoch 31. Dez. „Die Schöne“, Donnerstag 1. Jan. „Die Schöne“, Freitag 2. Jan. „Die Schöne“, Samstag 3. Jan. „Die Schöne“, Sonntag 4. Jan. „Die Schöne“, Montag 5. Jan. „Die Schöne“, Dienstag 6. Jan. „Die Schöne“, Mittwoch 7. Jan. „Die Schöne“, Donnerstag 8. Jan. „Die Schöne“, Freitag 9. Jan. „Die Schöne“, Samstag 10. Jan. „Die Schöne“, Sonntag 11. Jan. „Die Schöne“, Montag 12. Jan. „Die Schöne“, Dienstag 13. Jan. „Die Schöne“, Mittwoch 14. Jan. „Die Schöne“, Donnerstag 15. Jan. „Die Schöne“, Freitag 16. Jan. „Die Schöne“, Samstag 17. Jan. „Die Schöne“, Sonntag 18. Jan. „Die Schöne“, Montag 19. Jan. „Die Schöne“, Dienstag 20. Jan. „Die Schöne“, Mittwoch 21. Jan. „Die Schöne“, Donnerstag 22. Jan. „Die Schöne“, Freitag 23. Jan. „Die Schöne“, Samstag 24. Jan. „Die Schöne“, Sonntag 25. Jan. „Die Schöne“, Montag 26. Jan. „Die Schöne“, Dienstag 27. Jan. „Die Schöne“, Mittwoch 28. Jan. „Die Schöne“, Donnerstag 29. Jan. „Die Schöne“, Freitag 30. Jan. „Die Schöne“, Samstag 31. Jan. „Die Schöne“, Sonntag 1. Feb. „Die Schöne“, Montag 2. Feb. „Die Schöne“, Dienstag 3. Feb. „Die Schöne“, Mittwoch 4. Feb. „Die Schöne“, Donnerstag 5. Feb. „Die Schöne“, Freitag 6. Feb. „Die Schöne“, Samstag 7. Feb. „Die Schöne“, Sonntag 8. Feb. „Die Schöne“, Montag 9. Feb. „Die Schöne“, Dienstag 10. Feb. „Die Schöne“, Mittwoch 11. Feb. „Die Schöne“, Donnerstag 12. Feb. „Die Schöne“, Freitag 13. Feb. „Die Schöne“, Samstag 14. Feb. „Die Schöne“, Sonntag 15. Feb. „Die Schöne“, Montag 16. Feb. „Die Schöne“, Dienstag 17. Feb. „Die Schöne“, Mittwoch 18. Feb. „Die Schöne“, Donnerstag 19. Feb. „Die Schöne“, Freitag 20. Feb. „Die Schöne“, Samstag 21. Feb. „Die Schöne“, Sonntag 22. Feb. „Die Schöne“, Montag 23. Feb. „Die Schöne“, Dienstag 24. Feb. „Die Schöne“, Mittwoch 25. Feb. „Die Schöne“, Donnerstag 26. Feb. „Die Schöne“, Freitag 27. Feb. „Die Schöne“, Samstag 28. Feb. „Die Schöne“, Sonntag 29. Feb. „Die Schöne“, Montag 30. Feb. „Die Schöne“, Dienstag 1. März. „Die Schöne“, Mittwoch 2. März. „Die Schöne“, Donnerstag 3. März. „Die Schöne“, Freitag 4. März. „Die Schöne“, Samstag 5. März. „Die Schöne“, Sonntag 6. März. „Die Schöne“, Montag 7. März. „Die Schöne“, Dienstag 8. März. „Die Schöne“, Mittwoch 9. März. „Die Schöne“, Donnerstag 10. März. „Die Schöne“, Freitag 11. März. „Die Schöne“, Samstag 12. März. „Die Schöne“, Sonntag 13. März. „Die Schöne“, Montag 14. März. „Die Schöne“, Dienstag 15. März. „Die Schöne“, Mittwoch 16. März. „Die Schöne“, Donnerstag 17. März. „Die Schöne“, Freitag 18. März. „Die Schöne“, Samstag 19. März. „Die Schöne“, Sonntag 20. März. „Die Schöne“, Montag 21. März. „Die Schöne“, Dienstag 22. März. „Die Schöne“, Mittwoch 23. März. „Die Schöne“, Donnerstag 24. März. „Die Schöne“, Freitag 25. März. „Die Schöne“, Samstag 26. März. „Die Schöne“, Sonntag 27. März. „Die Schöne“, Montag 28. März. „Die Schöne“, Dienstag 29. März. „Die Schöne“, Mittwoch 30. März. „Die Schöne“, Donnerstag 31. März. „Die Schöne“, Freitag 1. April. „Die Schöne“, Samstag 2. April. „Die Schöne“, Sonntag 3. April. „Die Schöne“, Montag 4. April. „Die Schöne“, Dienstag 5. April. „Die Schöne“, Mittwoch 6. April. „Die Schöne“, Donnerstag 7. April. „Die Schöne“, Freitag 8. April. „Die Schöne“, Samstag 9. April. „Die Schöne“, Sonntag 10. April. „Die Schöne“, Montag 11. April. „Die Schöne“, Dienstag 12. April. „Die Schöne“, Mittwoch 13. April. „Die Schöne“, Donnerstag 14. April. „Die Schöne“, Freitag 15. April. „Die Schöne“, Samstag 16. April. „Die Schöne“, Sonntag 17. April. „Die Schöne“, Montag 18. April. „Die Schöne“, Dienstag 19. April. „Die Schöne“, Mittwoch 20. April. „Die Schöne“, Donnerstag 21. April. „Die Schöne“, Freitag 22. April. „Die Schöne“, Samstag 23. April. „Die Schöne“, Sonntag 24. April. „Die Schöne“, Montag 25. April. „Die Schöne“, Dienstag 26. April. „Die Schöne“, Mittwoch 27. April. „Die Schöne“, Donnerstag 28. April. „Die Schöne“, Freitag 29. April. „Die Schöne“, Samstag 30. April. „Die Schöne“, Sonntag 1. Mai. „Die Schöne“, Montag 2. Mai. „Die Schöne“, Dienstag 3. Mai. „Die Schöne“, Mittwoch 4. Mai. „Die Schöne“, Donnerstag 5. Mai. „Die Schöne“, Freitag 6. Mai. „Die Schöne“, Samstag 7. Mai. „Die Schöne“, Sonntag 8. Mai. „Die Schöne“, Montag 9. Mai. „Die Schöne“, Dienstag 10. Mai. „Die Schöne“, Mittwoch 11. Mai. „Die Schöne“, Donnerstag 12. Mai. „Die Schöne“, Freitag 13. Mai. „Die Schöne“, Samstag 14. Mai. „Die Schöne“, Sonntag 15. Mai. „Die Schöne“, Montag 16. Mai. „Die Schöne“, Dienstag 17. Mai. „Die Schöne“, Mittwoch 18. Mai. „Die Schöne“, Donnerstag 19. Mai. „Die Schöne“, Freitag 20. Mai. „Die Schöne“, Samstag 21. Mai. „Die Schöne“, Sonntag 22. Mai. „Die Schöne“, Montag 23. Mai. „Die Schöne“, Dienstag 24. Mai. „Die Schöne“, Mittwoch 25. Mai. „Die Schöne“, Donnerstag 26. Mai. „Die Schöne“, Freitag 27. Mai. „Die Schöne“, Samstag 28. Mai. „Die Schöne“, Sonntag 29. Mai. „Die Schöne“, Montag 30. Mai. „Die Schöne“, Dienstag 31. Mai. „Die Schöne“, Mittwoch 1. Juni. „Die Schöne“, Donnerstag 2. Juni. „Die Schöne“, Freitag 3. Juni. „Die Schöne“, Samstag 4. Juni. „Die Schöne“, Sonntag 5. Juni. „Die Schöne“, Montag 6. Juni. „Die Schöne“, Dienstag 7. Juni. „Die Schöne“, Mittwoch 8. Juni. „Die Schöne“, Donnerstag 9. Juni. „Die Schöne“, Freitag 10. Juni. „Die Schöne“, Samstag 11. Juni. „Die Schöne“, Sonntag 12. Juni. „Die Schöne“, Montag 13. Juni. „Die Schöne“, Dienstag 14. Juni. „Die Schöne“, Mittwoch 15. Juni. „Die Schöne“, Donnerstag 16. Juni. „Die Schöne“, Freitag 17. Juni. „Die Schöne“, Samstag 18. Juni. „Die Schöne“, Sonntag 19. Juni. „Die Schöne“, Montag 20. Juni. „Die Schöne“, Dienstag 21. Juni. „Die Schöne“, Mittwoch 22. Juni. „Die Schöne“, Donnerstag 23. Juni. „Die Schöne“, Freitag 24. Juni. „Die Schöne“, Samstag 25. Juni. „Die Schöne“, Sonntag 26. Juni. „Die Schöne“, Montag 27. Juni. „Die Schöne“, Dienstag 28. Juni. „Die Schöne“, Mittwoch 29. Juni. „Die Schöne“, Donnerstag 30. Juni. „Die Schöne“, Freitag 1. Juli. „Die Schöne“, Samstag 2. Juli. „Die Schöne“, Sonntag 3. Juli. „Die Schöne“, Montag 4. Juli. „Die Schöne“, Dienstag 5. Juli. „Die Schöne“, Mittwoch 6. Juli. „Die Schöne“, Donnerstag 7. Juli. „Die Schöne“, Freitag 8. Juli. „Die Schöne“, Samstag 9. Juli. „Die Schöne“, Sonntag 10. Juli. „Die Schöne“, Montag 11. Juli. „Die Schöne“, Dienstag 12. Juli. „Die Schöne“, Mittwoch 13. Juli. „Die Schöne“, Donnerstag 14. Juli. „Die Schöne“, Freitag 15. Juli. „Die Schöne“, Samstag 16. Juli. „Die Schöne“, Sonntag 17. Juli. „Die Schöne“, Montag 18. Juli. „Die Schöne“, Dienstag 19. Juli. „Die Schöne“, Mittwoch 20. Juli. „Die Schöne“, Donnerstag 21. Juli. „Die Schöne“, Freitag 22. Juli. „Die Schöne“, Samstag 23. Juli. „Die Schöne“, Sonntag 24. Juli. „Die Schöne“, Montag 25. Juli. „Die Schöne“, Dienstag 26. Juli. „Die Schöne“, Mittwoch 27. Juli. „Die Schöne“, Donnerstag 28. Juli. „Die Schöne“, Freitag 29. Juli. „Die Schöne“, Samstag 30. Juli. „Die Schöne“, Sonntag 31. Juli. „Die Schöne“, Montag 1. August. „Die Schöne“, Dienstag 2. August. „Die Schöne“, Mittwoch 3. August. „Die Schöne“, Donnerstag 4. August. „Die Schöne“, Freitag 5. August. „Die Schöne“, Samstag 6. August. „Die Schöne“, Sonntag 7. August. „Die Schöne“, Montag 8. August. „Die Schöne“, Dienstag 9. August. „Die Schöne“, Mittwoch 10. August. „Die Schöne“, Donnerstag 11. August. „Die Schöne“, Freitag 12. August. „Die Schöne“, Samstag 13. August. „Die Schöne“, Sonntag 14. August. „Die Schöne“, Montag 15. August. „Die Schöne“, Dienstag 16. August. „Die Schöne“, Mittwoch 17. August. „Die Schöne“, Donnerstag 18. August. „Die Schöne“, Freitag 19. August. „Die Schöne“, Samstag 20. August. „Die Schöne“, Sonntag 21. August. „Die Schöne“, Montag 22. August. „Die Schöne“, Dienstag 23. August. „Die Schöne“, Mittwoch 24. August. „Die Schöne“, Donnerstag 25. August. „Die Schöne“, Freitag 26. August. „Die Schöne“, Samstag 27. August. „Die Schöne“, Sonntag 28. August. „Die Schöne“, Montag 29. August. „Die Schöne“, Dienstag 30. August. „Die Schöne“, Mittwoch 31. August. „Die Schöne“, Donnerstag 1. September. „Die Schöne“, Freitag 2. September. „Die Schöne“, Samstag 3. September. „Die Schöne“, Sonntag 4. September. „Die Schöne“, Montag 5. September. „Die Schöne“, Dienstag 6. September. „Die Schöne“, Mittwoch 7. September. „Die Schöne“, Donnerstag 8. September. „Die Schöne“, Freitag 9. September. „Die Schöne“, Samstag 10. September. „Die Schöne“, Sonntag 11. September. „Die Schöne“, Montag 12. September. „Die Schöne“, Dienstag 13. September. „Die Schöne“, Mittwoch 14. September. „Die Schöne“, Donnerstag 15. September. „Die Schöne“, Freitag 16. September. „Die Schöne“, Samstag 17. September. „Die Schöne“, Sonntag 18. September. „Die Schöne“, Montag 19. September. „Die Schöne“, Dienstag 20. September. „Die Schöne“, Mittwoch 21. September. „Die Schöne“, Donnerstag 22. September. „Die Schöne“, Freitag 23. September. „Die Schöne“, Samstag 24. September. „Die Schöne“, Sonntag 25. September. „Die Schöne“, Montag 26. September. „Die Schöne“, Dienstag 27. September. „Die Schöne“, Mittwoch 28. September. „Die Schöne“, Donnerstag 29. September. „Die Schöne“, Freitag 30. September. „Die Schöne“, Samstag 1. Oktober. „Die Schöne“, Sonntag 2. Oktober. „Die Schöne“, Montag 3. Oktober. „Die Schöne“, Dienstag 4. Oktober. „Die Schöne“, Mittwoch 5. Oktober. „Die Schöne“, Donnerstag 6. Oktober. „Die Schöne“, Freitag 7. Oktober. „Die Schöne“, Samstag 8. Oktober. „Die Schöne“, Sonntag 9. Oktober. „Die Schöne“, Montag 10. Oktober. „Die Schöne“, Dienstag 11. Oktober. „Die Schöne“, Mittwoch 12. Oktober. „Die Schöne“, Donnerstag 13. Oktober. „Die Schöne“, Freitag 14. Oktober. „Die Schöne“, Samstag 15. Oktober. „Die Schöne“, Sonntag 16. Oktober. „Die Schöne“, Montag 17. Oktober. „Die Schöne“, Dienstag 18. Oktober. „Die Schöne“, Mittwoch 19. Oktober. „Die Schöne“, Donnerstag 20. Oktober. „Die Schöne“, Freitag 21. Oktober. „Die Schöne“, Samstag 22. Oktober. „Die Schöne“, Sonntag 23. Oktober. „Die Schöne“, Montag 24. Oktober. „Die Schöne“, Dienstag 25. Oktober. „Die Schöne“, Mittwoch 26. Oktober. „Die Schöne“, Donnerstag 27. Oktober. „Die Schöne“, Freitag 28. Oktober. „Die Schöne“, Samstag 29. Oktober. „Die Schöne“, Sonntag 30. Oktober. „Die Schöne“, Montag 31. Oktober. „Die Schöne“, Dienstag 1. November. „Die Schöne“, Mittwoch 2. November. „Die Schöne“, Donnerstag 3. November. „Die Schöne“, Freitag 4. November. „Die Schöne“, Samstag 5. November. „Die Schöne“, Sonntag 6. November. „Die Schöne“, Montag 7. November. „Die Schöne“, Dienstag 8. November. „Die Schöne“, Mittwoch 9. November. „Die Schöne“, Donnerstag 10. November. „Die Schöne“, Freitag 11. November. „Die Schöne“, Samstag 12. November. „Die Schöne“, Sonntag 13. November. „Die Schöne“, Montag 14. November. „Die Schöne“, Dienstag 15. November. „Die Schöne“, Mittwoch 16. November. „Die Schöne“, Donnerstag 17. November. „Die Schöne“, Freitag 18. November. „Die Schöne“, Samstag 19. November. „Die Schöne“, Sonntag 20. November. „Die Schöne“, Montag 21. November. „Die Schöne“, Dienstag 22. November. „Die Schöne“, Mittwoch 23. November. „Die Schöne“, Donnerstag 24. November. „Die Schöne“, Freitag 25. November. „Die Schöne“, Samstag 26. November. „Die Schöne“, Sonntag 27. November. „Die Schöne“, Montag 28. November. „Die Schöne“, Dienstag 29. November. „Die Schöne“, Mittwoch 30. November. „Die Schöne“, Donnerstag 1. Dezember. „Die Schöne“, Freitag 2. Dezember. „Die Schöne“, Samstag 3. Dezember. „Die Schöne“, Sonntag 4. Dezember. „Die Schöne“, Montag 5. Dezember. „Die Schöne“, Dienstag 6. Dezember. „Die Schöne“, Mittwoch 7. Dezember. „Die Schöne“, Donnerstag 8. Dezember. „Die Schöne“, Freitag 9. Dezember. „Die Schöne“, Samstag 10. Dezember. „Die Schöne“, Sonntag 11. Dezember. „Die Schöne“, Montag 12. Dezember. „Die Schöne“, Dienstag 13. Dezember. „Die Schöne“, Mittwoch 14. Dezember. „Die Schöne“, Donnerstag 15. Dezember. „Die Schöne“, Freitag 16. Dezember. „Die Schöne“, Samstag 17. Dezember. „Die Schöne“, Sonntag 18. Dezember. „Die Schöne“, Montag 19. Dezember. „Die Schöne“, Dienstag 20. Dezember. „Die Schöne“, Mittwoch 21. Dezember. „Die Schöne“, Donnerstag 22. Dezember. „Die Schöne“, Freitag 23. Dezember. „Die Schöne“, Samstag 24. Dezember. „Die Schöne“, Sonntag 25. Dezember. „Die Schöne“, Montag 26. Dezember. „Die Schöne“, Dienstag 27. Dezember. „Die Schöne“, Mittwoch 28. Dezember. „Die Schöne“, Donnerstag 29. Dezember. „Die Schöne“, Freitag 30. Dezember. „Die Schöne“, Samstag 31. Dezember. „Die Schöne“, Sonntag 1. Januar. „Die Schöne“, Montag 2. Januar. „Die Schöne“, Dienstag 3. Januar. „Die Schöne“, Mittwoch 4. Januar. „Die Schöne“, Donnerstag 5. Januar. „Die Schöne“, Freitag 6. Januar. „Die Schöne“, Samstag 7. Januar. „Die Schöne“, Sonntag 8. Januar. „Die Schöne“, Montag 9. Januar. „Die Schöne“, Dienstag 10. Januar. „Die Schöne“, Mittwoch 11. Januar. „Die Schöne“, Donnerstag 12. Januar. „Die Schöne“, Freitag 13. Januar. „Die Schöne“, Samstag 14. Januar. „Die Schöne“, Sonntag 15. Januar. „Die Schöne“, Montag 16. Januar. „Die Schöne“, Dienstag 17. Januar. „Die Schöne“, Mittwoch 18. Januar. „Die Schöne“, Donnerstag 19. Januar. „Die Schöne“, Freitag 20. Januar. „Die Schöne“, Samstag 21. Januar. „Die Schöne“, Sonntag 22. Januar. „Die Schöne“, Montag 23. Januar. „Die Schöne“, Dienstag 24. Januar. „Die Schöne“, Mittwoch 25. Januar. „Die Schöne“, Donnerstag 26. Januar. „Die Schöne“, Freitag 27. Januar. „Die Schöne“, Samstag 28. Januar. „Die Schöne“, Sonntag 29. Januar. „Die Schöne“, Montag 30. Januar. „Die Schöne“, Dienstag 31. Januar. „Die Schöne“, Mittwoch 1. Februar. „Die Schöne“, Donnerstag 2. Februar. „Die Schöne“, Freitag 3. Februar. „Die Schöne“, Samstag 4. Februar. „Die Schöne“, Sonntag 5. Februar. „Die Schöne“, Montag 6. Februar. „Die Schöne“, Dienstag 7. Februar. „Die Schöne“, Mittwoch 8. Februar. „Die Schöne“, Donnerstag 9. Februar. „Die Schöne“, Freitag 10. Februar. „Die Schöne“, Samstag 11. Februar. „Die Schöne“, Sonntag 12. Februar. „Die Schöne“, Montag 13. Februar. „Die Schöne“, Dienstag 14. Februar. „Die Schöne“, Mittwoch 15. Februar. „Die Schöne“, Donnerstag 16. Februar. „Die Schöne“, Freitag 17. Februar. „Die Schöne“, Samstag 18. Februar. „Die Schöne“, Sonntag 19. Februar. „Die Schöne“, Montag 20. Februar. „Die Schöne“, Dienstag 21. Februar. „Die Schöne“, Mittwoch 22. Februar. „Die Schöne“, Donnerstag 23. Februar. „Die Schöne“, Freitag 24. Februar. „Die Schöne“, Samstag 25. Februar. „Die Schöne“, Sonntag 26. Februar. „Die Schöne“, Montag 27. Februar. „Die Schöne“, Dienstag 28. Februar. „Die Schöne“, Mittwoch 29. Februar. „Die Schöne“, Donnerstag 30. Februar. „Die Schöne“, Freitag 1. März. „Die Schöne“, Samstag 2. März. „Die Schöne“, Sonntag 3. März. „Die Schöne“, Montag 4. März. „Die Schöne“, Dienstag 5. März. „Die Schöne“, Mittwoch 6. März. „Die Schöne“, Donnerstag 7. März. „Die Schöne“, Freitag 8. März. „Die Schöne“, Samstag 9. März. „Die Schöne“, Sonntag 10. März. „Die Schöne“, Montag 11. März. „Die Schöne“, Dienstag 12. März. „Die Schöne“, Mittwoch 13. März. „Die Schöne“, Donnerstag 14. März. „Die Schöne“, Freitag 15. März. „Die Schöne“, Samstag 16. März. „Die Schöne“, Sonntag 17. März. „Die Schöne“, Montag 18. März. „Die Schöne“, Dienstag 19. März. „Die Schöne“, Mittwoch 20. März. „Die Schöne“, Donnerstag 21. März. „Die Schöne“, Freitag 22. März. „Die Schöne“, Samstag 23. März. „Die Schöne“, Sonntag 24. März. „Die Schöne“, Montag 25. März. „Die Schöne“, Dienstag 26. März. „Die Schöne“, Mittwoch 27. März. „Die Schöne“, Donnerstag 28. März. „Die Schöne“, Freitag 29. März. „Die Schöne“, Samstag 30. März. „Die Schöne“, Sonntag 31. März. „Die Schöne“, Montag 1. April. „Die Schöne“, Dienstag 2. April. „Die Schöne“, Mittwoch 3. April. „Die Schöne“, Donnerstag 4. April. „Die Schöne“, Freitag 5. April. „Die Schöne“, Samstag 6. April. „Die Schöne“, Sonntag 7. April. „Die Schöne“, Montag 8. April. „Die Schöne“, Dienstag 9. April. „Die Schöne“, Mittwoch 10. April. „Die Schöne“, Donnerstag 11. April. „Die Schöne“, Freitag 12. April. „Die Schöne“, Samstag 13. April. „Die Schöne“, Sonntag 14. April. „Die Schöne“, Montag 15. April. „Die Schöne“, Dienstag 16. April. „Die Schöne“, Mittwoch 17. April. „Die Schöne“, Donnerstag 18. April. „Die Schöne“, Freitag 19. April. „Die Schöne“, Samstag 20. April. „Die Schöne“, Sonntag 21. April. „Die Schöne“, Montag 22. April. „Die Schöne“, Dienstag 23. April. „Die Schöne“, Mittwoch 24. April. „Die Schöne“, Donnerstag 25. April. „Die Schöne“, Freitag 26. April. „Die Schöne“, Samstag 27. April. „Die Schöne“, Sonntag 28. April. „Die Schöne“, Montag 29. April. „Die Schöne“, Dienstag 30. April. „Die Schöne“, Mittwoch 1. Mai. „Die Schöne“, Donnerstag 2. Mai. „Die Schöne“, Freitag 3. Mai. „Die Schöne“, Samstag 4. Mai. „Die Schöne“, Sonntag 5. Mai. „Die Schöne“, Montag 6. Mai. „Die Schöne“, Dienstag 7. Mai. „Die Schöne“, Mittwoch 8. Mai. „Die Schöne“, Donnerstag 9. Mai. „Die Schöne“, Freitag 10. Mai. „Die Schöne“, Samstag 11. Mai. „Die Schöne“, Sonntag 12. Mai. „Die Schöne“, Montag 13. Mai. „Die Schöne“, Dienstag 14. Mai. „Die Schöne“, Mittwoch 15. Mai. „Die Schöne“, Donnerstag 16. Mai. „Die Schöne“, Freitag 17. Mai. „Die Schöne“, Samstag 18. Mai. „Die Schöne“, Sonntag 19. Mai. „Die Schöne“, Montag 20. Mai. „Die Schöne“, Dienstag 21. Mai. „Die Schöne“, Mittwoch 22. Mai. „Die Schöne“, Donnerstag 23. Mai. „Die Schöne“, Freitag 24. Mai. „Die Schöne“, Samstag 25. Mai. „Die Schöne“, Sonntag 26. Mai. „Die Schöne“, Montag 27. Mai. „Die Schöne“, Dienstag 28. Mai. „Die Schöne“, Mittwoch 29. Mai. „Die Schöne“, Donnerstag 30. Mai. „Die Schöne“, Freitag 31. Mai. „Die Schöne“, Samstag 1. Juni. „Die Schöne“, Sonntag 2. Juni. „Die Schöne“, Montag 3. Juni. „Die Schöne“, Dienstag 4. Juni. „Die Schöne“, Mittwoch 5. Juni. „Die Schöne“, Donnerstag 6. Juni. „Die Schöne“, Freitag 7. Juni. „Die Schöne“, Samstag 8. Juni. „Die Schöne“, Sonntag 9. Juni. „Die Schöne“, Montag 10. Juni. „Die Schöne“, Dienstag 11. Juni. „Die Schöne“, Mittwoch 12. Juni. „Die Schöne“, Donnerstag 13. Juni. „Die Schöne“, Freitag 14. Juni. „Die Schöne“, Samstag 15. Juni. „Die Schöne“, Sonntag 16. Juni. „Die Schöne“, Montag 17. Juni. „Die Schöne“, Dienstag 18. Juni. „Die Schöne“, Mittwoch 19. Juni. „Die Schöne“, Donnerstag 20. Juni. „Die Schöne“, Freitag 21. Juni. „Die Schöne“, Samstag 22. Juni. „Die Schöne“, Sonntag 23. Juni. „Die Schöne“, Montag 24. Juni. „Die Schöne“, Dienstag 25. Juni. „Die Schöne“, Mittwoch 26. Juni. „Die Schöne“, Donnerstag 27. Juni. „Die Schöne“, Freitag 28. Juni. „Die Schöne“, Samstag 29. Juni. „Die Schöne“, Sonntag 30. Juni. „Die Schöne“, Montag 1. Juli. „Die Schöne“, Dienstag 2. Juli. „Die Schöne“, Mittwoch 3. Juli. „Die Schöne“, Donnerstag 4. Juli. „Die Schöne“, Freitag 5. Juli. „Die Schöne“, Samstag 6. Juli. „Die Schöne“, Sonntag 7. Juli. „Die Schöne“, Montag 8. Juli. „Die Schöne“, Dienstag 9. Juli. „Die Schöne“, Mittwoch 10. Juli. „Die Schöne“, Donnerstag 11. Juli. „Die Schöne“, Freitag 12. Juli. „Die Schöne“, Samstag 13. Juli. „Die Schöne“, Sonntag 14. Juli. „Die Schöne“, Montag 15. Juli. „Die Schöne“, Dienstag 16. Juli. „Die Schöne“, Mittwoch 17. Juli. „Die Schöne“, Donnerstag 18. Juli. „Die Schöne“, Freitag 19. Juli. „Die Schöne“, Samstag 20. Juli. „Die Schöne“, Sonntag 21. Juli. „Die Schöne“, Montag 22. Juli. „Die Schöne“, Dienstag 23. Juli. „Die Schöne“, Mittwoch 24. Juli. „Die Schöne“, Donnerstag 25. Juli. „Die Schöne“, Freitag 26. Juli. „Die Schöne“, Samstag 27. Juli. „Die Schöne“, Sonntag 28. Juli. „Die Schöne“, Montag 29. Juli. „Die Schöne“, Dienstag 30. Juli. „Die Schöne“, Mittwoch 31. Juli. „Die Schöne“, Donnerstag 1. August. „Die Schöne“, Freitag 2. August. „Die Schöne“, Samstag 3. August. „Die Schöne“, Sonntag 4. August. „Die Schöne“, Montag 5. August. „Die Schöne“, Dienstag 6. August. „Die Schöne“, Mittwoch 7. August. „Die Schöne“, Donnerstag 8. August. „Die Schöne“, Freitag 9. August. „Die Schöne“, Samstag 10. August. „Die Schöne“, Sonntag 11. August. „Die Schöne“, Montag 12. August. „Die Schöne“, Dienstag 13. August. „Die Schöne“, Mittwoch 14. August. „Die Schöne“, Donnerstag 15. August. „Die Schöne“, Freitag 16. August. „Die Schöne“, Samstag 17. August. „Die Schöne“, Sonntag 18. August. „Die Schöne“, Montag 19. August. „Die Schöne“, Dienstag 20. August. „Die Schöne“, Mittwoch 21. August. „Die Schöne“, Donnerstag 22. August. „Die Schöne“, Freitag 23. August. „Die Schöne“, Samstag 24. August. „Die Schöne“, Sonntag 25. August. „Die Schöne“, Montag 26. August. „Die Schöne“, Dienstag 27. August. „Die Schöne“, Mittwoch 28. August. „Die Schöne“, Donnerstag 29. August. „Die Schöne“, Freitag 30. August. „Die Schöne“, Samstag 31. August. „Die Schöne“, Sonntag 1. September. „Die Schöne“, Montag 2. September. „Die Schöne“, Dienstag 3. September. „Die Schöne“, Mittwoch 4. September. „Die Schöne“, Donnerstag 5. September. „Die Schöne“, Freitag 6. September. „Die Schöne“, Samstag 7. September. „Die Schöne“, Sonntag 8. September. „Die Schöne“, Montag 9. September. „Die Schöne“, Dienstag 10. September. „Die Schöne“, Mittwoch 11. September. „Die Schöne“, Donnerstag 12. September. „Die Schöne“, Freitag 13. September. „Die Schöne“, Samstag 14. September. „Die Schöne“, Sonntag 15. September. „Die Schöne“, Montag 16. September. „Die Schöne“, Dienstag 17. September. „Die Schöne

➔ **Morgen beginnt unser großer** ➔
PUTZ-VERKAUF

Soweit Vorrat

Hut-Formen

Filzformen, Wollfilz und Velourette
 schwarz, weiß und farbig
 Serie A 1.50 Serie B 2.50 Serie C 3.75

Haar-Velours u. Plumes-Formen
 schwarz und farbig
 Serie A 5.75 Serie B 8.50

Samt- und Plüsch-Formen
 speziell schwarze Frauenhüte
 Serie A 3.90 Serie B 5.75

Samt- u. Zylinder-Plüsch-Formen
 meist elegante Modellformen
 Serie A 6.75 Serie B 9.50

Garnierte Hüte

Serie A 4.50 Serie A
 Serie B 7.50 Serie B
 Serie C 9.50 Serie C
 Serie D 13.50 Serie D
 Serie E 18.00 Serie E

Modellkopien, Federhüte,
 elegante Kinderhüte
weit unter Preis

Federn

Fantasie-Federn u. Flügel
 Serie A 35^g Serie C 95^g
 Serie B 65^g Serie D 1.75

Strauß-Bandeaux
 2.50

Plüsch- und Samt-Rosen
 85^g

Straussfedern und Reiher
 mit **25%**

HERMANN TIETZ.

Karlsruher Männerturnverein.
 Gut Heil!

Allgemeines Turnen
 für Herren
 jeweils Montags, abends von 8 bis
 10 Uhr, Zentraltturnhalle Bismarckstraße 12.
 Anmeldungen daselbst und beim Vorstand.

*Visitenkarten, Verlobungs-
 und Vermählungsanzeigen*
*in geschmackvoller Ausführung
 liefert schnell und preiswert*

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung
 m. b. H.
 Hofbuchdruckerei und Verlag
 Ritterstraße 1 Karlsruhe i. B. Telefon 297



Spezial-Abteilung für Trauer
 Denkbar grösste Auswahl in
**Trauer-Kleidern, Jackett-Kostümen,
 Blusen, Kostümröcken, Unterröcken und Morgenröcken.**
 Allerschnellste prompte Bedienung.

E. Neu Nchfl. **Telephon 425**
Kaiserstr. 74.
 Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Anzeige!

Infolge Aufnahme der Weltmarke
„MERCEDES“
 bin ich vertraglich verpflichtet, in
 den Preisl. von Mk. 12.50—16.50
 nur noch diese Marke zu führen.

Ich unterstelle deshalb mein gesamtes Lager in
 rahmengenähten **Damen- u. Herren-Schuhwaren** einem

Ausverkauf

und habe ich sämtliche Waren
 im Preise **bedeutend zurückgesetzt.**

Auf meine Marke
„ROMANUS“ gewähre ich **10%** Rabatt

Albert Heil G. Großkopfs
 Nachfolger
 Telephon 1787 Hoflieferant Kaiserstr. 177.

Uns dem Stadtkreise.

Hochpfehrter Redakteur!
Sich doch kaum zu glauwe mehr,
Was die Zeit sich rum jeht schreite,
So was sollte Sie net leide,
Wo die G'müter sich erhebe...

Romeo.

Die Messe ist bis Mittwoch einschließlich verlängert worden. Mehlteuten ist diese Frist wohl zu gönnen, da das Wetter sich bisher sehr ungünstig anlieh.

Berliner Brief.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

(Kurios. — Spandau und die Kleinen. — Ueberhaupt Kinderwagen. — Rommendamm und Siemensstadt. — Berlins Verluste. — Schulkinderregeln.)

Auf allerlei Kuriosa lenkte sich diesmal die Aufmerksamkeit des Berliner Beobachters. Kuriosa ist am Ende noch eine lebenswürdige Bezeichnung für die Sonderbarkeiten im Wortort Spandau, die jetzt von sich reden macht.

Vor nicht gar langer Zeit sträubte sich die Stadt dagegen, daß die Baugesellschaft innerhalb ihrer Baublocks einen Kinderplatz anlege. Das Kurioseste aber ist, daß die Stadtväter dort auf dem Gebiet der Kinderpflege mit kaum glaublichem Scharfsinn ein Objekt der Besteuerung entdeckt haben.

Ober lohnt das wirklich, eine so kuriose Auflage in die Welt zu setzen und auch noch zu steigern, wenn man damit im ganzen Jahr glänzend fünfzehnhundert Mark zusammenbringen und nummehr also ein bischen was über zweitausend? Aber vielleicht soll die merkwürdige

Der Endhaltepunkt der Albtalbahn. Entgegen anderslautenden Meldungen über die Endstation der Albtalbahn können wir mitteilen, daß es bei der alten Vereinbarung, die vor etwa zwei Monaten getroffen wurde, geblieben ist.

Das Symphoniekonzert der Leib-Grenadier-Kapelle, das für heute vorgegeben war, fällt aus.

In der Festhalle konzertiert heute von 4 Uhr nachmittags ab die Kapelle des 3. Bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 50.

Vorsicht beim Einkauf von Vödracht empfielt der Polizeibericht. In mehreren Verkaufsständen der Herbstmesse wird Blühdraht feilgeboten. Bei amtlicher Untersuchung von Proben hat sich ergeben, daß der Bleigehalt des Drahtes das gesetzliche Höchstmaß von Blei der Metall-Regierungen, wie sie zum Vöten der Innenseite der Gß, Trink- und Kochgeschirre sowie der Flüssigkeitsmaße benutzt werden dürfen, erheblich überschreitet.

Die Schulleute unserer Stadt tragen seit einigen Tagen während des Nachdienstes den Dienstrevolver über den Mantel geschlakt. Diese für die Residenz neue Maßnahme ist auf die jüngste Schießerei in der Nacht zurückzuführen.

Gejungen wurde ein 22 Jahre alter italienischer Kaufmann aus Stuttgart, Amt Bühl, wegen zwei in hiesiger Stadt begangener Betrügereien zum Nachteil eines hiesigen Friseurs und seines Vogtsgebers.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Richard Wagner und die Kultur. Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich am letzten Dienstag im Arbeiterdiskussionsklub zu dem Vortrage von Hofrat Professor Ordensstein über Richard Wagner und die Kultur eingefunden.

Wohltätigkeits-Veranstaltung. Wohltun ihrem Nächsten, Hilfe bringen seinem Mitmenschen, lindern das Leiden anderer: das will der Vincentiusverein. In diesem Sinne wirkend, ist er mit allen Kräfte beehrt, seine Aufgaben zum Segen der Allgemeinheit zu erfüllen.

Die Messe ist bis Mittwoch einschließlich verlängert worden. Mehlteuten ist diese Frist wohl zu gönnen, da das Wetter sich bisher sehr ungünstig anlieh.

regisseur Kienischer übernahm die szenische Leitung, die der Chöre Frein v. Weech, die Reigen sind von Frein v. Teuffel einstudiert. Zu den Mitwirkenden des Spieles zählen Hofschaulpielerin Fr. Carstens und noch zwei andere Mitglieder des Hoftheaters, Fr. Man und Herr Keim. Es ist zu erwarten, daß die in den Räumen der Gesellschaft „Eintracht“ stattfindenden Veranstaltungen eine Fülle von künstlerisch ebenso bedeutenden wie aparten Genüssen bringen werden.

Der Verein für neue Frauenkleidung und Frauenkultur veranstaltet am Freitag, den 14. d. M., im Saale des „Hotel Victoria“ einen Teatnachmittag, der eine besondere Anziehungskraft erhalten wird durch eine Ausstellung aus den Wiener Werkstätten, die in letzter Zeit so viel von sich reden gemacht haben.

Arbeiterbildungsverein. Morgen (Montag), den 10. November, abends halb 9 Uhr, spricht im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 Herr Pfarrer Fr. Stöber (Dürrn) über: „Das Volkslied“. Der Vortrag ist als Einleitung zu dem darauffolgenden Samstag stattfindenden Volksliederabend (Stiftungsfest) gedacht. Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

Stadtbuch-Anzüge.

Gebeführungen. 8. November: Mathias Traber von Gendertingen, Monteur hier, mit Luise König von Dürrmentingen; Emil Kellermann von hier, Fensterreiner hier, mit Ottilie Hegmann von Borden; Fried. Schilling von Stetten a. H., Tagelöhner hier, mit Hermine Lorenz von Schwarzenberg; Karl Konstantin von Stein, Schlosser hier, mit Frieda Schneider von hier; Emil Kay von Weßkirch, Sanitätsgeant hier, mit Frieda Lehmann von Barmen; Emil Baumann von Reudorf, Maschinenarbeiter hier, mit Katharina König von Weßkirch; Ernst Büchler von Rinklingen, Tagelöhner hier, mit Rosine Weis von Einzeim; Gustav Trautwein von Eichtetten, Sergeant hier, mit Maria Weimann von Borsfetten; Josef Algenberger von Einzeim, Hofner hier, mit Karoline Wehmann von Berghaupten; Rudolf Wolf von hier, Drudereigeb. hier, mit Philomena Bachert von Oberfischach; Emil Uhlig von Dresden, Postassistent hier, mit Frieda Schwarze von Stuttgart; Rud. Rost von Zell a. M., Heizer hier, mit Theresia Drecher von Wöhlingen; Joh. Weber von Speßach, Kaufmann hier, mit Elisabeth Grote von Werne; Ernst Treiber von Döbel, Koch hier, mit Luise Schultze von Döbel; Fried. Waggenblath von hier, Schlosser hier, mit Anna Seifried von hier; Albert Weingärtner von hier, Blecher hier, mit Maria Bed von hier; Johann Lug von hier, Schlosser hier, mit Rosalie Fehner von Wöhlingen i. G.; Friedrich Kelling von hier, Chauffeur hier, mit Marie Kurz von Wöhlingen; Georg Weisenborn von Proschwitz, Modelleur hier, mit Clara Stridle von Eittingen; Johann Kapfer von Muggensturm, Schlosser hier, mit Justine Hoenjos von hier; Karl Böger von Gampsbach, Blecher hier, mit Magdalene Bur von Emplingen; Herman Gmeiner von Peterstal, Wagginarbeiter hier, mit Elisabeth Hüllemann von Breden.

Geburten. 3. November: Stefanie Marie, Vater Friedr. Bäuerle, Schneidermeister; Herbert, Vater Bernh. Stedelmacher, Kaufmann; Franz Karl Hubertus, Vater Frz. Kegel, Oberleutnant.

Todesfälle. 6. November: Karoline Kramer, alt 71 Jahre, Witwe des Botomotivführers Adolf Kramer; Ferdinand Zeller, Tagelöhner, Witmer, alt 72 Jahre.

Beerdigungszelt und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Sonntag, den 9. November: 1 Uhr: Hermann Kern, Elektrotechniker, Winterstraße 32. — 2 Uhr: Ferdinand Zeller, Tagelöhner, Jägerstraße 4. — 3/4 Uhr: Karl Betz, Schlosser, Koppellenstraße 64.

Montag, den 10. November: 2 Uhr: Hubert Wolf, Zeughauswaffenmeister, Gottesauerstraße 8. — 3 Uhr: Anna Link, Zeichners-Gefrau, Kaiserstraße 73 (Einscherung). — 3/4 Uhr: Jean Wiedner, Privatier, Werberstraße 13.

Stadtratsitzung vom 6. November 1913.

Jagdverpachtung. Die Pachtverträge bezüglich sämtlicher Jagdbezirke der Gemarung Karlsruhe laufen am 31. Januar 1914 ab. Für die Neueinteilung der Jagdbezirke, insbesondere im Hinblick auf die in den letzten Jahren vorgenommenen Eingemeindungen, wurde ein Plan aufgestellt, der dem Großh. Bezirksamt zur Genehmigung gemäß § 9 des Jagdgesetzes und § 17 der Jagdverordnung vorgelegt wird.

Abstellplatz für Straßenbahnwagen. Die Baukommission beantragt, den Vorschlag des Straßenbahnamts, monach auf dem Marktplatz ein Gleis zur Aufstellung von Sonderwagen der Straßenbahn (für Theater- und Konzertbesucher, Bewältigung von Massenverkehr bei Festlichkeiten usw.) eingebaut werden soll, abzulehnen, weil sie von einer solchen Anlage eine Beeinträchtigung des Platzbildes befürchtet.

Erweiterung des Straßenbahnnetzes. Das Straßenbahnamt schlägt vor, gelegentlich der bevorstehenden Reuherstellung der Fahrplanbede der Westendstraße zwischen Kaiserstraße und Kriegstraße daselbst 2 Straßenbahngleise (auf der Westseite der Straße) im Anschluß an die Gleise in der Westendstraße nördlich der Kaiserstraße einzubauen, um späterhin eine Linie nach dem neuen Hauptbahnhof anzuschließen, durch die südliche Westendstraße führen zu können.

Straßenbahn nach den unteren Stadtteilen. Der Stadtrat hat das Projekt der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft für eine elektrische Vorortbahn Karlsruhe-Rußheim dem Großh. Finanzministerium mit dem Erluchen vorgelegt, zu dem auf 1980 000 M. berechneten Baukosten einen Staatszuschuß von 20 000 M. für den Kilometer, im ganzen 470 000 M., zu bewilligen, ohne den die Verwirklichung des Planes nicht möglich sein wird.

Die Ausführung des Projektes sollte einer für die Verbesserung des Verkehrswezens der Stadt und ihrer Umgebung noch zu bildenden Organisation vorbehalten werden. Das Großh. Finanzministerium teilt nun mit, daß Zuschüsse zu städtischen Vorortbahnen nicht gewährt werden könnten. Da jedoch das in Rede stehende Projekt über den Kreis der Vororte der Stadt Karlsruhe hinausgreife, indem es auch die Orte Viehdorfheim und Ruffheim an den Bahnverkehr anschließen soll, was als Aufgabe des Staates angesehen werden könnte, erscheint es mit Rücksicht hierauf vertretbar, dem Privatbahnumternehmen Karlsruhe-Rußheim-Ruffheim einen Staatszuschuß zuzuwenden.

Unter Berücksichtigung einerseits der Ersparnisse, die bei der Staatsbahnverwaltung durch die Rückführung einer Staatsbahn Eickenheim-Rußheim erwachsen, und andererseits der Einnahmehausfälle, die auf der bestehenden Staatsbahn durch den Betrieb der geplanten elektrischen Straßenbahn entstehen würden, könne sich das Großh. Finanzministerium vorbehaltlich der Zustimmung des Großh. Staatsministeriums und der Landstände und für den Fall, daß das Projekt nach genauer Prüfung die Billigung des Großh. Ministeriums finde, nur zur Gewährung eines Staatszuschusses von 200 000 M. bereit erklären. Der Stadtrat beschließt, die übrigen beteiligten Gemeinden und die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft hiervon zu verhandigen und mit ihnen darüber ins Benehmen zu treten, ob und in welcher Weise das Projekt unter solchen Umständen weiter verfolgt werden soll.

Steuer vor allem dem Verkehr auf den Bürgersteigen dienen, dem Verkehr der Erwoachsen? Dann stimmst aber auch nicht: dann gehörte sich doch wohl für eine Stadtgemeinde, daß sie entweder erlaubt oder verbietet, nicht wahr? Sehr milde Mieterschen könnten den Ausweg, die Sache nicht zu verbieten, sondern zu erschweren, vielleicht für salomonisch erklären. Indessen, sehr nahe liegt diese Bezeichnung just nicht.

Auch dieses kleine örtliche Kuriosum steht in Zusammenhang mit einer allgemeinen Erscheinung. Da die Straßen der guten Stadt Spandau, wenigstens in ihrem älteren Teil, nicht eben breit angelegt sind, weder im Bürgersteig noch im Fahrdamm, so ist es garnicht möglich, bei dem heutigen Schnellfuhrverkehr die Kinderwagen auf die Straßenmitte zu verweisen. Auf den Bürgersteigen können sie gelegentlich auch wirklich zum Verkehrsbehinderung werden. Die Steuer ist also nur ein Verlegenheitsausdruck, und strafbar wären höchstens die Vorwäter der Stadtväter, die Erbauer enger Gassen, und die heutigen, die da schuld sind, wenn nicht genug Erholungsplätze für Kinder in der Nähe der menschlichen Wohnungen vorhanden sind.

Schließlich kommt doch nicht einzig und allein der Verkehr in Betracht. Wenn das nachwachsende Geschlecht noch auf Kindesbeinen oder im Kinderwagen gefahren wird, so kann ja im nächsten Zeitalter — genau genommen — gar kein Verkehr mehr vorhanden sein! Wer vollends in einer Großstadt wie Berlin täglich mitansetzen muß, wie angestrengt Mütter und andere Hüterinnen die ihnen anvertrauten Kinderwagen von Bürgersteig zu Bürgersteig über die Straßenkreuzungen hinüberziehen, wie eigentlich hunderte von kleinen nur durch ein Wunder das kleine Fuhrwerk heil auf der anderen Seite wieder aus dem Strudel auftaucht, und wer täglich vom Kindertouren fahren muß, und wie er fragt sich schauernd, wie so man unsre Zeit das Jahrhundert des Kindes nennen will? Und wie der alte Kato immer und immer wieder darauf zurückkam, daß die Großstadt Karthago zu zerfallen sei, so erneuert ein derartiger Beobachter notgedrungen bei jeder Gelegenheit die Mahnung, daß im heutigen Städtebau nichts so sehr nottut wie eine finanzielle Anlage der Schulplätze und möglichst vieler freier Flächen für die Jugend jedes Viertels, jedes Häuserblocks wozumöglich. Welches Kuriosum, daß ein Wortort von

Berlin ein „abscheuliches“ Exempel gegenteiliger Welt, Jugend- und Städtebau-Anschauung haben kann...

Zufällig reißt sich übrigens hieran ein anderes Spandauer Kuriosum, ein politisches. Ein Teil der Stadt, der von Alters her den ehrwürdigen Namen Rommendamm trug (Spandau ist eine uralte Residenzstadt), hat neuerdings auf Wunsch der Bewohner den jetzgerechteren Namen Spandau-Siemensstadt erhalten. Die Kaiserliche Post jedoch hat diese Umwandlung bis jetzt noch nicht anerkannt. Sie nennt die Gegend weiter „Berlin-Rommendamm“ und berechnet dafür nach wie vor für Briefe aus dem Postbezirk Berlin nur das Stadtporto von fünf Pfennig oder, berlinisch-altmodisch gesprochen, von einem „Sechser“. Schreibt aber ein Abnehmer aus einem Teil Berlins auf den Umschlag neumodisch „Spandau-Siemensstadt“, so muß er Zehner für dieselbe Briefreise bezahlen. Die Beharrlichkeit der Postbehörde kostet also den Reichsfiskus noch etliche Tüdel und spart manchem Bürger noch ebensoviel — bis in spätem, spätem Tag einmal das ganze höchst absonderliche Gebilde Groß-Berlin mit seinen vielen Widersprüchen staatlich-gemeindlich-politisch der Welt nicht doch noch wirklich ein Ganzes werden mag.

Doch was ist schließlich, wenn man die Welt ein bischen von oben herab betrachtet, nicht Kuriosum? Nehmen wir beispielsweise die jetzt eben wieder neu zur Betrachtung reizende Tatsache, daß die Reichshauptstadt alljährlich, je mehr bedeutender sie wird, desto größere Reichstümer verliert. Deutlicher gesagt: der Fortzug der Millionäre wird immer entscheidender zur einer ständigen Einrichtung in der Berliner Jahresgeschichte. Im zweiten Vierteljahr 1913 sind überhaupt wieder mehr als zweitausend Steuerzahler mehr ab- als zugezogen: 27 876 brachen ihre sozulagen Zelte in der Stadt Berlin ab, und nur 25 858 ließen sich verlocken, in dieses geräumige Herz Groß-Berlins einzuziehen. Unter den Steuerzahlern mit dem geringsten Einkommen, bis zu 1200 Mark, waren 1700 mehr Zuziehler als Abzieher. Dagegen find von den Steuerzahlern mit einem Einkommen zwischen 1200 und 50 000 Mark, dreitausendhundert mehr fortgezogen, als ihrer neue kamen. Und unter diesen dreitausend verlorene Söhne find neunzehn bessere Millionäre mit mehr als 50 000 M. Einkommen. Acht davon zogen nach dem ohnehin schon so reichen Charlottenburg,

zwei nach der Millionärskolonie Grunewald, vier nach Schöneberg. Dann folgen aber auch noch siebenundvierzig „kleine Millionäre“ und angehende Höhengemäßen mit einem Einkommen von 25 000 bis 50 000 Mark. Fünfzehn von ihnen erhielt wiederum Charlottenburg, die ausgesprochene Halbmillionsstadt Wilmerdorf erhielt charakteristischerweise elf davon, Schöneberg sechs, und die übrigen verteilten sich in kleineren Portionen über die anderen bestellten Vororte; aus der Mark Brandenburg ist keiner hinausgezogen.

Also lauter wertvolle Steuerzahler, die den Bannkreis Groß-Berlins mit nichten verlassen, vielfach auch weiterhin ihr Geschäft in der Stadt Berlin haben oder dort ihr Geld weiter mehrern, während sie persönlich gleich jenem berühmten Gastfreund des Polykrates bekundeten: „So kann ich ferner hier planlos hausen.“ Eine herbe, aber nicht unerbiedige Lehre für das freud- und planlos während mehrerer Jahrzehnte auseinander gebaute Berlin, das neuerdings ja freilich einigermaßen nach Gebühr anfängt, noch etwas von all dem Verfümmelten nachzuholen.

Bei den jüngsten Verhandlungen im Stadtparlament über die Verbesserung des „Ortsstatus zum Schutze des Stadtbildes“ kam es auch deutlich genug zum Ausdruck, daß die Leitenden von heute sich der ersten Pflichten wohl bewußt sind. Es wird jetzt dafür gefordert, daß gewissen Stadtteilen ihr charakteristisches Gepräge erhalten werde. Und der Schutz der Stadtbildes wird nun auch auf die Umgebungen der Parkanlagen ausgedehnt. Der Schutz von seltenen Straßen altor-nemen Gepräges, wie es die Wilhelmstraße und die Königgräberstraße größtenteils noch sind, wurde wenigstens noch so eben ausreichend durchgesetzt. Bemerkenswert waren in den Stadtverordnetenreden namentlich Worte wie diese: „Es muß das Bestreben der Stadtverwaltung sein, Wohnviertel, in denen eine besonders steuerkräftige Bevölkerung ein angenehmes Wohnen findet, vor Verunstaltungen und besonders vor geräuschvollen Barenhäusern und ähnlichen Massenunter-nahmen zu behüten.“ Wenn jetzt bloß noch für die Kinder in ähnlich garter Weise wie für die „kräftigen Steuerzahler“ gefordert wird, dann kann ja noch einmal eine Lust werden, in der Stadt Berlin zu wohnen. R o f t.

Strassenbahn nach dem Stadtteil Daxlanden. Der Stadtrat hat die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft wiederholt gedrängt, endlich den Betrieb auf der Strassenbahnlinie Grünwinkel-Daxlanden aufzunehmen. Unter dem 7. Oktober d. J. teilte die Gesellschaft mit, sie sei mit der Aufstellung des Fahrplans und des Tarifs für die Linie beschäftigt und werde beides demnächst dem Stadtrat vorlegen. Der größte Teil der Daxlander Bürger sollte bis zum nächsten Freitag durchgeföhrt werden, wo die Fahrkarte Gelegenheits zum Uebergang auf die städtische Strassenbahn hätten. Die Linie werde demnächst mit Dampftrieb eröffnet, doch habe die Gesellschaft vor, sie alsbald bis zum nächsten Freitag zu elektrifizieren, falls sie von der Stadt Strom hierfür zu annehmbaren Bedingungen erhalten könne. Der Stadtrat hat darauf der Gesellschaft sein Bestreben darüber zu erkennen gegeben, daß die Einhebung des Fahrplans und des Tarifs sich so lange verzögert und daß die Daxlander Linie noch nicht in Betrieb genommen ist, obwohl der Stadtrat bekannt ist, wie sehr dies von allen Seiten gewünscht wird. Er hoffe, daß die Gesellschaft unverzüglich den Dampftrieb und sobald als möglich den elektrischen Betrieb Daxlanden-Kühler Krug" aufnehme und mit der Stadt eine Vereinbarung über gemeinsame Fahrarten (Umsteigeverkehr) für die beiderseitigen Bahnen treffe. Zur Abgabe des für den elektrischen Betrieb erforderlichen Gleichstroms aus der Leitung der städtischen Strassenbahn hat sich der Stadtrat bereit erklärt. Bis jetzt hat sich aber die Gesellschaft hierauf noch nicht geäußert. Der Stadtrat ermächtigt den Oberbürgermeister, bei dem Direktor der Gesellschaft dahin zu wirken, daß zunächst wenigstens der Dampftrieb auf der Linie aufgenommen wird.

Badische Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1915 (B. J. A.). Für die mit der Badischen Jubiläums-Ausstellung für Industrie, Handwerk und Kunst Karlsruhe 1915 verbundene Gartenbau-Ausstellung wird ein Arbeitsausschuß gebildet.

Reklame in den Strassenbahnwagen. Das Strassenbahnamt wird ermächtigt, die Verpackung der Reklameschichten in den Strassenbahnwagen und an den Außenwänden der Perrons mit Wirkung vom 1. Januar nächsten Jahres an selbst zu übernehmen. Die bestehenden Pachtverträge werden auf diesen Zeitpunkt aufgehoben. Für die Anschaffung von weiteren 40 Reklameschichten für neue Strassenbahnwagen werden 3000 M. bewilligt.

Strassenausbesserung. In Abänderung des Beschlusses aus der Sitzung vom 16. v. Mts. beschließt der Stadtrat, die Gartenstraße auf den Strecken zwischen Mathy- und Karlstraße, und zwischen Gillingenstraße und Veiertheimer Allee neu beschottern (statt mit Granitpflaster versehen) zu lassen und den Kostenaufwand hierfür im Betrage von 8000 M. beim Bürgerausschuß anzufordern.

Das neue städtische Kinderheim. Das von der Stadtgemeinde Eck der Engel- und Bienenstraße errichtete Gebäude zur Unterbringung hilfsbedürftiger Kinder (Kinderheim) ist am 16. September d. J. in Benutzung genommen worden. Die Mitglieder des Bürgerausschusses, die Stifter von Beiträgen zum Baufonds und zu den Kosten der Einrichtung des Heims und sonstige Persönlichkeiten werden zu einer gemeinsamen Besichtigung auf Samstag, den 15. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, eingeladen. Gleichzeitig wird beschlossen, zu Ehren des Altkatholaten Karl Hoffmann, dessen Erben aus seinem Nachlasse und nach seinem Willen 100 000 M. zum Baufonds gestiftet haben, einer der demnächst anzulegenden neuen Straßen den Namen "Karl Hoffmannstraße" beizulegen. Im Innern des Gebäudes soll eine Tafel mit den Namen sämtlicher Stifter angebracht werden.

Veränderung der Bauflucht der Griesbachstraße. Der Stadtrat beschließt, an die "Karlsruher Industrie", G. m. b. H., das Gelände der Griesbachstraße, soweit es ihren Regenschattbereich im Bannwald von ihrem benachbarten Grundbesitz auf dem Gelände der Griesbachstraße, soweit sie in das abzutretende Gelände fallen, sollen aufgehoben und die Flächen für den übrig bleibenden Teil der Griesbachstraße östlich der Siemensstraße neu festgelegt werden. Der Stadtrat stellt einen dahingehenden Antrag beim Groß. Bezirksamt.

Errichtung von Kleingärten im Gewann Jolleräder. Das Tiefbauamt hat im Auftrage des Stadtrats die Lote 13, 15, 16 und 17 des städtischen Geländes im Gewann Jolleräder (zwischen Albfuß- und Herderstraße westlich der Dorfstraße) mit zusammen 7743 Quadratmeter auf 34 Kleingärten von etwa 200 Quadratmeter Inhalt eingeteilt und diese öffentlich zur Verpachtung ausgeschrieben. Darauf sind 61 Bewerbungen eingegangen. Das Tiefbauamt wurde sodann beauftragt, einige weitere anstehende Lote ebenfalls zu kündigen und in Kleingärten einzuteilen. Auf diese Weise werden weitere 38 Gärten gewonnen. Sie sollen in erster Reihe an die Bewerber vergeben werden, die sich auf das erste Ausschreiben gemeldet haben und noch nicht berücksichtigt werden konnten. Für die sämtlichen Gärten werden 2 gemeinschaftliche Brunnen errichtet (Kostenaufwand 125 M.). Die Anlage von Wegen wird einen Aufwand von 140 M. verursachen. Das Tiefbauamt wird ersucht, diese Kosten im Entwurf des nächstjährigen Voranschlags vorzusehen und mit den Bewerbern Pachtverträge abzuschließen. Als Pacht werden für den Quadratmeter 3 S., also durchschnittlich 6 M. für das Los, berechnet.

Belichtung des neuen Bahnhofplatzes. Der von der Direktion der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke vorgelegte, von dem Architekten Bittlitz bearbeitete Plan über die endgültige Gestaltung der Belichtung der Arkaden am neuen Bahnhofplatz (durch 144 elektrische Glühlampen) wird aufgegeben. Die hierfür erforderlichen Kosten (5400 M. Anlagekosten und 1850 M. jährliche Betriebskosten) sollen aus Mitteln der bereits im Bau begriffenen Gebäude (Hotel "Reichspost" und Hotel "Am Stadtgarten") soll die Belichtung alsbald eingerichtet werden.

Veränderung ortspolizeilicher Vorschriften. Die hiesigen Eilboten-Institute haben bei Groß. Bezirksamt - Polizeidirektion - den Antrag gestellt, es möge in die ortspolizeiliche Vorschrift vom 27. August 1912, den Geschäftsbetrieb der Dienstmänner und Eilboten-Institute betreffend,

eine Bestimmung des Inhalts aufgenommen werden, daß an Stelle der Gesamtkautions (§ 4 Absatz 2 der Vorschrift) der Nachweis einer die Angestellten umfassenden Haftpflichtversicherung treten kann. Der Stadtrat erklärt sich hiermit einverstanden.

Förderung des Schwimmsport. Der Stadtrat hat im Jahre 1907 dem Schwimmverein "Poseidon" einen Wanderpreis für Schülerwettswimmen bewilligt. Der Preis ist unterdessen dreimal von Schülern des Realgymnasiums mit Gymnasialabteilung (Goethe-Schule) gewonnen worden und dadurch in den dauernden Besitz dieser Anstalt übergegangen. Auf Ansuchen des Vereins stellt der Stadtrat zur Beschaffung eines weiteren derartigen Wanderpreises wiederum einen Geldbetrag aus der Stadtkasse zur Verfügung. — Dem Schwimmverein "Poseidon" wird die Schwimmhalle der städtischen Badeanstalt (Nierordt-Bad) auf Sonntag, den 16. November d. J., nachmittags, zur Abhaltung eines vollständigen Schauwettswimmens überlassen.

Wirtshausbesuche. Die Besuche des Wirts Fritz Kimmelin um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf (erstklassiges Weinrestaurant mit Barbereich) im Hause Ritterstraße 8, und des Wirts Gottlieb Bretz um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer provisorischen Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf in dem auf dem Grundstück Gb.-Nr. 5016a in unmittelbarer Nähe des Mühlburger Bahnhofes an der Hausellstraße zu erbauenden provisorischen Wirtschaftsgebäude, und um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaftslokalisation vom Hause Kriegstraße 40, zum "Merkur", nach dem vorerwähnten Wirtschaftsgebäude werden durch Ausschlag an der Verdingungsstafel zunächst zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dankfugungen. Der Stadtrat dankt der Erken Karlsruher Wandlungsgesellschaft für die Einladung zu ihrem im kleinen Festhallsaal stattfindenden Festkonzert; dem Münchener Musik-Konservatorium für die Einladung zu dem am 9. d. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr, im Anstaltsgebäude, Waldstraße 7, geplanten Morgenkonzert; dem Arbeiterbildungsverein für die Ueberwindung seines Tätigkeitsberichts für das Vereinsjahr 1912/13 und für die Einladung zu seinem am 15. d. Mts. im großen Festhallsaal in Aussicht genommenen Stiftungsfest (Volkslieder-Abend).

Die Verhältniswahl her!

Man schreibt uns vom Oberland:
Nach erledigter Wahl dürfte nunmehr ein Vergleich von Interesse sein, wie die Ergebnisse auf Grund unserer bestehenden Wahlordnung tatsächlich lauten, und wie sie richtiger lauten müßten bei der Verhältniswahl, wobei jede einzelne Partei im Landtag mit der Anzahl von Sitzen vertreten wäre, die der Anzahl der im ganzen Land abgegebenen Stimmen entspricht.

Diese Berechnung ist äußerst einfach: Es wurden bei der diesjährigen Hauptwahl — natürlich zählt nur diese — im ganzen 333 311 gültige Stimmen abgegeben. Auf diese Anzahl Stimmen sollen sich die 73 Sitze gleichwertig verteilen, also müßte auf je 333 311 : 73 = 4566 gültige Stimmen 1 Sitz im Landtag fallen. Werden nun für eine Partei im ganzen Land zusammen 80 545 Stimmen abgegeben, so sollte diese erhalten 80 545 : 4566 = 17,6 oder 18 Sitze, eine andere mit 74 328 Stimmen 74 328 : 4566 = 16,3 oder 16 Sitze. Auf diese Weise ist folgende Zusammenstellung gebildet, wobei jeweils die nach unserer bestehenden Wahlweise nach Kreisen geltende Sitzzahl "b" neben der proportional richtigen "a" angegeben ist:

Wahljahr	1905		1909		1913	
	a	b	a	b	a	b
Rationalliberal	22,0-22	23	17,9-18	17	17,6-18	20
Demokratisch	3,9-4	4	3,4-3	6	6,6-7	5
Freisinnlich	—	—	1,6-2	1	—	—
Rationalsozial	—	—	0,4-0	0	—	—
Zentrum	31,4-31	28	21,8-22	26	25,4-26	30
Konservativ	2,5-3	3	4,3-4	2	—	—
Christl. sozial.	—	—	0,0-0	—	—	—
Mittelstand	0,8-1	1	1,0-1	—	7,0-7	5
Bund d. Landw.	—	—	2,1-2	1	—	—
Sozialdemokr.	12,6-12	12	20,5-21	20	16,3-16	13
Zusammen	73,5-73	73	73,0-73	73	72,9-73	73

Zunächst ergibt sich, daß die je einem Sitz entsprechende Anzahl von Stimmen in diesen drei Wahlzeiten stetig gestiegen ist von 4001 i. J. 1905 auf 4186 und 4566 i. d. J. 1909 und 1913. Dies hängt weniger mit der Wahlbeteiligung, als mit dem Bevölkerungszuwachs und damit der Zunahme der Wahlberechtigten zusammen. Da dieser Zuwachs in verschiedenen Bezirken verschieden ist durch Abwanderung vom Land in die Stadt und bergl., ändern sich die ursprünglichen Verhältnisse durch die feststehende, ungleichmäßige Wahlkreiseinteilung verschiedenartig. 1909 hatten wir z. B. 6 Wahlkreise mit weniger als 3000, 13 mit über 6500 Wahlberechtigten. So konnte z. B. ein Kandidat im 8. Wahlkreis (6836 Stimmberechtigte) und noch mit über 3000 Stimmen schon in der Hauptwahl durchfallen, während in sechs Kreisen überhaupt nicht einmal soziale Wahlberechtigte waren, im kleinsten (Wahlkreis 37) überhaupt nur 1708. Die Stimme eines Wählers im 37. Kreis hatte also gerade das vierfache Gewicht eines solchen im 8. Kreis; das ist eine auffallende Ungerechtigkeit.

Ein weiterer Uebelstand ist aber der allbekannte, daß z. B. die Zentrumstimmen in einem Wahlkreis, wo sie hinter der etwaigen liberalen Mehrheit zurückbleiben, überhaupt wertlos sind, mit einer Anzahl gleichwertiger anderer Kreise zusammen aber wohl einen Sitz wert wären. Das Ergebnis dieser Mängel geht aus dem Vergleich der tatsächlichen mit der verhältnismäßigen Sitzerteilung hervor und zeigt deutlich, daß im Interesse gerecht verteilter

Landesvertretung die Einführung der Verhältniswahl dringend erstrebenswert wäre.

Bei welchen Parteien wäre nun nach obiger Zusammenstellung aus rein egoistischen Gründen eine Stimmung für die Neuerung zu erwarten?

Nationalliberale, Demokraten, Freisinnige, Nationalsoziale und Zentrum hatten bald nach der einen, bald nach der anderen Bahnweise mehr Sitze inne, ihnen erweist sich also auch die Verhältniswahl weder ausgesprochen vor- noch nachteilhaft. Für die übrigen Parteien hätte sich die Verhältniswahl immer als vorteilhaft erwiesen, so daß diese ohne Zweifel dafür zu haben sein dürften. Wenn schon parteigegensätzliche Beweggründe oft — leider — für Zustandekommen oder Verweigerung eines Beschlusses ausschlaggebend sind, dürften also hier auch diese der Einführung der Verhältniswahl nicht zu sehr im Wege stehen, die ja durch die objektive Gerechtigkeit unumgänglich geboten erscheint. Sie würde auch die häufigen widerwärtigen Stichwahlen mit ihren häufigen Kampfauswüchsen und dem hauptsächlich dadurch veranlaßten Rattenkönig von nachfolgenden Beleidigungsprozessen usw. verschwinden lassen, eine wünschenswerte Begleiterscheinung.

Daß die Sozialdemokraten durchweg mehr Stimmen im ganzen Land aufwiesen, als ihrer Sitzzahl entsprachen, hat seinen Hauptgrund in der Tatsache, daß sie in jedem Wahlkreis einen eigenen Kandidaten aufstellen pflegen, also alle ihre Parteigenossen auch wirklich zählen können. Den anderen Parteien mag jedoch manche Stimme fehlen von solchen Zugehörigen, die sich mangels eines eigenen Kandidaten in ihrem Kreis entweder der Wahl zu enthalten oder ihre Stimme einer anderen Partei, — was ihnen als kleineres von zwei Übeln erscheinen mag — zu geben gezwungen sind. Diese der Statistik unzugänglichen Sonderheiten dürften das Ergebnis einer Verhältniswahl leicht merklich anders gestalten, als es die bisherigen Stimmenganzahlen darstellen; denn daß sie sich übers ganze Land zufällig ausgleichen, ist nicht zu erwarten; außerdem dürfte die Wahlbeteiligung wesentlich über das bisherige Maß von rund drei Viertel steigen, weil dann so ziemlich jeder einzelne in der Lage sein dürfte, einen Kandidaten nach seinem Geschmack zu wählen.

Schule und Kirche.

Die Ferien an den Landvolkschulen.

Zu dieser in letzter Zeit besonders flüchtig geordneten Frage haben Lehrervereinigungen Stellung genommen, wobei der Vorstand des "Badischen Lehrervereins" erludt wurde, beim Unterrichtsministerium eine bestimmte Festlegung und besonders Ferien für die Osterwoche zu beantragen. Es dürfte also von Interesse sein, auf die ganze ländliche Ferienfrage des näheren einzugehen.

In den Städten der Städteordnung ist die Frage der Ferien ganz genau geregelt. Die städtischen Volksschulen haben Ferien genau wie die städtischen und staatlichen Mittelschulen: von Weihnacht bis Dreikönig (14 Tage), von Palmsonntag bis zum weißen Sonntag (12 Tage), um Pfingsten (8 Tage), vom 1. August bis 12. September (sechs Wochen). Da wissen Eltern und Schüler und Lehrer genau, wann die Ferien beginnen und enden, schon im voraus; die Lehrer können ihren Unterricht und den gesamten Schulbetrieb darnach einrichten, die Kinder und Eltern ihr Ferienprogramm voraus festlegen. Das ist für alle Teile eine große Wohltat.

Für die Ferien der Landvolkschulen und der Volksschulen der kleineren Städte ist eine gesetzliche Festlegung nur insoweit vorhanden, als die Weihnachtswoche und die Osterwoche (Mittwoch vor bis Mittwoch nach Ostern) schulfrei sind. Dazu kommen dann noch acht Wochen wandelbarer Ferien, deren Festlegung jeweils der örtlichen Schulkommission überlassen bleibt und nur kreisamtliche Angelegenheit erfordert. Es ergibt sich hier schon ein zeitlich quantitativer Nachteil der Landvolkschulen gegenüber den städtischen Schulen, indem die städtischen Schulen insgesamt eine Woche mehr Ferien haben.

Ein oft schwerwiegender Nachteil ist an ländlichen Schulen für Schule und Schüler und den Lehrer, daß die Verteilung von acht Wochen Ferien in das Belieben der örtlichen Schulkommission gestellt ist. In den Landorten werden dann die Ferien in drei und noch mehr Teile zerlegt und immer dahin, wo die Landleute ihre Kinder bei Feldarbeiten gut brauchen können. Da gibt es dann Heuerferien, Ernteferien, Dohmfestferien, Tabakferien, Kartoffelferien und — wenn nötig — Weinleseferien; dazu noch einige Tage schulfrei für die Laubbäume, für einen örtlichen Krämermarkt und was dergleichen Dinge mehr sind. Die eine von diesen Ferien dauert acht Tage, die andere vierzehn Tage oder drei Wochen, die dritte vielleicht drei Tage, usw. Bei der Bestimmung der Ferien kommt es da natürlich sehr aufs Wetter an. Ist es schön, werden am nächsten Montag Ferien gemacht; regnet aber bis dahin, so geht der Unterrichtsbetrieb vorläufig weiter.

Es leuchtet sogar dem Laien ein, daß das kein gesunder Zustand ist. Der Zweck der Ferien geht für Kinder und Lehrer zum großen Teil verloren. Die Kinder können nicht ausspannen, da ihnen in diesen Ferientagen erhöhte körperliche Leistungen auferlegt werden. Und für die Lehrer, denen eine ordentliche Erholungszeit doch sicher not tut, sind die Tage und stark fertigteten Ferientage zu einer wirklichen Ausspannung zu kurz.

Am allermeisten aber leidet unter diesen Ferienregimenten der Unterrichtsbetrieb. Sind die Schüler in den Wochen nach Ostern ein bißchen im Zug, so kommen die Ferien. Bis sie dann wieder ein wenig im Bei sind, beginnen die zweiten Ferien. Und so gehts bis in den Herbst hinein. Da kann erst im Winterhalbjahr wieder zu wirklich intensiver Arbeit angelegt werden.

Eine gewisse oder doch mindestens teilweise Festlegung der sommerlichen Ferien seitens der obersten Schulbehörde wäre von mancherlei Nutzen. Und der ländlichen Bevölkerung erwüsche kein nennenswerter Nachteil, da ja sowieso bei der badischen Halbtagsschule die Kinder nur für höchstens vier Stunden des Tags für die Schule beansprucht werden.

Nach der angestrengten Winterarbeit, am Schuljahresabschluss an Ostern, kehren sich Schüler und Lehrer vor Beginn des neuen Schuljahres nach einer Ausspannung, um dann mit frischen Kräften an die neue Arbeit gehen zu können. Da haben die Land-

schulen bislang nur sechs Tage Ferien. Hier wäre der beste Platz für die ausgleichende Ferienwoche, die den ländlichen Schulen gegenüber den städtischen noch fehlt.

In jedem Falle sollte darauf Bedacht genommen werden, an den Schluß des Schuljahres eine längere Ferienzeit zu legen.

Cuffahel.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Der Flieger Pegoud wird nach den nunmehr endgültig getroffenen Vereinbarungen am Freitag, den 14. und am Sonntag, den 16. November hier seine Sturzflüge vorführen; bei der Wahl des ersten Tages folgte man einem Wunsch des Prinzen Heinrich von Preußen, der als Gast des Großherzogs von Hessen auf dessen Jagdschloß Wolfsgarten weilt und zusammen mit dem heftigen Großherzogspaar den Pegoudschen Sturzflügen beiwohnen wird.

Breslau, 8. Nov. Das Luftschiff "Sachsen", das um 8 Uhr 40 Min. in Liegnitz aufgestiegen war, ist um 10 Uhr 25 Min. in Frankestein in Schlesien gelandet.

Paris, 8. Nov. Der Sportausflug für Luftschiffahrt und Flugwesen verfügte, daß der Flieger Guillaud, der auf seinem Flug um den Kommerzopol anstatt der Ostfahrt Bratel das um 50 Kilometer weiter gelegene Brodel als Landungspunkt angegeben hatte, zehn Tage lang an keinem Wettflug teilnehmen dürfe.

Konstantinopel, 8. Nov. Die Nachricht, daß der französische Flieger Daucourt und sein Begleiter auf dem Flug Paris-Cairo am Donnerstagabend auf dem Flugfeld von St. Stefano glatt gelandet sind, ist unrichtig.

Sport.

Hockey-Sport. Heute um 3 Uhr findet auf dem großen Grotzerplatz ein Wettspiel zwischen dem hiesigen Akademischen Hockey-Klub und einer kombinierter Mannschaft des Heidelberger Hockey-Klubs statt.

Der Sport des Sonntags.

Die ihrem Ende entgegen gehende deutsche Rennsaison beschränkt sich am Sonntag auf die beiden Meetings zu Strausberg und Bielefeld-Brackweide. Gibt es auf der kleinen Waldbahn auch keine besonderen Ereignisse, so stehen doch starke Felder in Aussicht.

Unsere Vorauslagen für Strausberg lauten:

1. Rennen: Cleo—Julio.
2. Rennen: Mount Coote—Buoy and Gull.
3. Rennen: Burgunder—Galbally.
4. Rennen: Banberilla—Planet.
5. Rennen: Toto—Gerolstein.
6. Rennen: Delila—Stall Tepper.

In Paris-Auteuil nimmt die sich noch bis Mitte Dezember hinziehende Hindernisampagne ihren Fortgang. Im Mittelpunkt des Programms steht eine mit 20 000 Francs ausgestattete Steeple-Chase für Dreijährige, der Brig George Brinquant. — Der Fußballsport bringt die Zwischenrunde um den Kronprinzenpokal. Infolge des viel erörterten Beschlusses des Verbandes Brandenburgischer Fußballvereine, gegen Norddeutschland in Hamburg nicht anzutreten, und dadurch aus dem Wettbewerb auszufallen, findet nur ein Spiel zwischen Süd- und Mitteldeutschland in Nürnberg statt. — Deutsche Farben werden auch in dem 100 Kilometer-Gehen in Mailand und die Meisterschaft der Bombardier vertreten sein, da der S.C. Charlottenburg sein Mitglied Brodmann, den deutschen Meister über diese Strecke, nach Italien geschickt hat. — Auf schwerathletischem Gebiete sind Klubmeisterschaften des Berliner S.C. Heros 1903, die dieser im Künstlerhaule zur Entscheidung bringt, heranzubereiten.

Wie Scotts Emulsion hilft!

Von meinen Zwillingkindern Wilhelmina und Anna machte mir letztere infolge ihrer Schwächlichkeit große Sorgen. Während ihre Schwester ein kräftiges Mädchen war, blieb Anna mehr und mehr zurück und man konnte selbst mit 19 Monaten bei ihr an Gebverluche noch nicht denken. Als ich ihr aber auf Anraten der Hebamme eine Zeitlang Scotts Emulsion gab, konnte ich es beinahe selbst nicht glauben, daß ein solcher Umschwung, wie der sich nun zeigende, möglich sei. Denn nach einigen Wochen stellte sich Anna auf ihre Beine, ihre Gesichtsfarbe wurde röfiger und ihre ganze Entwicklung machte so schnelle Fortschritte, daß sie ihr Schwesterchen bald einholte. Heute geht sie so gut wie diese, ist ein munteres Geschöpfchen, das uns durch ihren guten Appetit, seine roten Wädden und sein frisches Aussehen viele Freude macht.

(Orig.) Frau Magdalena Buchschüler, Dreisheim in Schwaben, den 6. Jan. 1913.

Wie Scotts Emulsion den Kleinen im buchstäblichen Sinne auf die Beine hilft, ist wirklich staunenswert. Der Lebertran in Verbindung mit Kalz- und Natron-Salzen kräftigt Knochen und Muskeln und wird in dieser Form von den meisten Kindern mit Freude genommen.

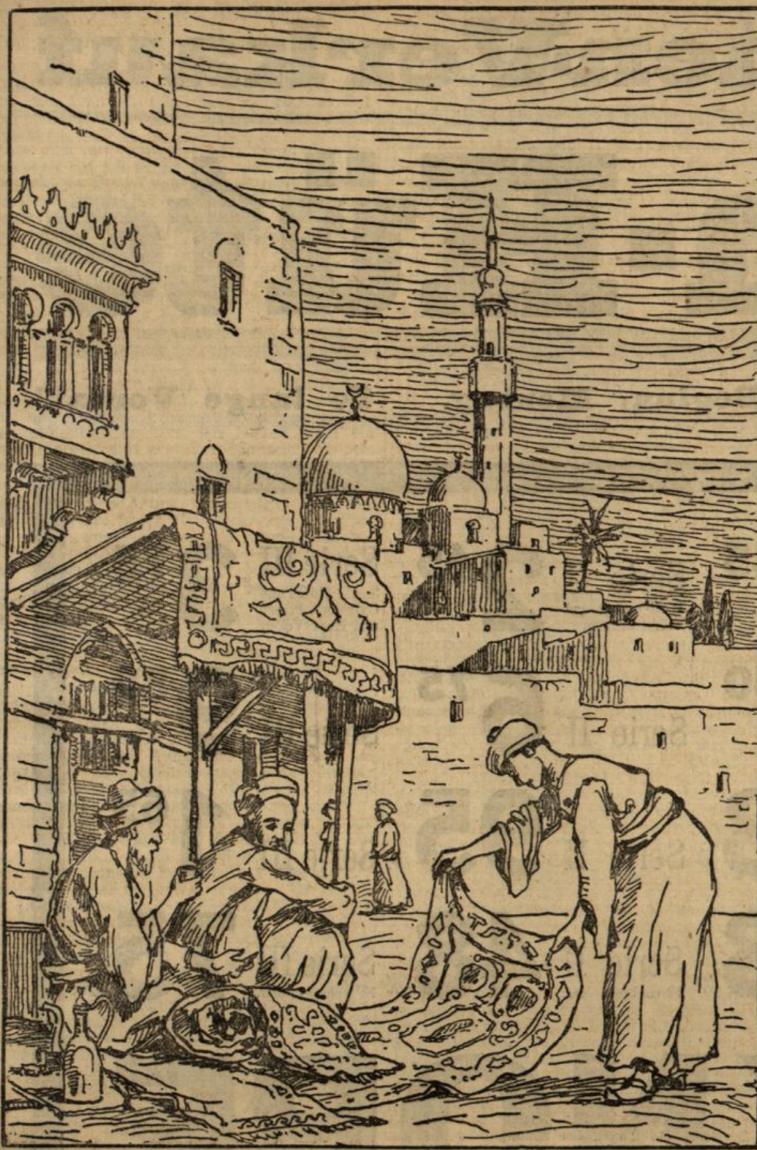
Leicht verdaulich — schmackhaft — gern genommen. Doch stets Scotts Emulsion verlangen!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Marken mit unserer Schutzmarke (Fische mit dem roten Fisch). Scott & Bower, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Verkauf, ca.: Feintrieb: Reichel-Becherstr. 150, prima Oltinger 20, unterhochhochhochhoch Hoch 4,3, unterhochhochhochhoch Hoch 2,0, pulv. Zwangst 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Jint-, Mandel- und Seltzerwasser je 2 Tropfen.

Elektra-Beizen, bell, warman, aeruchlos.
Automatische Warmwasser-Anlagen.
Emil Schmidt & Cons. Karlsruhe
Ingenieur. Ausstellungsraum: Kaiserstr. 209. Büro: Hebelstr. 3.

Urin, Auswurf
Untersuchungen werden ausgeführt vom Chemischen bakteriologischen Laboratorium der Internationalen Apotheke.
Dr. Fritz Lindner.



Orient-Teppiche!

Von unseren letzten im Orient bei günstigster Marktlage abgeschlossenen Einkäufen offerieren wir:

Kelims

für Vorhänge, Tisch- und Diwandecken, Wandbehängen.

Große Sortiment

in kleinen und mittelgroßen Stücken, alt von Mk. 18.— an.

Prachtvolle Auswahl

in Teppichen für Salon-, Wohn- und Herrenzimmer.

Soumaks u. Afghans

für Speisezimmer sehr empfehlenswert, geeignete Größen von Mk. 160.— an.

Gallerie-Teppiche

haltbarster Treppenbelag.

Antike Teppiche.

Stickereien, Persische Stoffe, Scutarivelours alte Griechische Häkelarbeiten.

Billigste, absolut feste Preise.

Dreyfuß & Siegel,

Großherzogliche Hoflieferanten.

Jacken, Sport- und Reitkleider,
Straßen- und Abend-Mäntel

nach
**Original-
Modellen**
fertigt an

Aug. Kohlmeier
Atelier für feine Damenschneiderei
Kaiserstrasse 112, 1. Stock.
Telephon 3132

Nur
erstklassige
Ausarbeitung.
Großes Lager
in sämtlichen Stoffen.

Lehr-Institut für Damenschneiderei.

Der Unterricht wird nur von akademisch
und praktisch ausgebildeten Damen erteilt.

Hermann Friedrich Damen-Maßgeschäft
Telephon 1315 Schützenstraße 19.



Haarheilkundiger

Hg. Schneider, Stuttgart, Gannhofstr. 21 A
Telefon Nr. 5703
i. Württ. Naturheil-Institut

kur für Haar- und Seilwuchsstörungen, sowie Haarpflege.
Sprech- und Behandlungsstunden: 9-12 und 2-7 Uhr,
Sonntags von 9-12 Uhr.

Prakt. Weihnachtsgeschenk
Jedes Vernünftige

lasse sich den Belehrenprospekt zur Behandlung der
Haare: „Von der Wiege bis ins Alter“ von
obigem Institut kostenfrei einfordern.

Büro-Möbel

Diplomaten-Tische
Rolljalousie-Pulte
Rolljalousie-Schränke
Schnellhefter-Schränke
Bücher-Schränke
Kartotheken
Karten-Registaturen.

zusammensetz.

Vertrieb d. „Urania“-Schreibmaschine

Curt Riedel & Co.

Adlerstraße 4.

Teleph. 2979.

4 neue Marken! Sortiment: „Stadtfreiheit“

unerreicht in Wohlgeschmack, Aroma und Bekömmlichkeit.



Stadtfreiheit Nr. 50: 8 Pfg. — Kiste mit 50 Stück Mk. 3.80.



Stadtfreiheit Nr. 61: 10 Pfg. — Kiste mit 50 Stück Mk. 4.75.



Stadtfreiheit Nr. 60: 10 Pfg. — Kiste mit 50 Stück Mk. 4.75.



Stadtfreiheit Nr. 70: 12 Pfg. — Kiste mit 50 Stück Mk. 5.70.

Ein Versuch führt zu dauernder Verbindung!

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Jos. Dahringer Nachf., Inh.: Herm. Knaebel, Zigarren-Import und Versand,

Kaiserstraße 93, Telephon Nr. 2977. — Filiale: Schützenstraße 11.

Grosser Serien-Verkauf Damen-Hüte

Extra-Preise! Ganz enorm billig. Beginn: Montag. So lange Vorrat!

Damen-Hut-Formen nur diesjährige Fassons, schwarz u. farbig	Serie I 1⁴⁵ <small>Filz- und Velour- rette-Formen . . .</small>	Serie II 2⁴⁵ <small>Woll-Velour- und Velvet-Formen . . .</small>	Serie III 3⁷⁵ <small>Samt, Plüsch und Cylinder-Plüsch und Haar-Velour</small>
Garnierte Damen-Hüte mit verschiedenen eleganten Garnituren	Serie I 4⁵⁰	Serie II 6⁷⁵	Serie III 9⁸⁰
Moderne Hut-Garnituren Hut-Flügel, Fantasies, Straußen-Bandos	Serie I 48	Serie II 95	Serie III 1⁶⁵
Seidene Taffetbänder in vielen Farben	Serie I 38 <small>11 cm brt., Mtr.</small>	Serie II 48 <small>12 cm breit, Mtr.</small>	Serie III 75 <small>15 1/2 cm brt., Mtr.</small>

Ballschuhe Große Auswahl,
alle Ausführungen,
schwarz u. farbig.

KNOPF



Offene Stellen

Weiblich

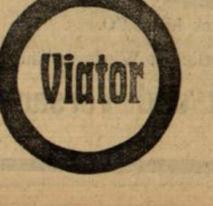
Tüchtige Stenotypistin
gegen gute Bezahlung zur Aus-
hilfe gesucht u. Fabrik nahe Karls-
ruhe, zum sofortigen Eintritt. Gefl.
Off. unt. Nr. 4227 ins Tagblatt-
büro erbeten.

Nebengewandte Damen
a. Verkauf v. Kinder- u. Mädchen-
konfekt, gesucht. Vorzugl. v. 10-11
Uhr. Karlsruherstr. 78, Baden.

Mädchen gesucht.
Ein Mädchen, welches sich willig
allen häuslichen Arbeiten unter-
zieht, findet auf 15. November
dauernde Stelle: Kriegstr. 8,
partier. 2. H. Auf.

Älteres Mädchen
für die Küche, welches evtl. etwas
kochen kann, gesucht. Hof. Gehalt.
Automaten-Restaurant,
Kaiserstr. 201.

Besseres Kindermädchen
(Pflegerin) zu 2 Knaben von 3 1/2
u. 6 1/2 Jahren zum 15. d. Mts. od.
1. Dezember gesucht.
Nowads-Anlage 2, 2. Stod.



Mädchen gesucht

auf 1. Januar, welches selbständig
kochen kann u. Hausarbeit versteht.
Gute Zeugnisse erforderlich. Zu er-
fragen Bismarckstr. 79.

Gesucht zu baldigem Eintritt in
kleine Beamtenfamilie ein tüchtig,
pünktl., eheng., in Hausarbeit er-
fahrenes Mädchen od. jüngere, un-
abhängige Monatsfrau, die über
Mittag bleiben kann. Offerten mit
Lohnanprüchen unter Nr. 4178 ins
Tagblattbüro erbeten.

Dieb. Mädchen für einf. Haus-
u. Küchenarbeit nach Köln a. Rh.
auf 15. Nov. gesucht. Hof. Lohn,
Reisevergüt. Auskunft Eisenlohr-
str. 20, 3. Stod.

Zum 15. Nov. gesucht ein Mäd-
chen, welches gut bürgerlich kochen
kann und etwas Hausarbeit über-
nimmt. Nowads-Anlage 2, 2. Stod.

Gesucht Heilige Frau oder Mäd-
chen für 2 St. Hausarbeit vormitt.
Arbeiterstr. 173, 2. Stod rechts.

Schulentr. Mädchen
auf 15. Nov. tagsüber gesucht.
Eisenlohrstr. 20, 4. Stod.

Monatsfrau
sofort gesucht: Rulshtr. 26, 2. St.

Männlich

Wir suchen! Wir wollen i. Karls-
ruhe u. Umgebung
sofort eine Filiale errichten und
sich hierf. einen geeign. Mann,
einerlei welchen Berufes, Kennt-
nisse, Kapital, Veden oder Berufs-
aufgabe n. nötig. Einf. monatl.
200-300 M. Ausf. lohnent. Be-
werb. befragen unt. R. M. Nr. 579
Kaufmann & Vogler, A. G.,
Nürnberg.

Büro- und kaufm. Lehrlinge
für
Rechts- und Patentanwälte, Kolo-
nialwaren, Delikatessenhandl., Pro-
gerien, Einkaufsgenossenschaft,
Branntweinbrennerei, Biergroß-
handlung, Kohlenhandlung, Siga-
rengeheft, Buchhandlung, Musi-
kalienhandlung, Wäscheausstattun-
gen, Sägenwerk, Heim. Fabrikbüro,
Schloßerei u.
mit guter Schulbildung werden für
hier zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. Möglichst baldige Anmeldun-
gen werden erbeten an das
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe,
Säbingerstr. 100, Fernspr. 629.

Für unsere

Buchhandlung u. Musikalien

Abtlg. suchen wir tüchtige Gehilfen (oder Gehilfinnen)

Hermann Tietz.

Generalvertreter

für ges. gesch. **Reklame-Neuheit** gesucht, die hinsichtlich Ausstattung
Wirkung und Preiswürdigkeit ohne Konkurrenz ist. Kein Kapital erforderlich.
Glänzende Gewinnchancen. Angebote unter **L. F. 1040** durch **Rudolf
Mosse, Leipzig**, erbeten.

Sprachlehrer gesucht.

Von hiesiger Lehranstalt wird ver sofort ein tüchtiger,
erfahrener **Sprachlehrer**, (weinstell für Englisch und Französisch,
neben amtlich (auch für Abendunterricht) gesucht.
Herren, die schon im Ausland waren und über gute
Zeugnisse verfügen, wollen sich gefl. melden unter Offerten-
Nr. 4257 und im Tagblattbüro einreichen.

Stellen-Gesuche

Weiblich

Heiliges, tüchtiges Mädchen,
das etwas kochen kann, sucht Stelle
auf 15. November. Zu erfrag. bei
W. Her, Müppenerstr. 18.

Wettr., Haall. gepr. Pflegerin
vom roten Kreuz Cassel, sucht ge-
eignete Stellung bei Kranken, Re-
konvaleszenten, a. Wöchnerinnen.
Gefl. Off. unt. Nr. 4212 ins Tag-
blattbüro erbeten.

Junges Mädchen sucht Stellung,
sich im Haushalt zu betätigen, evtl.
ohne gegenseitige Vergütung. Gefl.
Offerten unt. Nr. 4251 ins Tag-
blattbüro erbeten.

Kinderrfrau
alleinsteh., sucht Stelle. Adresse
im Tagblattbüro zu erfragen.

Gebildete Witwe, ohne Vermög.,
tüchtig im Haushalt, sucht für ganze
od. halbe Tage Stellung in Küche
od. zu Kindern. Suchende möchte
für 11-jähriges Mädchen bei sich be-
halten, würde nicht auf Lohn seh.,
bei freier Wohnung. Gefl. Off. u.
Nr. 4262 ins Tagblattbüro erbet.

Mädchen geübten Alters sucht
Stellung zur selbst. Führung ein.
H. einf. Haushalts. Könnte auch
zu Hause schlafen. Offerten unter
Nr. 4231 ins Tagblattbüro erbet.
Banchelundiges, solches
Servierfräulein,
21 J. alt, sucht v. sof. od. spät. Stel-
lung in Konditorei-Café. Gefl. Off.
erbetet H. Birhols, Charlotten-
burg, Schillerstr. 68.
Tücht. Ehepaar, kautionsfähig,
sucht Übernahme einer
Küche,
gleich wech. Branche, v. 1. Jan.
1914. Gefl. Off. unt. Nr. 4138 ins
Tagblattbüro erbeten.

Lehrstelle
sucht ein 19-jähriger starker Junge,
guter Radfahrer. Offerten unter
Nr. 4236 ins Tagblattbüro erbet.

Eine reinliche, pünktliche Frau
empfehl ich im Waschen: Frau
Wichel, Akademiestr. 24.

Schneiderin
nimmt u. einige Kund. an im Aus-
nähen. Offerten unter Nr. 4237
ins Tagblattbüro erbeten.

Anfertigung
von Blusen, Sträßen- und Gefell-
schaftsleidern bei elegant. Aus-
führung zu mäßigen Preisen.
Flora Winal, Nobes,
Kaiserstr. 86, 2. Treppen.

Tücht. Schneiderin,
welche auch abändert, sucht Kunden
auf d. Gasse. Gefl. Off. unt. Nr.
4261 ins Tagblattbüro erbet.

Männlich

Buchbinder, junger, sehr solid,
fleißig und gewissenhaft, sucht sof.
dauernde Stellung. Gefl. Off. u.
Nr. 4224 ins Tagblattbüro erbeten.

Porträts (Öl, Pastell)
als Weihnachtsgesichte
werd. nach dem Leben gemalt, auch
nach Photographie von Berühm-
ten. Künstlerische Ausführung.
Off. u. Nr. 3816 ins Tagblattbüro.

Schildermaler flüssig
billig
STOMMEL, Kapellenstr. 56.



Verloren u. gefunden.

Verloren
am Donnerstag abend ein
schwarzer Spitzenshaw.
Geg. gute Belohn. abzug.: Sand-
platz 6, 3. Stod.

Junger Vinscher
zugelaufen. Abzuholen Kaiser-
str. 115, 3. Stod.

In feiner Familienpension, Nähe
Gymnasium u. Akademie, können
einige Herren an gutem Mittag-
u. Abendtisch teilnehmen. Offert.
u. Nr. 4124 ins Tagblattbüro erb.

Wertheimer
Wurstwaren

treffen jeden Sonntag ein
Bernh. Oser

Waldstr. 5. — Tel. 3527.
Gänse, jung fett, Doferm., faub.
ger. 8-12 Pfd., a. Wtd. 60 A.
Enten 70 A. Verz. gen. Nachr.
Baruhn, Gr.-Deinrichsdorf b. Gr.-
Friedrichsdorf.



Die Ueberfüllung des Anwaltsstandes.

Vom Amtsgerichtsrat Dr. Paul Piepmann, M. d. N.

Eine Ueberfüllung kann nicht bestritten werden. Sie zeigt sich nicht allein in größeren Ortschaften mit überwiegender gewerblicher Bevölkerung, sondern greift bereits in bedrohlicher Weise auch auf kleinere Städte über. Die Anwaltschaft hat sich in Preußen während der letzten zwanzig Jahre nahezu verdoppelt, wogegen die Bevölkerung sich nur um ein Drittel vermehrt hat. Die Steigerung der Anwaltszahl war also in diesem Zeitraum etwa dreimal so groß wie die der Volkszahl. Aehnliche Ergebnisse zeigen sich auch für das gesamte Reich. Während noch im Jahre 1891 auf 9295 Einwohner ein Rechtsanwalt entfiel, änderte sich dies Verhältnis bis zum Jahre 1911 auf 5900 zu einem. Wenn auch Handel und Verkehr in diesen zwanzig Jahren mächtigen Aufschwung erfahren haben, so hat sich dadurch doch nicht in diesem ungeheuren Maße eine Ausdehnung der Anwaltsaktivität ergeben. Eine solche Entwicklung begründet die ernste Befürchtung, daß Beschäftigungslosigkeit und Not fortan leicht ein Anwaltsproletariat erzeugen könnten, das dem Ansehen des Standes wie dem Interesse der Rechtspflege gleich schädlich sein müßte.

Als einschneidendes Gegenmittel wird die Abschaffung der freien Advokatur und die Rückkehr zum numerus clausus, wie er früher in den meisten Bundesstaaten bestanden hat, anempföhlen. Jedoch soll nach den von dieser Seite auf dem Würzburger Anwaltskongress im Jahre 1911 gestellten Anträgen die Auswahl der Zulassenden nicht mehr, wie a. B. früher in Preußen, durch Ernennung seitens der Justizverwaltung, sondern automatisch durch Eintragung in Listen nach der Zeit der Anmeldungen erfolgen.

Hiergegen hat der Würzburger Anwaltskongress Stellung genommen und sich mit 619 gegen 244 Stimmen gegen jede Beschränkung der Zulassung ausgesprochen. Damit hatte zwar das berufene Organ der Anwaltschaft gesprochen; die Frage war aber dadurch noch nicht von der Tagesordnung verschwunden. Es wurde geltend gemacht, daß die Zusammenlegung des Anwaltsstandes von Zufälligkeiten abhängig sei, die damalige Gesamtzahl der Anwälte 11 205 betragen habe und durch das Votum der 619 die wahre Stimmung in der deutschen Anwaltschaft nicht zum Ausdruck gekommen sei. Es wurde von der Vereinigung der Rheinisch-Westfälischen Anwälte an sämtliche Anwälte Deutschlands eine Rundfrage erlassen. Von 7527 abgegebenen Antworten sprachen sich 6482 für Zulassungsbeschränkungen aus. Allerdings war nur diese Frage im allgemeinen zur Abstimmung gestellt und nicht, ob schließlich die Abschaffung der freien Advokatur zu fordern sei. Insofern ist das Abstimmungsergebnis also nicht präzis. Der im vorvorigen Monat abgehaltene Anwaltskongress in Breslau wies unter Bezugnahme auf diese Unbestimmtheit einer nochmaligen Entscheidung aus. Daher ist es richtig, daß wie einer der Rheinisch-Westfälischen Führer in der „Juristischen Wochenschrift“ ausführt, der „numerus clausus“ nicht „auf der Hand liegt“, sondern „auf der Hand liegt“.

Es ist dringend zu wünschen, daß das numerus clausus-Geheimnis endlich von der Bildfläche verschwindet. Alle die Gründe, die Gneist in seiner epochenmachenden Schrift „Freie Advokatur“ dagegen vorgebracht hat, sind noch heute durchschlagend. Die Wiedereinführung der Höchstzahl wäre eine Kur à la Eisenbart. Schlimmere Schäden als durch die Ueberfüllung entstehenden, würden durch den Ausschluß des freien Wettbewerbes für den Rechtsanwaltsstand und die Rechtspflege entstehen, selbst wenn die Geschlossenheit nicht durch Anstellung seitens der Justizverwaltung, sondern durch Eintragung in Listen erzielt wird. Der Zufall und nicht die Fähigkeit, event. die Möglichkeit des längeren Abwartens und damit ein häßliches plutokratisches Moment würde die Zulassung bestimmen. Ueberalterung und Ueberfüllung hat des frischen Juges, den die freie Konkurrenz schafft, wäre die Folge. Man wird daher, will man das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, auf andere Mittel setzen müssen.

Es geht aber nicht, die Hände in den Schoß zu legen. Dazu sind die Verhältnisse schon jetzt zu erheblich und drohen sich in Zukunft noch mehr fühlbar zu machen. Allein der Umstand, daß noch immer die Zahl der Rechtsanwaltschaft Studierenden zwischen 11 000 und 12 000 schwankt, bedingt, daß eine immer steigende Zahl von Anwältern sich um ihren Anteil an dem der Anwaltschaft erschlossenen Arbeitsgebiet bewerben wird. Letzteres wird aber nicht ausdehnungsfähiger, sondern eher sich verkleinern, wenn die mit Recht in Aussicht genommene, im allgemeinen Interesse liegende Einschränkung des Anwaltszwanges eingeführt wird. Außerdem wird die angestrebte Erhöhung des Gebührensatzes, die den veränderten Wertverhältnissen endlich angepaßt werden muß, einen weiteren Anreiz bilden, Mandate der Rechtsanwaltschaft zu entziehen und sie Winkelrenten zu übertragen.

Muß hiernach gegen die Ueberfüllung etwas geschehen, so dürfte von den vorgeschlagenen Mitteln eines, das auch in dem Arsenal der Rheinisch-Westfälischen Vereinigung bereitgehalten wurde, sich als bestes ohne schädliche Nebenwirkungen sich erweisen. Das ist die sogenannte „Karenczeit“, nämlich eine Wartezeit für die Anwaltsanwärter bis zu ihrer Zulassung, wie sie ähnlich — wenn auch nicht gesetzlich festgelegt, so doch nach der Übung während der letzten Jahrzehnte — für die Anwärter auf das Richteramt ebenfalls besteht. Dort beträgt sie jetzt im Durchschnitt 5 1/2 Jahre. Diese Zeit wird für die Richteramtanwärter zu ihrer praktischen Ausbildung verwendet, indem sie zunächst meist unentgeltlich neben dem ordentlichen Dezernenten ausführend oder nach Bewährung entgeltlich mit dessen Vertretung beschäftigt werden. Eine solche Wartezeit, wenn sie vielleicht auch infolge der bei den Anwärtern für das Richteramt herrschenden Ueberfüllung zur Zeit übertrieben ausgedehnt ist, wirkt grundsätzlich durchaus wohl-

tätig, da der zum ersten Mal unter eigener Verantwortung amtierende junge Jurist an dem ordentlichen Dezernenten eine Anleitung findet und nicht gleich seine Examenskenntnisse unter dem Druck eines für einen erfahrenen Richter bemessenen Arbeitspensums in die Praxis umzusetzen hat. Der Anwaltsberuf ist ebenso verantwortlich, wie der richterliche und setzt sogar für den Anfang insofern ausgedehntere Kenntnisse voraus, als den jungen Assessoren in der Regel nur die Bearbeitung eines abgetrennten Teils der Gerichtsgeschäfte übertragen ist, die anwaltliche Tätigkeit sich aber im allgemeinen nicht derart spezialisieren läßt. Es ist daher auch im Interesse der Ausbildung eines tüchtigen Anwaltsnachwuchses liegend, daß dieser zunächst unter Anleitung erfahrener Anwälte eingearbeitet wird.

Allein schon die Anordnung einer derartigen Sperrzeit muß dazu führen, etwas der Ueberfüllung vorzubeugen, da damit der Anwalt geübt wird, daß jeder, der das große Staatsexamen bestanden hat und als Anwalt niedergelassen ist, damit die Aussicht erlangt, in Kürze eine genügende Klientel zu erwerben und finanziell selbständig zu machen. Die Verhängung einer Karenczeit von zwei bis vier Jahren sollte der Anwaltskammer vorbehaltenlich der Zustimmung der Justizverwaltung nach längerer vorheriger öffentlicher Anhörung überlassen bleiben und zwar derart, daß die Maßregel auch auf einzelne Gerichtsbezirke beschränkt werden kann. Während der Karenczeit sollen die Anwärter bei Anwälten ihres Bezirkes beschäftigt und dabei ihre Anträge auf Anstellung möglichst berücksichtigt werden. Die Vereinbarung einer festen Pauschalvergütung bis zur Höhe des Anfangsgehalts eines Richters erster Instanz sollte zulässig, jede andere Entlohnung, wie etwa für Einzelarbeiten, Terminvertretung usw. aber ausgeschlossen sein. Die hiernach offen gelassene Möglichkeit einer Beschäftigung gegen Entgelt gestattet es einerseits den Tüchtigen, wenn sie unvernünftig sind, die Wartezeit durchzuhalten; sie wird eine gewisse Auslese der zum Beruf Geeigneten anbahnen. Andererseits werden die weniger Tüchtigen, die für ihre Leistungen kein Entgelt erhalten, aber die Karenczeit vermöge ihrer Wohlhabenheit ausbarren können, auch nach ihrer Zulassung nicht der Verführung erliegen, sich durch zweifelhaftes Geschäftsgeschäft Mandate zu verschaffen, die ihnen bei Wahrung der durch die Standesehre gebotenen Zurückhaltung nicht zufallen würden. Zum Teil aber werden solche Anwärter sicherlich während der Probezeit ihre Ungeeignetheit zu dem erwähnten Beruf schon aus der Einsichtnahme, die sie bei den älteren Kollegen erfahren, einsehen lernen, die Absicht auf Niederlassung als Anwalt aufgeben und sich einer ihnen besser liegenden Beschäftigung zuwenden. Sehr wohl kann dies manchmal die richterliche und staatsanwaltschaftliche Karriere sein, wenn die Begabung jemanden statt zum Anwaltsberuf hierauf verweist, sonst aber irgend eine Stellung außerhalb der Justiz. Jedenfalls wird eine solche vorübergehende Sperre viele ungeeignete Elemente von der Anwaltschaft fernhalten, aber keine tüchtigen Anwärter, vielmehr diese in ihrer Ausbildung fördern. Allerdings wird die vorgeschlagene Maßregel, wenn sie auch der Ueberfüllung erheblich entgegenwirken wird, noch nicht ausreichen, um der unersättlichen Beschäftigungslosigkeit, die in manchen Anwaltskreisen und Orten herrscht, zu steuern. Um hier abzuwehren, werden noch weitere Änderungen der bisherigen Regelung vorgenommen werden müssen, zunächst das Verbot der Association.

Die Verteilung der Beschäftigung unter den Anwälten eines Bezirkes ist eine ungleiche. Manche — mögen es auch die Tüchtigen und mit Recht Überzogenen sein — können die Last der ihnen übertragenen Mandate nicht allein bewältigen. Sie aktivieren sich daher mit weniger beschäftigten Kollegen und übertragen diesen einen Teil ihrer Arbeit; sei es, daß sie sich in die Funktionen teilen, so a. B. in Informations eingeholungen, schriftliche Ausarbeitung und Vertretung vor Gericht; sei es, daß sie die Praxis in sachlich getrennte Dezernate zerlegen, beides oft nicht zum Vorteil der Bearbeitung und des Klienten, der nicht die Garantie hat, daß auch wirklich derjenige, an den er sich als Mann seines Vertrauens wendet, die Sache durchführt. Ein derartiger Großbetrieb macht — wie die Warenhäuser dem kleineren Gewerbetreibenden — denjenigen Anwälten eine erdrückende Konkurrenz, die eine solche Danbhabung nicht mitmachen wollen oder können und die allein ihrer Praxis vorziehen wollen, wie es eigentlich im Befeh der Rechtsraterei begründet ist.

Man wende nicht ein, daß ein Verbot gerade die Tüchtigen, die Hilfe bei ihren Arbeiten brauchen, aber doch die Leistung in der Hand behalten, in ihrer Schaffenskraft zum Schaden der Rechtspflege einengen würde. Durch das Verbot soll nur das selbständige Nebeneinanderarbeiten mehrerer Anwälte für einen Betrieb, also die Vertiefung seiner Intensität über die Kraft des einzelnen noch so Befähigten und Arbeitskräftigen hinaus getroffen, nicht aber die Beschäftigung von Hilfskräften unter Leitung und unter Verantwortung des die Praxis ausübenden Anwalts unterbunden werden. Im Gegenteil würde ja durch Einführung der Karenczeit gerade für Hilfsarbeiter eine große Anzahl einwandfreier Kräfte frei gemacht und durch deren Einstellung beiden Teilen gebietet. Einer Umgehung des Verbots kann aber durch die Vorschriften über die zulässige Vergütung und disziplinarisches Einschreiten leicht entgegengetreten werden.

Schließlich sollte auch die Vereinigung von Notariats- und Rechtsanwaltschaft möglichst vermieden werden, jedenfalls in solchen Bezirken, in denen genügende Kräfte und ausreichende Beschäftigung für diese bei Anseinanderhalten der beiden Berufe vorhanden sind, also zunächst in den größeren Städten, die ja hauptsächlich unter der Ueberfüllung leiden.

Beide Berufe erfordern verschiedene Reigungen und Fähigkeiten. Der Notar, der sich nicht mit Vertretung von Parteinteressen in freiergerichtlicher Tätigkeit zu befassen hat, wird in dem Maße größerer Unabhängigkeit dem Publikum gegenüber erscheinen, dem er zu dienen hat, und damit auch mehr Vertrauen einflößen. Er wird mehr Zeit und Gelegenheit finden, seinen Wirkungskreis auf Gebiete auszudehnen, für welche durchgebildete Juristen besonders geeignet sind, ohne daß sie dort bisher in Deutschland ein größeres

Feld für ihre Betätigung gefunden haben. Solches gewissermaßen noch für den deutschen Juristenstand zu bezeugendes Merkmal ist das Amt der Treuhänder, Vermögens-, Güter- und Hausverwalter, Stiftungs-kuratoren, Testamentserbverwalter usw. Die Bequemlichkeit für die Klientel, notarielle Akte bei dem für freitragende Gerichtsbarkeit hinzugezogenen Anwalt aufnehmen lassen zu können, darf gegen diese aus höheren Gesichtspunkten empfohlene Änderung nicht sprechen. Ist doch die Rücksicht hierauf, ganz abgesehen von derjenigen auf die verfassungsmäßige Gleichberechtigung nach der bisherigen preussischen Praxis bei Bestellung jüdischer Anwälte zu Notaren nicht als maßgebend angezogen worden.

Eine Regelung in diesem Sinne wäre zwar einfach im Verwaltungswege durchzuführen, indem die Regierung zugelassene Anwälte in solchen Bezirken, die sie dafür geeignet hält, nicht mehr zu Notaren ernannt. Dabei hätte die Justizverwaltung es aber in der Hand, nach Belieben Ausnahmen zu machen. Deshalb empfiehlt sich eine gesetzliche Regelung dahin, daß nach Anhörung der Anwaltskammern seitens der Justizverwaltung die Unzulässigkeit der Vertretung von beiden Berufen in einer Periode für bestimmte Ortschaften oder Bezirke ausgesprochen werden kann.

Durch Anwendung der vorgeschlagenen Mittel wird zwar die Ueberfüllung in besonders überlaufenen Orten nicht radikal beseitigt werden und ebenso wenig der Beschäftigungsmangel mancher Anwälte. Aber die Mißstände würden doch in sehr fühlbarer Weise abgemildert werden. Jedenfalls bleiben gewährt alle für den deutschen Anwaltsstand wertvollen Errungenschaften; der freie Wettbewerb, die dadurch sich vollziehende Auslese der Tüchtigen und die gewährte Möglichkeit, sich politischer oder religiöser Gegnerschaft zum Trotz eine unabhängige Existenz zu begründen.

Deutschland und San Franzisko.

Berlin, 8. Nov. Die deutsche Zentralkasse für die Weltausstellung in San Franzisko und der Verein für das Deutschtum im Auslande hatten für gestern zu einem gemeinsamen Abend eingeladen, der von zahlreichen Industriellen besucht war und dem auch der amerikanische Vorkonferenz-Vorstand wohnte. Der Abend wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Präsidenten des etwa 2 Millionen Mitglieder zählenden Deutsch-Amerikaner-Bundes, Theodor Suro, der als Vertreter des Deutsch-Amerikanertums nach Deutschland gekommen ist, um für eine würdige Vertretung der deutschen Industrie an der Weltausstellung in San Franzisko einzutreten. Herr Suro schilderte in großen Zügen die geschichtliche Entwicklung und die Bedeutung des Deutschtums in den Vereinigten Staaten und das große Interesse der Deutsch-Amerikaner an ihrem alten Vaterland; er sprach die Hoffnung aus, daß Deutschland bei der Weltausstellung nicht fehlen oder nicht etwa nur spärlich vertreten sein werde. Eine Nichtbeteiligung müßte nicht nur von den Deutschen Amerikas peinlich empfunden werden, sondern auch sicherlich zu industriellen Beziehungen mit anderen ausstehenden Ländern führen. Die Behauptung, daß in Amerika selbst keine große Begeisterung für die Ausstellung herrsche, sei durchaus falsch. Staatsminister a. D. Dentz verweist neben der sommerlichen auch auf die ideale Seite einer deutschen Beteiligung und auf die Pflicht, die Deutschen Amerikas nicht im Stich zu lassen. Gegenüber der im Juni geforderten Ablehnung einer offiziellen Beteiligung betonte er, daß inzwischen durch die Annahme des neuen Zolltarifs und durch die private Beteiligung Englands eine veränderte Sachlage geschaffen sei.

Prozeß Brand-Eccius.

Berlin, 8. Nov. Justizrat v. Gordon erklärt in seinem Plaidoyer: Wenn Brand wirklich über das Erlaubte hinausgegangen sei, so habe er es sicher im Uebereifer im Interesse der Firma Krupp getan. Es sei jedenfalls erst zu beweisen, daß Brand die kleinen Geschenke nicht aus Dankbarkeit und nicht im Verlaufe des geselligen Verkehrs, sondern in der Absicht gegeben habe, die Empfänger zur Preisgabe geheimer Dinge zu bestimmen. Es steht fest, daß die Leute, mit denen Brand in Verbindung stand, ihm die Nachrichten aus freiem Ermessen gegeben haben. Eine Bestechung im Sinne des Gesetzes ist also nicht anzunehmen. Was Eccius betreffe, so hatte sich dieser hauptsächlich um das Ausland zu kümmern; für das Inland sei Krupp fester Lieferant gewesen. Deshalb Eccius in jeder Hinsicht der Grundhofs: „Laissez faire, laissez aller“ gelten lassen können. Nämlich, als es sich darum handelte, die Liquidation zu beschleunigen und einen neuen Vertrag mit Brand abzuschließen. Es müßte erst bewiesen werden, daß Eccius zu der Zeit, als der Vertrag geschlossen wurde, eine Vorstellung davon hatte, wofür die Zulage gewährt wurde. Brand habe aus eigenem Entschluß gehandelt und Eccius habe lediglich die Mittel bereit gestellt, ohne eine konkrete Strafhandlung im Auge zu haben. Von einer Mittäterschaft könne nicht die Rede sein, da die Straftat noch nicht bestand.

Der Prozeß habe im Auslande großen Staub aufgewirbelt. Das Ausland müsse staunen darüber, mit welcher Gewissenhaftigkeit wir darauf achten, daß die Beamtenhaftigkeit intakter bleibt. Der deutschen Industrie möchte er wünschen, daß, wenn wieder ein solches Werk so durchleuchtet werde, wie es hier bei der Firma Krupp geschehen ist, es ebenso rein hervorgehen möge wie die Firma Krupp. Und der Beamtenhaftigkeit wünsche er, daß niemals ein gefährlicherer Versuch an sie herantreten möge, als Brand. Und daß sich keine schlimmeren Elemente unter ihnen befinden, als die bedauernden Angeklagten und Verurteilten aus dem Militärprozeß. Er bitte um die Freisprechung seines Klienten.

Berlin, 8. Nov. (Eg. Drahtbericht.) Nach dem Schlusssort Brand's erklärte Eccius: Von Erwerbsunfähigkeit, wie der Oberstaatsanwalt angedeutet hatte, könne bei ihm nicht die Rede sein. Er kamme aus einer Juristen-Familie und sei zum Staatsbeamten ernannt worden. Er habe sich nie dazu gedrängt, eine Stellung in der Industrie, in der viel Geld zu verdienen sei, zu erlangen. Gegen den Wunsch seines Vaters habe er sich mit dem Soultzkarriere beschäftigt und sei dann auf ein Angebot des verstorbenen Herrn Krupp, in seine Dienste zu treten, eingegangen. Er habe dies getan in der Hoffnung,

seine Eigenschaften voll ausnützen zu können im Dienste einer gemeinsamen Sache. Mit bewegter Stimme erklärte der Angeklagte, sein Leben lang sei für ihn der Beistand der Spruch gegeben, der das Kruppentmal in Essen ziere: Der Zweck soll das Gemeinwohl sein. In diesem Sinne habe er sein ganzes Leben und Wirken geführt. All sein Streben sei dahin gegangen, die Leistungsfähigkeit der Firma Krupp für den Ernstfall zu sichern. Der Angeklagte schließt seine Ausführungen, die unter tiefem Schweigen im ganzen Saale angehört wurden und die sichtlich Eindruck auf die Hörer machten, mit der Bitte, der hohe Gerichtshof möge sich als Grund gegen seine Mitschuld vor Augen halten, daß dies der Beistand all seines Handelns gewesen sei.

Das Urteil im Brand-Prozeß.

Berlin, 8. Nov. Das Urteil im Brand-Prozeß lautete: gegen Brand auf 4 Monate Gefängnis, die durch die Unteruchungshaft als verbüßt erachtet sind. Gegen Eccius auf 1200 Mark Geldstrafe. Die Kosten des Verfahrens tragen die Angeklagten.

Belgien und Krupp.

(Von unserem Korrespondenten.)

Brüssel, 7. Nov. Es war vorauszu sehen, daß die sogenannten sensationellen Enthüllungen des zweiten Krupp-Prozesses in Berlin die belgische Presse, zu der man fast alle in französischer Sprache gedruckten belgischen Zeitungen ohne Unterchied der Parteirichtung rechnen kann, veranlassen würden, ihren alten Freisiedlung gegen die großen Eisener Werke auf der ganzen Linie wieder aufzunehmen. In dem erwähnten Prozesse wurden auch die recht beträchtlichen Lieferungen der Kruppwerke für den belgischen Staat im Anschlusse an die Zeugenaussage des Herrn von Mehen erwähnt, und dies genügt, um einen großen Teil der Brüsseler Zeitungen zu der mehr oder minder verschleierte Behauptung zu verleiten, daß Krupp und seine Agenten unter den mit der Prüfung und Uebernahme von Kanonen und Kriegsmaterial betrauten belgischen Offizieren ein regelrechtes Bestechungssystem betrieben hätten. Angeblich soll der belgische Staat dadurch um viele Millionen betrogen worden sein, denn wie „Independance Belge“, „Soir“ und Genossen versichern, hat Krupp für die letzten, angeblich sogar unbrauchbaren Kanonen, die er lieferte, eine Kaufsumme von fünf Millionen Franken erhalten, während die französischen Schneider-Werke in Creusot genau dieselben Geschütze für bloß zweiundeinhalb Millionen Franken zu liefern bereit gewesen wären. Allerdings seien dieser Vergütung Schickverträge vorausgegangen, die nach dem amtlichen Ergebnisse zu Gunsten der Kruppischen Geschütze ausfielen. Aber nach der Darstellung der genannten Zeitungen waren für die Ueberlegenheit der Kruppkanonen keineswegs militärtechnische Gründe, sondern eben die reichlich fließenden Schmiergelder der Firma Krupp ausschlaggebend gewesen.

Wie man sieht, ihcut sich die belgische Presse nicht, ohne jede gründliche Untersuchung der Vorgänge und Verhältnisse eine Pauschalverurteilung gegen das eigene Offizierskorps zu schleudern und daselbe als bestichlich hinzustellen, wenn damit nur den Interessen der Firma Schneider in Creusot gebiet sein kann. Diese Firma ist die Hauptkonkurrenz Krupps bei allen belgischen Geschütz- und sonstigen Kriegsmateriallieferungen. Aber bisher ist es ihr niemals gelungen, trotz der tatkräftigen Unterstützung, deren sie sich bei der belgischen Presse erfreut, ihren mächtigen deutschen Bewerber aus dem Felde zu schlagen. Nach der Ansicht unserer Franzosenpresse ist dies lediglich durch die Tatsache zu erklären, daß Krupp über mehr Bestechungsgelder verfügt, als Schneider, und in dieser Behauptung dokumentiert sich die Meinung, welche diese Zeitungen von den belgischen Offizieren zu haben scheinen. Es versteht sich von selbst, daß die Pariser Presse mit möglichstem Eifer in den Chor einstimmt und nach der strengsten Untersuchung der mit so großer Entrüstung enthielten Korruption ruft.

Die Anlagen und Beschuldigungen, die heute anlässlich des Berliner Krupp-Prozesses wieder laut werden, sind schon früher erhoben worden, und der vormalige Kriegsminister, General Dellebaut, der niemals an die Stichhaltigkeit derselben geglaubt hat, ordnete der Auffklärung halber eine Untersuchung der Angelegenheit an. Das Ergebnis derselben war die Feststellung, daß den Bestechungsgerüchten jede tatsächliche Grundlage fehle und daß es sich dabei lediglich um das Manövrieren einer aus dem Felde geschlagenen Konkurrenzfirma handelte. Damit war die Sache abgetan, und sie wäre es geblieben, wenn die belgische Presse nicht die Gelegenheit des Krupp-Prozesses in Berlin zur Aufwärmung des alten Bestechungsgerüchens benützt hätte. Der gegenwärtige Kriegsminister Baron de Brugueville findet jedoch in dieser Aufwärmung keine Veranlassung, eine neue Untersuchung anzustellen, es wäre denn, daß irgend eine neue, für das belgische Offizierskorps belastende Tatsache entdeckt worden wäre. Das ist nicht der Fall. Im Gegenteil haben die in der Mittwoch-Verhandlung des Berliner Krupp-Prozesses erfolgten allseitigen Erklärungen dem belgischen Offizierskorps das glänzendste Zeugnis der Unbestechlichkeit ausgesprochen und bewiesen, daß es bei der Lieferung von Kriegsmaterial für Belgien durch die Firma stets mit rechten Dingen zugeht. Für die belgische Regierung ist die Sache damit erledigt, und der Freisiedlung der Franzosen und Französischen hat also wieder einmal mit ihrer vollständigen Niederlage geendet.

Dieser Ausgang des mit den verwerflichsten Mitteln geführten Kampfes muß im Interesse der deutschen Industrie mit größter Genugtuung begrüßt werden. Denn Belgien gehört zu den besten und reichsten Kunden der Eisener Werke, und es ist sehr begreiflich, daß die französischen Schneider-Werke in Creusot mit allen Mitteln darnach streben, einen solchen kapitalkräftigen Abnehmer für sich nicht verargen. Aber Wunsch kann man ihnen nicht verargen. Wenn man von den Mitteln, die sie anwenden, um zum Ziele zu gelangen, kann man nicht behaupten, daß sie den Grundregeln des laudern Wettbewerbs entsprechen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Mexiko, 8. Nov. Sind hat eine zweifelhafte Beratung mit dem englischen Gesandten gehabt; man glaubt, daß ihre Meinung in der Frage, welche Rolle die Vereinigten Staaten in Mexiko spielen sollen, sehr auseinandergehen.

Neuport, 8. Nov. In Veracruz herrscht große Aufregung über die Einfahrt des Kriegsschiffs „Rhode Island“ in den inneren Hafen.

Die „New York Times“ erklären, Huerta werde eher einer Rüdrittsforderung der europäischen Mächte nachgeben, als einer solchen der Vereinigten Staaten.

Portsmouth (New Hampshire), 8. Nov. (Reuter.) 200 Seefahrer haben aus Washington telegraphisch den Befehl erhalten, sich sofort zum Dienst im südlichen Klima vorzubereiten.

Felix Diaz verhaftet. Neuport, 8. Nov. (Reuter.) Die Polizei in Havana vertritt die Ansicht, daß Felix Diaz auf Guerrero geschossen und die Waffe einem Freunde gegeben habe.

Tod eines Reichsdeutschen in Mexiko. Mexiko, 8. Nov. Der Reichsdeutsche Architekt Paul Hufsch aus Bonn ist am 23. oder 24. Oktober bei Monterrey ums Leben gekommen.

Berlin, 8. Nov. Zu der Nachricht von einem neuen deutschen Todesfall in Mexiko erfahren wir, daß bis jetzt noch nicht festgestellt ist, ob es sich um einen Mord handelt oder ob der ums Leben Gekommene in einem Verkehrsgeschäft gefallen oder auf irgend eine andere Weise gestorben ist.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Die künftige Politik Bulgariens. Aus Wien wird uns geschrieben: Der gegenwärtige Aufenthalt des Königs von Bulgarien in Wien und seine langen Besuche beim Kaiser und beim Grafen Berchtold geben naturgemäß Anlaß zu Kombinationen über die künftige Haltung Bulgariens.

in Sofia stammt. Er führt die bezeichnende Ueberschrift „Die Rettung Bulgariens“. Darin wird behauptet, daß die Wiederherstellung Bulgariens im letzten Kriege hauptsächlich durch das persönliche Regime des Königs ermöglicht sei.

In dem gleichen Sinne wie die „Union“ läßt sich der Sozialer Korrespondent des „Matin“ aus König Ferdinand solle in seinen Unterredungen mit Kaiser Franz und dem Grafen Berchtold von neuem die Frage der Revision des Bulgarer Friedensvertrages aufzuwerfen und dabei angedeutet haben, daß somit seine Stellung bedroht wäre.

W. Wien, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der Minister des Inneren ermächtigte den Korrespondenten des genannten Blattes zu der Meldung, daß griechisch-türkische Differenzen nicht bekümmert werden.

Aus Baden.

er. Badenweiler, 8. Nov. Der Großherzog widmet der Landwirtschaft und der Lage des Landwirts sein ganzes Interesse; so wendet er auch während seines hiesigen Aufenthaltes, im Herzen des Markgräflerlandes, dem Weinbau seine ganze Aufmerksamkeit zu und läßt sich oft Vorträge über dessen Lage und die Maßnahmen zu seiner Hebung erstatten.

H. Arozingen, 8. Nov. Ein sehr schwerer Unfall ereignete sich vergangene Nacht auf der Strecke der Kleinbahn Arozingen—Staufen—Sulzburg.

hofen, der gerade das Geleise passierte, als ein Zug heranbrauste, ergriff. Die Lokomotive fuhr den Wagen in die Längsseite und schob ihn etwa 15 Meter vor sich her.

Theater und Musik.

Klavierabend Lambrino.

Lambrinos bedeutende Klavierskunst konnte sich in seinem gestrigen Abend nirgends besser entfalten, als in Brahms mit so großen dramatischen Effekten durchgeführter F-Moll-Sonate, die durch den Pianisten eine eindrucksvolle Gestaltung fand.

Die Schiffbrüchigen von Brieg.

Das stoßlich häßliche, aber leider nicht unnötige oder gar unwahre Tendenzstück erfuhr gestern Abend im Eintrachtsaal durch eine Berliner Gastspieltruppe eine recht gute Wiedergabe, die den Geist der Zuschauer fand.

Letzte Nachrichten.

Eidestellung des Königs Ludwig III. von Bayern.

München, 8. Nov. Heute vormittag fand die Eidestellung des Königs vor dem gesamten Staatsministerium und den versammelten Staatsräten sowie Abordnungen der beiden Kammern des Landtags statt.

München, 8. Nov. Der König und die Königin empfangen heute nachmittag in der Residenz die sämtlichen Chefs der diplomatischen Mission in München.

Der Vortrag Amundsen in Flensburg genehmigt.

Berlin, 8. Nov. Wie wir erfahren, hat der Regierungspräsident in Schleswig von dem Polar-

forscher R. Amundsen in Flensburg geplanten Vortrag auf Grund einer Verfügung des Ministeriums des Innern gestattet.

Klassenlotterie.

Berlin, 8. Nov. In der gestern vormittag vorgenommenen Ziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen 3000 M auf Nr. 7941, 8491, 9950, 26 857, 34 856, 35 193, 40 692, 45 784, 49 748, 53 764, 58 872, 69 292, 72 148, 77 852, 102 557, 107 020, 109 152, 118 861, 120 401, 130 807, 143 884, 146 145, 153 000, 166 733, 173 865, 189 912, 190 275, 199 846, 205 570, 210 909, 211 066, 229 162.

Berlin, 8. Nov. In der heutigen Vormittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen 40 000 Mark auf die Nr. 167 680, 30 000 M auf die Nr. 66 732, 15 000 M auf die Nummer 2603 und 5000 M auf die Nr. 216 732.

Urteil im Spionageprozess Morokowski.

Leipzig, 8. Nov. In dem Spionageprozess Morokowski und Benfien erhielt Morokowski drei Jahre Zuchthaus, Benfien 2 1/2 Jahre Zuchthaus und Wolkmann 3 Jahre Zuchthaus; außerdem wurde gegen jeden der drei auf fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

w. Leipzig, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht.) In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß die beiden Komplizen Morokowski sich an das russische Nachrichtenbureau gewandt und sich als Spione für Deutschland angeboten hatten.

Kiewer Mordprozess.

Kiew, 8. Nov. Der Verteidiger Grusenberg nannte Belis den Sündenbock, der für die Irrtümer und die Fehler der ganzen Welt büße, für die Untersuchungen der Polizei und der Gerichte sowie für die Anklage gegen Vermande des Opfers.

Kiew, 8. Nov. Die Behörden erklären, Versuche von Kundgebungen von irgend welcher Seite nach Beendigung des Prozesses würden im Keime erstickt werden.

Unfälle und Verbrechen.

Potsdam, 8. Nov. Heute vormittag überfuhr das Automobil des Prinzen Leopold von Preußen (Sohn) in der Junkerstraße das 43jährige Töchterchen des Schneidermeisters Kirch, das trotz mehrfacher Signale direkt in das Automobil hineinfiel.

w. Petersburg, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Bei einer großen Feuersbrunst sind heute hier fünf Personen verbrannt; ein Feuerwehrmann wurde von einem herabstürzenden Gestirn getroffen und auf der Stelle getötet.

Hamburg, 8. Nov. Der von der Altonaer Polizei unter dem Verdacht, die 12jährige Helene Cornelissen vergewaltigt und ermordet zu haben, verhaftete 20 Jahre alte Gustav Reil hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.

Paris, 8. Nov. Wie das „Arenenblatt“ erfährt, ist der Mörder des Baumanns Eisenfoll und der Gräfin Volga begnadigt worden.

Paris, 8. Nov. Nach einer Konstantinopeler Blättermeldung soll Esfak Pascha die Kandidatur des Prinzen Abdul Medjid für den Thron von Albanien begehrt haben.

Paris, 8. Nov. Dem „Echo de Paris“ wird aus Rom gemeldet, dort sei das Gerücht verbreitet, daß die englische Regierung die allmähliche Abschaffung der Kapitulationen in Ägypten vorbereite.

Griffols, 8. Nov. Heute vormittag 10 Uhr wurde der bei dem Oberleutnant v. Winterfeldt nötig gewordene operative Eingriff unter vierhändiger Narkose vorgenommen.

Konstantinopel, 8. Nov. Die Militärzensur für die Depeschen ist aufgehoben worden.

Rio de Janeiro, 8. Nov. Der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts, v. Vindeguitt, ist wieder abgereist, um Ausflüge in den Südstaaten von Brasilien zu unternehmen.

Neuport, 8. Nov. Nach einer Depesche aus Panama wird Ecuador seinen Gesandten nach Europa senden, um eine Anleihe von 33 Millionen Dollars hauptsächlich für den Bau von Eisenbahnen im Innern der Republik aufzunehmen.

Selbst starke Aufgüsse von Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee, verursachen keine Störung des Allgemeinbefindens oder der Herztätigkeit, weil das Coffein fehlt.

Entlasten aus der 1. Medizinischen Klinik der Charité in Berlin.

Die Lage in Mexiko.

Die Ereignisse drängen in Mexiko jetzt rasch einer Entscheidung zu. Zwar hat sich die Nachricht, daß die Vereinigten Staaten dem Präsidenten Huerta ein Ultimatum gestellt hätten, nicht bewahrheitet, es sind aber alle Anzeichen dafür vorhanden, daß Amerika bereit ist, der ihm unabweisbaren Sachlage in Mexiko durch einen energischen Schritt ein Ende zu machen.



MEXICO Die Hauptstädte der Provinzen sind durch Strichschrift gekennzeichnet. N.B. 599

Kontinents überhaupt, um den Vovocatevel zwischen Mexiko und Guatela und dessen Vornebrax, die in zwei gewaltigen Seiten wie Sperrmauern das Land zwischen der Sawvität und beiden Seeflächen in einzelne Teile zerlegen.

Man darf nicht vergessen, daß eventuell, wenn Amerika zum ersten Angriff schreitet, die Wertschauer ihre Privatverhältnisse unter sich zurückstellen und gegen den Feind gemeinsam Front machen werden, der für das Ueberleben der gesamten Rasse in Mittelamerika eine furchtbare Gefahr ist.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsen-Weekbericht.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Der neue Monat eröffnete bei recht unerfreulicher Tendenz. Auf den meisten Gebieten machte sich zunächst ein umfangreiches Angebot geltend, das empfindlichen Druck auf das Kursniveau ausübte.

Als Ursache für die mäßige Befestigung ist anzuführen, daß in politischer Beziehung die Börse beruhigt geworden ist. Man glaubt, daß der Regierung in Washington eine friedliche Lösung der bestehenden Spannung möglich ist.

Am Kassamarkt der Industripapiere sind die Kursbewegungen verhältnismäßig geringer. Anzuführen sind mit einem Kursverlust von 13,50 Chemische Albert, Gold- und Silberscheidanstalt 10 Prozent.

Die Kursentwicklung der Berichtwoche wird durch die nachstehende Tabelle veranschaulicht: Es notierten gegenüber der Vorwoche:

Table with columns for industry sectors (Industripapiere, Eisenindustrie, etc.), company names, and price changes. Includes sub-sections for 'Elektrische' and 'Montanpapiere'.

von Chilesalpeter von 525 108 dz auf 568 362 dz. Bei den Rohmaterialien der Textilindustrie ist die Einfuhr der Baumwolle von 312 920 dz auf 374 004 dz, die von Flachs von 7524 dz auf 11 075 dz, die von Hanf von 22 963 auf 44 916 dz und die von Merinowolle von 31 452 dz auf 34 548 dz angewachsen.

Auf dem Geldmarkt hat sich nur wenig verändert. Der Privatdiskont zeigte ein unverändertes Aussehen. Der Ausweis der Reichsbank machte im allgemeinen einen günstigen Eindruck.

An Enttäuschungen fehlte es im Verlaufe dieser Woche nicht, so daß es nicht auffallen kann, daß das Kursniveau ein ungleichmäßiges Aussehen gewinnt.

Transportwerte wurden mit wenig Ausnahmen nur gering verändert. Amerikanische Bahnen, sowie auch Schantung schienen schwächer.

Die Kursentwicklung der Berichtwoche wird durch die nachstehende Tabelle veranschaulicht:

Table with columns for various financial instruments (Staatsanleihen, Transportanleihen, etc.), values, and price changes.

Table for 'Berlin (Anfang)' showing various bank and financial data.

Table for 'Berlin (Schluß)' showing various bank and financial data.

Table for 'Staatsanleihen' (Government Bonds) listing various bond types and their values.

Table for 'Transportanleihen' (Transportation Bonds) listing various transportation-related bonds.

Table for 'Börsennachrichten' (Stock Market News) listing various stock market indicators.

Die Verwendung des Postscheckfonds.

Die wachsende Bedeutung des Postscheckverkehrs für die bargeldlose Zahlungswaise wird noch in kreditwirtschaftlicher Hinsicht dadurch erheblich gesteigert, daß aus den Postscheckgeldern bedeutende Summen zur dauernden oder vorübergehenden Anlage zur Verfügung gestellt sind.

Geldmarkt.

Das Badische Staatsschuldbuch betreffend. Der Kurs für Bareinzahlungen auf 4prozentige Buchschulden beträgt bis auf weiteres 97,70 Mark für 100 Mark Buchschuld.

Hamburg-Amerika-Linie. Als Begebungskurs für die neuen Aktien der Hamburg-Amerika-Linie wird von der Verwaltung 115 genannt.

Industrien.

Der Aufsichtsrat der Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe, schlägt der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8,5% (i. V. 8%) vor.

Schiffahrt.

Im Karlsruher Rheinhafen sind im Monat September 334 (1912: 279) Schiffe mit insgesamt 104 090 (91 521) Tonnen angekommen und 337 (279) Schiffe mit insgesamt 22 327 (22 938) Tonnen abgegangen.

Saaten und Ernten.

Odelshofen, 8. Nov. Nachdem schon vor einiger Zeit die diesjährige Sandblatternte zu 30 Mark verkauft worden ist, gelang es auch, den noch vorhandenen größeren Teil abzusetzen und zwar zu 27 Mark.

Verlosungen.

Braunschweiger 20 Tir.-Lose von 1868. 164. Serienziehung am 1. November. Gewinnziehung am 31. Dezember 1913. Ser. 71 81 342 514 540 940 1366 1471 1917 2109 3097 3141 3275 3305 3361 3736 3768 4043 4310 4373 4522 4661 4869 4933 4935 5066 5101 5606 5668 6302 6399 6420 6461 6492 6662 6670 6779 7015 7194 7350 7517 7614 8104 8226 8272 8462 8750 8851 8996 9150 9181 9187 9275 9608 9735 9763 9867.

Warenmarkt.

Durlach, 8. Nov. (Schweinemarkt.) Derselbe war befahren mit 155 Läufer Schweinen und 499 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 130 Läufer Schweine, das Paar zu 55-80 Mark und 499 Ferkelschweine, das Paar zu 20-30 Mark.

Stuttgart, 8. Nov. Tafelobstpreise auf dem Engrosmarkt: Aepfel 12-28 Mk., Birnen 10 bis 30 Mk., Weintrauben 17-26 Mk., Weintrauben (Almeria) 20 Mk., Himbeeren 40-50 Mk., Tomaten 10-12 Mk. per 50 kg.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eßlingerstraße 15, 1. Stock, Telefon 7164.

Versteigerungen.

Montag, den 10. November 1913. Karlsruhe. Koch, Ed. Ortsrichter. Vormittags 9 Uhr Fahrnis-Versteigerung, Beifortstraße 16, ebener Erde.

Telegraphische Kursberichte.

8. November 1913.

Large table of telegraphic market reports for 8. November 1913, covering New York, London, Berlin, Frankfurt a. M., and various international markets. Includes sub-sections for 'Frankfurt a. M. (Anfang)', 'Frankfurt a. M. (Schluß)', 'Berlin (Anfang)', 'Berlin (Schluß)', 'Frankfurt a. M. (Anfang)', 'Frankfurt a. M. (Schluß)', 'London (Anfang)', 'London (Schluß)', 'Paris (Anfang)', 'Paris (Schluß)', 'Wien (Anfang)', 'Wien (Schluß)', 'Breslau (Anfang)', 'Breslau (Schluß)', 'Hamburg (Anfang)', 'Hamburg (Schluß)', 'Köln (Anfang)', 'Köln (Schluß)', 'München (Anfang)', 'München (Schluß)', 'Stuttgart (Anfang)', 'Stuttgart (Schluß)', 'Karlsruhe (Anfang)', 'Karlsruhe (Schluß)', 'Düsseldorf (Anfang)', 'Düsseldorf (Schluß)', 'Erfurt (Anfang)', 'Erfurt (Schluß)', 'Hannover (Anfang)', 'Hannover (Schluß)', 'Leipzig (Anfang)', 'Leipzig (Schluß)', 'Regensburg (Anfang)', 'Regensburg (Schluß)', 'Salzburg (Anfang)', 'Salzburg (Schluß)', 'Worms (Anfang)', 'Worms (Schluß)', 'Zürich (Anfang)', 'Zürich (Schluß)', 'Basel (Anfang)', 'Basel (Schluß)', 'Bern (Anfang)', 'Bern (Schluß)', 'Genève (Anfang)', 'Genève (Schluß)', 'Lyon (Anfang)', 'Lyon (Schluß)', 'Brüssel (Anfang)', 'Brüssel (Schluß)', 'Amsterdam (Anfang)', 'Amsterdam (Schluß)', 'London (Anfang)', 'London (Schluß)', 'Paris (Anfang)', 'Paris (Schluß)', 'Wien (Anfang)', 'Wien (Schluß)', 'Breslau (Anfang)', 'Breslau (Schluß)', 'Hamburg (Anfang)', 'Hamburg (Schluß)', 'Köln (Anfang)', 'Köln (Schluß)', 'München (Anfang)', 'München (Schluß)', 'Stuttgart (Anfang)', 'Stuttgart (Schluß)', 'Karlsruhe (Anfang)', 'Karlsruhe (Schluß)', 'Düsseldorf (Anfang)', 'Düsseldorf (Schluß)', 'Erfurt (Anfang)', 'Erfurt (Schluß)', 'Hannover (Anfang)', 'Hannover (Schluß)', 'Leipzig (Anfang)', 'Leipzig (Schluß)', 'Regensburg (Anfang)', 'Regensburg (Schluß)', 'Salzburg (Anfang)', 'Salzburg (Schluß)', 'Worms (Anfang)', 'Worms (Schluß)', 'Zürich (Anfang)', 'Zürich (Schluß)', 'Basel (Anfang)', 'Basel (Schluß)', 'Bern (Anfang)', 'Bern (Schluß)', 'Genève (Anfang)', 'Genève (Schluß)', 'Lyon (Anfang)', 'Lyon (Schluß)', 'Brüssel (Anfang)', 'Brüssel (Schluß)', 'Amsterdam (Anfang)', 'Amsterdam (Schluß)'. Includes various financial data points like 'New York', 'London', 'Berlin', 'Frankfurt a. M.', 'Paris', 'Wien', 'Breslau', 'Hamburg', 'Köln', 'München', 'Stuttgart', 'Karlsruhe', 'Düsseldorf', 'Erfurt', 'Hannover', 'Leipzig', 'Regensburg', 'Salzburg', 'Worms', 'Zürich', 'Basel', 'Bern', 'Genève', 'Lyon', 'Brüssel', 'Amsterdam'.

In der III. Etage
Ausstellung
besonders schöner
Spielwaren!

HERMANN TIETZ

Montag, Dienstag, Mittwoch

Soweit Vorrat

Auf Extratischen

Strümpfe u. Socken enorm billig!

Damen-Strümpfe

- Gewebte Strümpfe Wolle plattiert . . . Paar 95 %
- Gewebte Strümpfe nahtlos, reine Wolle . . . Paar 1.10
- Gewebte Strümpfe solide Qualität, nahtlos . . . Paar 1.45
- Gewebte Strümpfe reine Wolle, schwere Qual. . . Paar 1.75
- Gewebte Strümpfe prima Qualität . . . Paar 1.95

Damen-Gamaschen

- Kurze Tuch-Gamaschen zum Knöpfen . . . Paar 2.50
- Kurze Tuch-Gamaschen zum Knöpfen, solide Qualität . . . Paar 3.00
- Kurze Trikot-Gamaschen mit Druckknöpfen . . . Paar 3.25
- Halbhohe Leder-lmit.-Gamaschen mit Druckverschl. . . Paar 3.50
- Kurze Samt-Gamaschen solide Qualität . . . Paar 4.50

Herren-Socken

- Gestrickte Socken Wolle plattiert . . . Paar 50 %
- Gestrickte Socken Wolle platt. sol. Qual. . . Paar 65 %
- Gestrickte Socken reine Wolle 2 x 2 . . . Paar 95 %
- Gestrickte Socken aus bestem Material . . . Paar 1.25
- Gestrickte Socken fein gestrickt . . . Paar 1.45

Damen-Zwickel-Strümpfe

- Gewebte Strümpfe reine Wolle, mit Stickerei . . . Paar 1.50
- Gewebte Strümpfe reine Wolle, mit Zwickel . . . Paar 1.50
- Gewebte Strümpfe sol. Qual., mit Stickerei . . . Paar 1.75
- Gewebte Strümpfe reine Wolle, Stiefelmust. . . Paar 1.75
- Gewebte Strümpfe reine Wolle, langgestreift . . . Paar 1.95

Original amerikanische Strümpfe

- Damen - Strümpfe Marke „Truso“, Seide mit Flor - Rand, Sohle, Ferse und Spitze nahtlos . . . Paar 2.25

Gewebte Herren-Socken

- Gewebte Socken reine Wolle . . . Paar 90 %
- Gewebte Socken Wolle mit Zwickel . . . Paar 1.25
- Gewebte Socken Wolle mit Längsstreifen . . . Paar 1.25
- Gewebte Socken Wolle, elegant bestickt . . . Paar 1.50
- Gewebte Socken Harmonika-Muster . . . Paar 1.50

Gestrickte Damen-Strümpfe

- Reine Wolle 1x1 gestrickt, solide Qualität . . . Paar 1.45
- Reine Wolle 1x1 gestrickt, la Fabrikat . . . Paar 1.80
- Reine Wolle Ersatz für Handgestrickt . . . Paar 2.00
- Reine Wolle feine Kammgarn-Qualität . . . Paar 2.25

Damen - Ball - Strümpfe

- Flor mit doppeltem Rand, Sohle, Ferse und Spitze . . . Paar 1.10
- Flor gleiche Ausführung, feinere Qualität . . . Paar 1.30

Kinder-Gamaschen

- für das Alter von 1-2 3-4 5-8 9-10 Jahr.
- Reine Wolle gestrickt . . . Paar 65 80 95 % 1.10
- Reine Wolle m. Rändchen . . . Paar 95 % 1.10 1.25 1.40
- Trikot Sportverschluss . . . Paar 1.95 2.25 2.60 3.10

Kinder-Strümpfe

	1-2	2-3	3-4	5-6	6-7	7-8	9-10	11-13 Jahre
Reine Wolle, gestrickt . . . Paar	55	65	75	85	95 %	1.05	1.15	1.25
Prima Fabrikat, gestrickt . . . Paar	70	80	90 %	1.05	1.20	1.35	1.50	1.65
Feine Kammgarnqualität . . . Paar	80	95 %	1.10	1.25	1.40	1.55	1.70	1.85

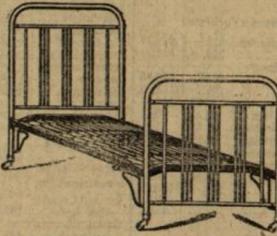
Elfäßer
Reifegechäft,
Bittoriastraße 10, 3. Stod.
zeigt den Eingang neuer moderner
Reife für Blumen, Kostüme, Bett-
eis- und Tischwäsche, Gardinen,
Stores etc. an. — Keine Laden-
spesen, daher billige Preise.

Der Tiroler Krantschneider
Josef Tschoben
ist hier angekommen u. empfiehlt
sich im Einzeichnen von Krant u.
Rüben. Bestellungen werden ent-
gegengenommen b. Orn. G. Bäfte,
Feinbäderei, Blumenstr. 25, sowie
im Galtshaus zu den „Drei Königs-
gen“, Ede Kreuz- und Sebelstr.

Türschließer
alle Systeme, liefert und repariert
billig mit geschultem Personal
fachgemäß unter Garantie.
Erfatzfedern etc. für alle gang-
baren Sorten auf Lager.
J. Blum, Eisenwaren- und Fabrik-
geschäft mit Kraftbetrieb,
Schützenstraße 49. Telefon 3097.

Städt. Vierordtbad.
Kohlensäurebäder und
elegante
Wannenbäder
I., II. und III. Klasse.
Für Damen und Herren geöffnet:
-werktags von vormittags
8 Uhr bis abends 8 Uhr
sowie Sonntags 8-12 Uhr.
Samstags 1 Stunde länger,
auch über Mittag geöffnet.

Grosses Lager
Eiserne
Bettstellen
vorrätig per Stück von
Mk. 6.— an bis zu den
feinsten Modellen.
Messing-Bettstellen
(ganz Messing,
von Mk. 60.— an)
Kinder-Bettstellen
Bitte um Besichtigung des Lagers.
(von Mk. 8.50 an) in großer Auswahl.
Springfeder - Matratzen aller erprobten
Systeme
Rosshaar - Matratzen (Lüftungs - Matratzen
jeder Art).
Allein-Vertrieb der
verbesserten Reform - Matratze „Morpheus“
(Anfertigung nur in eigener Werkstätte im Hause).
Fachmännische Ausführung bei **billigsten Preisen.**
Otto Fischer (vorm. J. Stüber),
Großherzog. Hoflieferant,
Karlsruhe, Kaiserstr. 130. Telefon 270.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Haus-Eigentümer
Zur fachgemäßen Ausführung von Klosett-Anlagen, sowie
Entwässerungsanschlüsse (Schwemmkanalisation) empfiehlt sich
Ludwig Körner, Installateur- und Blechnermeister,
A. Stichling Nachf.,
Karlstraße 26, Telefon 3151.
Verwendung nur erstklassigen Materials, sowie la Klosetts,
billig. Berechnung. Beratungen, Preisangebote, sowie Referenzen
(Bezirksamtlich genehmigte Pläne) **kostenlos zu Diensten.**

Stickereien
und Aufzeichnungen aller Art, nebst
Hohlsäume auf alle Stoffe fertigt billigst an
Kunststickerei-Atelier Winkler,
Lessingstraße 6 III.

Brautkränze Brautscheier **W. Eims Nachf.**
empfiehlt
Kaiserstraße 38 a.

Möbel von den einfachsten bis zu
den elegantesten Wohnungs-
einrichtung, reell u. billigst.
jeder Art **Heinrich Karrer**
Lagerhaus u. Möbelhandlung
Philippstr. 19. Telefon 1659.
Coulante Zahlungsbedingungen.

Sie sparen
mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und
Feuerung, wenn Sie sich
Johns „Vollampf“-Waschmaschine
anschaffen. 225 000 Stück verkauft.
Hammer & Helbling, Kaiserstraße 155.



Mietverträge sind zu haben in der C. F. Müller-
schen Hofbuchhandlung m. b. H.,
Ritterstr. 1, 2. Stock, sowie in der
Expedition des Karlsruh. Tagblattes.

Rausch & Pester
Photograph. Atelier
Vergrößerungs-Anstalt
Erbrinzenstr. 3 Tel. 2678.
Kinder-Aufnahmen
Matt (12 Visit von 4.50 Mk an
12 Kabinett v. 9.— Mk an
Bitte Firma u. Straße beachten.

Kein Verschub!
Ziehung garantiert 22. Nov.
Große Badische
Rote-Geldlotterie
3328 Geldgew. u. 1 Prämie
bar Geld.
37000 Mk.
Mögl. Höchstgew.
15000 Mk.
Hauptgewinn
10000 Mk.
3327 Gew. u. 1 Präm. bar Geld
27000 Mk.
Lose à 11 L. 10. Mk. Porto
und Liste 25 %
empfiehlt Lott.-Unternehmer
J. Stürmer,
Straßburg i. E., Langstr. 107
u. Filiale: Kohlstr. Hauptstr.
Carl Götz, Karlsruhe,
Hobelstraße 11/15.

Gottesdienste. — 9. Nov.
Katholische Kapelle des
Kadettenbaues.
9 Uhr Gottesdienst: Divisions-
pfarrer Dr. Goldmann.
Evangelische Kapelle des
Kadettenbaues. 10 Uhr
Gottesdienst: Kadettenhauspf.
Augustin.